Gefördert vom

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie leben!

Deutsches Jugendinstitut

Schwerpunktbericht

Marina Braun, Katrin Ehnert, Jonas Euteneuer, Max Hemmann, Tobias Johann, Aline Rehse, Stella Rüger und Elisa Walter

unter Mitarbeit von Hazal Bilgili

Demokratieförderung im Jugend- und jungen Erwachsenenalter – Wirkungsanalysen

Wissenschaftliche Begleitung der Modellprojekte im Handlungsfeld „Demokratieförderung“ im Bundesprogramm „Demokratie leben!“ in der Förderphase 2020 bis 2024

Forschung zu Kindern, Jugendlichen und Familien an der Schnittstelle von Wissenschaft, Politik und Fachpraxis

Das Deutsche Jugendinstitut e.V. (DJI) ist eines der größten sozialwissenschaftlichen Forschungsinstitute Europas. Seit 60 Jahren erforscht es die Lebenslagen von Kindern, Jugendlichen und Familien, berät Bund, Länder und Gemeinden und liefert wichtige Impulse für die Fachpraxis.

Aktuell sind an den beiden Standorten München und Halle (Saale) etwa 470 Beschäftigte tätig, darunter rund 280 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

Finanziert wird das DJI überwiegend aus Mitteln des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und den Bundesländern. Weitere Zuwendungen erhält es im Rahmen von Projektförderungen u.a. vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), der Europäischen Kommission, Stiftungen und anderen Institutionen der Wissenschaftsförderung.

Die Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung des BMFSFJ oder des BAFzA dar. Für inhaltliche Aussagen trägt das veröffentlichende Institut die Verantwortung.

Impressum

© 2024 Deutsches Jugendinstitut e.V.

Deutsches Jugendinstitut
Nockherstraße 2
81541 München

Deutsches Jugendinstitut
Außenstelle Halle
Franckeplatz 1, Haus 12/13
06110 Halle

Ansprechpartner:
Dr. Björn Milbradt
Telefon +49 345 68178-37
E-Mail **milbradt@dji.de**

Datum der Veröffentlichung Monat Juni
ISBN: 978-3-86379-533-7
DOI: 10.36189/DJI202427

Inhalt

Kurzzusammenfassung 5

1 Demokratieförderung im Jugend- und jungen Erwachsenenalter – Wirkungsanalysen 7

2 Methodisches Vorgehen 9

3 Wirkungsanalysen 11

3.1 Subcluster I: Begleitprozesse zur Stärkung von kommunaler Kinder- und Jugendbeteiligung im ländlichen Raum 11
3.1.1 MP Eule: Prozessbegleitung in Steuerungsgruppen 12
3.1.2 MP Fuchs: Begleitung einer Arbeitsgruppe ehrenamtlicher Funktionsträger 18
3.1.3 Subcluster I: Kontrastierender Paarvergleich 24
3.2 Subcluster II: Politische Medienbildung und (digitale) Medienkompetenzförderung 26
3.2.1 MP Gams: Workshops zu Desinformationen und Journalismus 28
Exkurs: Ergebnisse der quantitativen Vorher-Nachher-Befragung zum MP Gams 33
3.2.2 MP Hase: Workshops zur kritischen Medienkompetenzstärkung 36
3.2.3 Subcluster II: Kontrastierender Paarvergleich 42
3.3 Subcluster III: Empowerment 44
3.3.1 MP Igel: Prozessbegleitung und Empowerment 45
3.3.2 MP Jak: Empowerment durch Begleitung von Arbeitsgruppen für muslimisch positionierte junge Menschen 52
3.3.3 Subcluster III: Kontrastierender Paarvergleich 58

4 Fazit und Empfehlungen 60

5 Literaturverzeichnis 65

6 Abbildungs- und Tabellenverzeichnis 68

7 Abkürzungsverzeichnis 69

8 Anhang 70

1 Anhang zum Exkurs der quantitativen Vorher-Nachher-Befragung zu MP Gams 75

1.1 Methoden Vorher-Nachher-Befragung 75
1.2 Auswertungstabellen und weiterführende Befunddiskussion 86

Kurzzusammenfassung

Modellprojekte (MP) im Handlungsfeld „Demokratieförderung“ – Zentrale Befunde des dritten Schwerpunktberichts der wissenschaftlichen Begleitung (wB) in der Übersicht:

Gegenstand des Berichts sind **multiperspektivische Wirkungsanalysen** von MP im Themenfeld „Demokratieförderung im Jugend- und jungen Erwachsenenalter“. Im Sinne einer Clusterevaluation werden sechs ausgewählte MP in drei Subcluster zusammengefasst und jeweils ein geteilter Wirkausschnitt empirisch untersucht. Die zugrundeliegende Leitfrage lautet: In welchen Kontexten, bei welchen Zielgruppen und unter welchen Bedingungen sind bestimmte Konzepte und Arbeitsansätze zur Demokratieförderung „wirksam“ – und warum?

In **Subcluster I** werden zwei MP untersucht, deren geteilte Handlungsstrategie als die Stärkung der Umsetzung von Kinder- und Jugendbeteiligung (KuJB) im ländlichen Raum beschrieben werden kann. Der Fokus der beiden Wirkungsanalysen liegt auf prozessbegleitenden, teilweise fortbildenden und beratenden Angeboten für (ehrenamtliche und hauptamtliche) kommunale Akteurinnen und Akteure sowie Sozialarbeiter:innen. → **Kap. 3.1, S. 11f.**

Beide MP tragen nach drei Jahren Förderlaufzeit dazu bei, die Vorbedingungen einer institutionellen Etablierung von KuJB in den beobachteten Kommunen herzustellen. Sie stellen Räume her, in denen die Teilnehmenden praktisches Wissen zu KuJB erlernen. Zum aktuellen Zeitpunkt erscheint die von den MP intendierte längerfristige Begleitung der Kommunen nach wie vor als notwendig und offen, um KuJB zu stärken und zu institutionalisieren. Die Ergebnisse zeigen, dass eine fachliche Begleitung von Kommunen durch Externe bei der Initiierung und Etablierung von KuJB hilfreich ist, weil diese dadurch wichtige fachliche Impulse erhalten, um auch langfristige Beteiligung von Kindern und Jugendlichen zu sichern.

Hier empfehlen wir weitere Erprobungszeiträume und eine Weiterförderung der Arbeit auch über Modellprogramme, insbesondere in ländlichen bzw. strukturschwachen Räumen, in denen Kommunen stärkere fachliche Unterstützungsbedarfe zur KuJB aufweisen. → **Kap. 4, S. 60f.**

Der Fokus der im **Subcluster II** untersuchten MP liegt auf Handlungsstrategien zur politischen Medienbildung und (digitalen) Medienkompetenzstärkung. Der untersuchte Wirkausschnitt beider MP umfasst kurzzeitpädagogische Workshops für Jugendliche und junge Erwachsene zum Thema Desinformation. → **Kap. 3.2, S. 26f.**

In der pädagogischen Praxis beider MP zeigt sich die typische Herausforderung politischer Medienbildung, Angebote zum Themenkomplex Desinformation zielgruppengerecht im Spannungsfeld von Komplexitätsreduktion und fachlich gebotener Präzision auszugestalten. Für beide untersuchten Projektangebote lassen sich angeregte Veränderungen bei den Adressatinnen und Adressaten empiriebasiert plausibilisieren. Im von MP-Mitarbeitenden durchgeführten Workshop gelingt es Jugendlichen und jungen Erwachsene durch gezielt angeregte ‚produktive Irritationsmo-

mente‘ ein differenzierteres Problembewusstsein im Umgang mit (digitaler) Desinformation zu vermitteln. Auch der Peer-Education-Ansatz des zweiten MP birgt Potenziale, Jugendliche für den demokratiegefährdenden Charakter des Phänomens zu sensibilisieren und ihre Engagementbereitschaft gegen Desinformation zu aktivieren.

Auf Grundlage unserer Befunde empfehlen wir die Förderung von MP zur Erprobung von neuen Ansätzen der politischen Medienbildung im Handlungsfeld „Demokratieförderung“ weiter auszubauen. Neben der Erprobung von Angeboten für junge Menschen sollten auch MP gefördert werden, die Lehr- und (sozial-)pädagogische Fachkräfte einbinden und gezielt adressieren (z.B. im Rahmen Fortbildungen die Medienpädagogik und politische Bildung zusammendenken). Die hohe Nachfrage nach Projektangeboten vor allem von Schulen weist auf Unterstützungs- und Qualifizierungsbedarfe zum Thema bei diesen Zielgruppen hin. → **Kap. 4, S. 60f.**

Im **Subcluster III** werden zwei MP untersucht, die sich Empowermentprozessen, insbesondere der selbst- und communitystärkenden Arbeit, mit von antimuslimischem Rassismus betroffenen jungen Menschen widmen. Beide MP stehen im Handlungsfeld „Demokratieförderung“ mit ihren spezifischen Konzepten eher solitär. Im Fokus der Wirkungsanalyse steht die begleitende Arbeit mit jungen muslimisch wahrgenommenen Personen und BIPoC (Black, Indigenous and People of Colour) als direkte Hauptzielgruppe der MP im Rahmen fester Arbeitsgruppen in Form von Safer Spaces.→ **Kap. 3.3, S. 44f.**

Diese Safer Spaces sind für die Teilnehmenden und die bei ihnen hervorgerufenen Veränderungen von zentraler Bedeutung. Sie stellen bei beiden MP machtkritische Räume dar, die bedarfsgerecht gestaltet werden. Sie wirken befreiend von erdrückenden Alltagsrassismuserfahrungen und bieten den Teilnehmenden einen Raum für Partizipation, Lernen, Entfaltung und Kreativität unter diskriminierungssensiblen Bedingungen. Zum Gelingen der MP trägt außerdem die Bekanntheit, Sichtbarkeit und Vernetzung beider Trägerstrukturen innerhalb der Communities und darüber hinaus bei. Unsere Ergebnisse zeigen, dass die Förderung dazu beiträgt, aus der rassifizierten Vereinzelung heraus in eine politisch handlungsfähige Vernetzung hineinzufinden. Herausfordernd wirkt in der MP-Arbeit der Mangel an Vorbildern und etablierten Trägern aus dem Bereich der Selbstorganisationen, da dadurch neuen MP Anhaltspunkte, Austausch- und Vernetzungsgelegenheiten fehlen.

Wir empfehlen dringend die Fortführung und den Ausbau demokratiefördernder Projekte mit Empowermentschwerpunkt, da hier ein bisher marginalisierter Angebotsauf- und -ausbau ermöglicht wird und marginalisierte Zielgruppen erreicht und ernst genommen werden. Für eine zukünftige Förderung sollten programmintern für selbstorganisierte Träger und ihre Zielgruppen die Zugangsbarrieren abgebaut werden. → **Kap. 4, S. 60f.**

Die thematische Breite und die diversen Arbeitsansätze im Handlungsfeld spiegeln heterogene Demokratieförderbedarfe, die auf ganz unterschiedlichen Ebenen durch die untersuchten MP bearbeitet werden. Beim künftigen Auf- und Ausbau und der Demokratisierung von Regelstrukturen und -angeboten (z.B. der Kinder- und Jugendhilfe oder des Bildungssystems) sollten aus Sicht der wB die Lernerfahrungen der begleiteten MP einbezogen werden.

1 Demokratieförderung im Jugend- und jungen Erwachsenenalter – Wirkungsanalysen

Im Handlungsfeld „Demokratieförderung" des Bundesprogramms „Demokratie leben!" (2020–2024) werden aktuell 33 Projekte gefördert – neun im Themenfeld „Demokratieförderung im Kindesalter" und 24 im Themenfeld „Demokratieförderung im Jugend- und jungen Erwachsenenalter". Aufbauend auf den konzeptionellen Grundlagen[1], die wir (die wissenschaftliche Begleitung, kurz wB des Handlungsfelds) im ersten Schwerpunktbericht 2020 erarbeiteten (Ehnert u.a. 2021), und unserer qualitativen Wirkungsanalyse von Modellprojektaktivitäten im Themenfeld „Demokratieförderung im Kindesalter" (Braun u.a. 2023) liegt der Fokus dieses dritten Schwerpunktberichts auf Wirkungsanalysen von sechs Modellprojekten (MP) im Themenfeld „Demokratieförderung im Jugend- und jungen Erwachsenenalter".[2] Die dargelegten Ergebnisse basieren auf empirischen Daten aus dem Erhebungszeitraum Dezember 2022 bis August 2023. Der Bericht adressiert das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) als Programmgeber sowie die Fachpraxis und (Fach-)Öffentlichkeit.

Evaluationsverständnis und zentrale Fragen

Die Evaluation der Modellprojekte (MP) im Handlungsfeld „Demokratieförderung" erfolgt gegenstandsgeleitet, ist sowohl auf Prozesse als auch auf Ergebnisse gerichtet und maßgeblich an den Standards für Evaluation der DeGEval orientiert (DeGEval – Gesellschaft für Evaluation 2017). Auch im dritten Schwerpunktbericht steht im Sinne einer interaktiven und wirkungsorientierten Evaluation (vgl. Owen/Rogers 1999, S. 42ff.) die Umsetzungsphase des Handlungsfelds im Fokus. Der vorliegende Schwerpunktbericht ist dementsprechend stärker summativ ausgerichtet: Wir untersuchen vor allem die vorläufigen Resultate der Projektarbeit, bewerten sie, ziehen Schlussfolgerungen und leiten Empfehlungen für Fachpraxis und Programmgeber ab. Leitendes Erkenntnisinteresse unserer Wirkungsanalysen ist die **Frage, ob und warum, in welchen Kontexten und in Bezug auf welche Zielgruppen bestimmte Konzepte und Arbeitsansätze zur Demokratieförderung erfolgreich sind**. Um sich dieser Frage anzunähern, rekonstruieren wir die untersuchten Wirkungszusammenhänge soweit möglich und fragen genauer danach:

- Welche (un-)intendierten Veränderungen erzeugen die MP in ihrer Arbeit und welche förderlichen und hinderlichen Bedingungen gibt es dafür?

1 Dazu zählen insbesondere die Entwicklung des Begriffsverständnisses von „Demokratieförderung" (Ehnert u.a. 2021, S. 21), die Typisierung des Handlungsfelds (ebd., S. 23) und die Charakterisierung der MP über ihre Handlungslogiken (ebd., S. 26).

2 Da unsere diesjährigen Arbeiten maßgeblich auf dem Konzept des letzten Berichts (Braun u.a. 2023) aufbauen, wurden die einführenden Bemerkungen nur an den notwendigen Stellen aktualisiert. Dies betrifft den Zuschnitt der Clusterevaluation, die Methodenbeschreibung sowie die Bemerkungen zu den Auswirkungen der Covid-19-Pandemie.

– In welchem Zusammenhang stehen Projektmaßnahmen, Kontextfaktoren und Outcomes?

Anknüpfend an die Arbeiten und Erfahrungen der wB des Vorgängerprogramms (Brand u.a. 2021) und des analytischen Konzepts der Wirkungsanalysen im vergangenen Berichtsjahr (Braun u.a. 2023) ist für unsere Untersuchungen handlungsleitend, wie die MP bei wem und unter welchen Umständen wirken. Die nach diesem Prinzip erarbeiteten Aussagen über „Wirksamkeit" und das Gelingen bestimmter Maßnahmen in spezifischen Kontexten beziehen sich auf Prozesse auf der Mikro- und Mesoebene (z.B. auf Zielgruppen oder Verfahren) und erlauben so vorsichtig und bescheiden formulierte verallgemeinerbare Aussagen über demokratiefördernde Strategien im Handlungsfeld.[3] Zur Beantwortung der o.g. Leitfragen setzen wir primär qualitative Erhebungs- und Auswertungsmethoden um, ergänzt durch eine quantitative Vorher-Nachher-Befragung bei einem der untersuchten MP (siehe hierzu Kapitel 2, 3.2.1). Die Erhebungen und Auswertungsverfahren sind gegenstandsangemessen (Strübing u.a. 2018, Steinke 2009), kontextsensibel (Schau/Greuel 2021) und multiperspektivisch angelegt. Ein tabellarischer Überblick über die verwendeten Erhebungsmethoden, die jeweilige Datengrundlage, die Anzahl der befragten Personen und die jeweiligen inhaltlichen Schwerpunkte der Erhebungen befindet sich in Tab. D1 im Anhang.

Im zweiten Kapitel des Berichts stellen wir unser methodisches Vorgehen dar. Kapitel 3 widmet sich den drei untersuchten Projektpaaren in Subclustern und erörtert sukzessiv die projektspezifischen Wirkausschnitte, zentrale Projektaktivitäten, förderliche und hinderliche Rahmenbedingungen sowie (un-)intendierte Outcomes und Wirkmechanismen. Das erste Projektpaar verfolgt Handlungsstrategien zur mittel- bis langfristigen Stärkung der Umsetzung von Kinder- und Jugendbeteiligung (KuJB) im ländlichen Raum (siehe Kap. 3.1). Im zweiten Projektpaar stehen Handlungsstrategien zur politischen Medienbildung und (digitalen) Medienkompetenzstärkung (siehe Kap. 3.2) im Fokus. Das dritte Projektpaar widmet sich Empowermentprozessen sowie der selbst- und communitystärkenden Arbeit mit von Diskriminierung betroffenen jungen Menschen (siehe Kap. 3.3). Die Fallanalysen für jedes MP werden schließlich durch kontrastierende Paarvergleiche ergänzt, bei denen auch Schlussfolgerungen über die Wirkungsweisen der Cluster sowie zentrale Gelingensbedingungen abgeleitet werden. Besonderes Augenmerk legen wir hierbei auf eine gegenstandsangemessene und kontextsensible Bilanzierung der Wirkungsweisen der MP (siehe Kap. 4). Dabei formulieren wir abschließend auch vorläufige Empfehlungen für die weitere und zukünftige Programmgestaltung des Handlungsfelds „Demokratieförderung".

3 Im Unterschied zum zweiten Schwerpunktbericht stellen wir in diesem Bericht fest, dass die Aktivitäten der MP aktuell kaum mehr unmittelbar von der Covid-19-Pandemie geprägt werden. Da mittelfristige Effekte der Pandemie die Projektumsetzung dennoch beeinflussen (vgl. ebd.), werden diese als Rahmenbedingungen auch weiterhin in der Evaluation reflektiert und bei der Bilanzierung der Projektaktivitäten berücksichtigt.

2 Methodisches Vorgehen

Unser Verständnis von Wirkungen basiert zunächst darauf, sie als Veränderungen zu begreifen, die in Folge einer Leistung entstehen (vgl. Braun u.a. 2023, S. 32f.; Brand u.a. 2021, S. 175). Kausalitätsnachweise sind dabei allerdings aufgrund der spezifischen Eigenheiten pädagogischer Prozesse schwer zu erbringen. Daher widmen wir uns der Plausibilisierung von Wirkzusammenhängen als „Annäherungen an kausale Aussagen" (Lüders/Haubrich 2006). Die dafür unternommene Rekonstruktion multiperspektivischer Deutungsmuster (möglichst) aller Beteiligten einer Projektaktivität trägt dem relationalen Charakter von Wirkungen als Ko-Produktion der Beteiligten Rechnung (vgl. Klawe 2006, S. 126).

Aufgrund der Vielzahl geförderter Projekte im Themenfeld „Demokratieförderung im Jugend- und jungen Erwachsenenalter" musste auch in diesem Berichtsjahr eine Projektauswahl (Sample) getroffen werden, die es uns erlaubt, relevante Befunde für das Handlungsfeld abzuleiten. Dem Konzept der Clusterevaluation (vgl. Braun u.a. 2023, S. 31f.; Worthen/Schmitz 1997) folgend wurden sechs Modellprojekte (MP) ausgewählt und zu drei zu untersuchenden Subclustern zusammengefasst.[4] Für jedes dieser Subcluster wurde in enger Abstimmung mit beiden MP ein Wirkausschnitt bestimmt, der spezifische Einzelmaßnahmen der MP mit jeweils vergleichbaren Methoden, Zielsetzungen und/oder Zielgruppen umfasst (vgl. Haubrich 2006, S. 110). In kontrastierenden Paarvergleichen werden die untersuchten projektbezogenen Wirkzusammenhänge zusammengeführt, um projektübergreifende Erkenntnisse abzuleiten.[5]

Die Ergebnisse basieren auf empirischem Material, für dessen Erhebung wir auf die jeweiligen Subcluster abgestimmte Erhebungsmethoden und -instrumente entwickelt und eingesetzt haben.[6] Insgesamt wurden fünf teilnehmende Beobachtungen (Breidenstein u.a. 2015) der untersuchten Projektangebote, teilstrukturierte Leitfadeninterviews mit insgesamt zwölf Projektleitungen und -mitarbeitenden sowie leitfadengestützte (Gruppen-)Interviews mit 33 Adressatinnen und Adressaten der Angebote durchgeführt. Hinzu kommen Leitfadeninterviews mit elf relevanten Kon-

4 Die systematische Auswahl von Clustern im Handlungsfeld erfolgt entlang von vier Kriterien: 1. Gewährleistung der Repräsentation der Themenfelder, 2. Abbildung verschiedener Ebenen bzw. Bereiche der Demokratieförderung gemäß der Konzeption der wB (z.B. Individualebene, Verfahrensebene, Querschnittsbereich Empowerment), 3. Berücksichtigung zentraler Erprobungssettings im Handlungsfeld (z.B. Bildungs- und Betreuungsinstitutionen) sowie 4. besonders innovativer Ansätze und Methoden (z.B. politische Medienbildung, Elternarbeit).

5 Für die Identifikation von förderlichen und hemmenden Bedingungen einer Intervention nimmt der kontrastierende Paarvergleich verschiedene Vergleichsdimensionen in den Blick, die kontextbezogene Faktoren, die Merkmale der Aktivität, erklärende Mechanismen sowie (nicht-)intendierte Veränderungen (Outcomes) bei den Zielgruppen innerhalb eines Subclusters betreffen.

6 Die konkreten Erhebungsmethoden, deren Einsatz und der Umfang des erhobenen Datenmaterials unterscheiden sich in den drei untersuchten Subclustern zum Teil erheblich. Um die Unterschiede angemessen und nachvollziehbar darstellen zu können, enthält der Anhang weiterführende, subclusterbezogene Informationen zum methodischen Vorgehen (vgl. Anhang ab S. 60).

textakteurinnen und -akteuren im (nahen) Umfeld der untersuchten Projektaktivitäten in den jeweiligen Wirkausschnitten (vgl. Loosen 2016).[7] Inhaltlich fokussierten die Erhebungen u.a. die Durchführung und Ausgestaltung der Projektangebote, eingetretene Veränderungen bei Zielgruppen (Wirkungseinschätzungen), (Verhinderungs-)Gründe für das Zustandekommen intendierter Veränderungen sowie institutionelle, adressatenbezogene und sozialräumliche Kontextfaktoren.

Sämtliche Interviews wurden transkribiert und gemeinsam mit den ethnografischen Beobachtungsprotokollen mittels zusammenfassender und strukturierender qualitativer Inhaltsanalyse (vgl. Mayring 2015, S. 69ff.) ausgewertet. Die Auswertung des empirischen Datenmaterials erfolgte in Anlehnung an die Realist Evaluation (vgl. Pawson/Tilley 1997, S. 412). Das verwendete Kategorienschema und die Darstellung der Ergebnisse in empirischen Wirkmodellen folgen dem Schema (Projekt-) Aktivität – Kontextfaktoren – (sozialer Wirk-)Mechanismus – Outcome (kurz: AKMO-Konfiguration) (vgl. Braun u.a. 2023, S. 32f.). Um auch implizite Sinngehalte im Datenmaterial zu rekonstruieren wurden zusätzlich Schlüsselsequenzen der Interviews mit den Adressatinnen und Adressaten in Anlehnung an die Dokumentarische Methode (vgl. Przyborski/Wohlrab-Sahr 2021, S. 348ff.; Bohnsack 2014, S. 33ff.) ausgewertet. Inhaltlichen Schwerpunkt bildete die Rekonstruktion der Wirkweisen der Projektangebote in Hinblick auf soziale Wirkmechanismen.

Bei einem MP, dessen kurzzeitpädagogische Angebotskonzeption es im Erhebungszeitraum zuließ, wurde zusätzlich eine standardisierte Vorher-Nachher-Befragung der Adressatinnen und Adressaten eines ausgewählten Projektangebots durchgeführt (n=325). Diese war als aufwendiges Paneldesign angelegt und zielt auf den Vergleich derselben Personen zu zwei Messzeitpunkten – kurz vor und kurz nach dem Besuch des Angebots. Die Umsetzung erfolgte mittels Selbstausfüller-Fragebögen. Die statistische Auswertung erfolgte mit den Statistik-Programmen IBM SPSS Statistics und Excel. Weitere Ausführungen zu Erhebungsdesign, -inhalten, -durchführung, Analyseverfahren und Diskussion der Limitationen usw. finden sich im Anhang des Kapitels 3.2.3.[8]

Die mitunter mehrdeutigen Befunde der Wirkungsanalysen wurden mittels Daten- und Methodentriangulation (Flick 2011) auf Einzelprojektebene zusammengeführt, plausibilisiert und anhand kontrastierender Paarvergleiche für die Ebene des jeweiligen Subclusters aggregiert (vgl. Braun u.a. 2023, S. 34). Im Folgenden werden aufeinanderfolgend die empirischen Befunde aus den drei Subclustern vorgestellt und zunächst projektspezifisch die von uns untersuchten Wirkausschnitte behandelt. Abschließend werden vermittelnde (Wirk-)Mechanismen rekonstruiert und die Plausibilität des rekonstruierten Wirkungszusammenhangs von uns diskutiert und eingeordnet.

7 Eine tabellarische Auflistung der geführten Interviews findet sich in Tab. D2 im Anhang.

8 Eine geplante Parallelerhebung beim zweiten MP in Subcluster II konnte nicht realisiert werden, da das MP im Erhebungszeitraum der wB keine weiteren Angebote mit vergleichbaren Aktivitäten im untersuchten Wirkausschnitt durchführte.

3 Wirkungsanalysen

3.1 Subcluster I: Begleitprozesse zur Stärkung von kommunaler Kinder- und Jugendbeteiligung im ländlichen Raum

Im Subcluster I lag unser Erkenntnisinteresse auf den Bedingungen und Chancen demokratiefördernder Modellprojektarbeit in Kommunen im ländlichen Raum. Die gemeinsame Strategie der beiden für unsere Wirkungsanalysen in diesem Subcluster auswählten Modellprojekte (MP) fassen wir als „Begleitprozesse zur Stärkung von Kinder- und Jugendbeteiligung im ländlichen Raum". Der Schwerpunkt beider MP liegt, typisch für das Themenfeld (vgl. Ehnert u.a. 2021, S. 53f.) – neben weiteren Aktivitäten –, auf der Durchführung von langfristig angelegten begleitenden bzw. beratenden Angeboten, in diesem Fall in Kommunen zweier flächengroßer Bundesländer. Beide adressieren dabei primär die Zielgruppen der Kinder und Jugendlichen (KuJ) sowie kommunale (ehrenamtliche) Entscheidungsträger:innen bzw. Verwaltungsangestellte und Sozialarbeiter:innen. Mit diesen Adressatinnen und Adressaten arbeiten die MP mittel- bis längerfristig bedarfsorientiert zusammen und bieten in unterschiedlich häufig stattfindenden Austausch- und Beratungsformaten fachliche Expertise an. Um die Teilhabe junger Menschen auf kommunaler Ebene zu fördern, setzen die MP primär an der Haltung der kommunalen Akteurinnen und Akteure zu Partizipation an, stärken deren Handlungsoptionen und regen Reflexionsprozesse an (vgl. Braun u.a. 2023, S. 46). Beide MP gehen im Kern davon aus, dass die längerfristige Begleitung der Kommunen zur Sensibilisierung und eigenständigen Umsetzung sowie Absicherung kommunaler Kinder- und Jugendbeteiligung (KuJB) führen kann. So soll in beiden Fällen KuJB personenunabhängig und dauerhaft gesichert werden. Beide MP treffen dabei auf gesellschaftspolitischer Ebene einerseits auf einschränkende mittelfristige Folgen der Covid-19-Pandemie und andererseits auf rechtliche „Muss-Bestimmungen" zur Beteiligung von KuJ auf kommunaler Ebene als Rahmenbedingungen, die die MP-Arbeit grundlegend rahmen (Deutsches Kinderhilfswerk e.V. 2019) und ermöglichen.

Wie bereits dargestellt, wurde für die multiperspektivischen Wirkungsanalysen aus pragmatischen und methodischen Gründen jeweils ein Wirkausschnitt aus der komplexen Arbeit der MP ausgewählt. Im Fokus unserer Untersuchung in Subcluster I liegen die begleitende und beratende Arbeit mit kommunalen Akteurinnen und Akteuren in einem ostdeutschen und einem westdeutschen Bundesland. Wir haben jeweils Adressatinnen und Adressaten, die MP-Durchführenden sowie -leitungen und je einen Kontextakteur bzw. eine Kontextakteurin in einer der begleiteten Kommunen interviewt sowie die praktische Umsetzung eines Steuergruppentreffens (MP Eule) bzw. eines Treffens der AG Jugendbeteiligung (MP Fuchs) teilnehmend beobachtet. Beide untersuchten Projekte arbeiten parallel mit mehreren Kommunen zusammen. Unsere Wirkungsanalysen fokussieren daher exemplarisch auf jeweils eine Kommune pro MP. Die o.g. untersuchten Aktivitäten in den Kommunen werden von den MP zum Erhebungszeitpunkt seit ca. anderthalb Jahren (MP Eule) bzw. einem Jahr (MP Fuchs) durchgeführt.

3.1.1 MP Eule: Prozessbegleitung in Steuerungsgruppen

Das MP Eule verfolgt einen dualen Ansatz. Dieser umfasst sowohl die direkte Arbeit mit KuJ im Sinne der kommunalen Jugendbildung (Coelen 2020) als auch die Fortbildung und Beratung bzw. Begleitung von Funktionsträgern sowie die Stärkung bzw. den Aufbau von Strukturen für KuJB in zehn Kommunen im ländlichen Raum eines ostdeutschen Bundeslandes. Im Rahmen der vorliegenden Wirkungsevaluation wählten wir gemeinsam mit dem MP den Wirkausschnitt der Beratung und Begleitung einer durch das MP initiierten Steuerungsrunde in einer der zehn Kommunen aus. Als ein zentraler Bestandteil der gesamten Aktivitäten des MP sollen die Teilnehmenden (im Folgenden: TN; im vorliegenden Fall Sozialarbeiter:innen und Verwaltungsmitarbeitende) bzw. die Kommunen innerhalb der Steuerungsrunden dabei unterstützt werden, ihre Haltungen bzw. Einstellungen hinsichtlich KuJB zu reflektieren, ihr thematisches Wissen zu erweitern sowie strukturelle Veränderungen (Flexibilisierung der Verwaltungsstrukturen, Entwicklung von Handlungsleitfäden) zuzulassen, die ein beteiligungsorientiertes Handeln der Verwaltung und Gemeindevertretung(en) (GV) hinsichtlich KuJ unterstützen. Daneben wirkt das MP projektunterstützend und ideengebend. Das MP nutzt eine flexible Umgangsweise beim Zielgruppenzugang und berücksichtigt die Bedürfnisse und Wünsche der kommunalen Akteurinnen und Akteure. Interviewt wurden zwei Sozialarbeiter:innen und eine Verwaltungsmitarbeiterin als Adressatinnen und Adressaten, der Sachgebietsleiter der zuständigen Verwaltung in der untersuchten Kommune als Kontextakteur sowie die MP-Mitarbeiterin und die Projektleitung.

Aktivität – „Der Motor im entsprechenden Tempo“

Die von uns im Rahmen des Wirkausschnitts untersuchte monatliche Begleitung einer Steuerungsgruppe fand zum Erhebungszeitpunkt seit Anfang 2022 insgesamt 14 Mal statt. Unsere Daten weisen auf unterschiedliche Zuschreibungen der Rolle des MP hin: Während das MP aus eigener Sicht als „Führung“ (Eule_MA), Agenda-Setter bzw. Vermittler für die Interessen von KuJ auftritt, beschreiben alle Interviewten eine Selbstläufigkeit der Steuerungsgruppe und das MP als Initiator von Projektideen sowie als Anbieter von Ressourcen zu deren Umsetzung. Auch im Rahmen der teilnehmenden Beobachtung stellen wir eine zurückhaltende bis nebensächliche Rolle des MP im Ablauf der Steuerungsrunde im Wirkausschnitt fest. Die vergleichsweise selbstständig agierende Steuerungsgruppe besteht im Kern aus drei bis vier Akteurinnen und Akteuren der Sozialen Arbeit und Verwaltung. Sie fungiert aus Sicht aller Beteiligten primär als Organisationsgremium für Kinder- und Jugendarbeit sowie KuJB-Projekte, dient gleichzeitig aber auch als Kommunikationsplattform und Plattform zur Unterstützung der Akteurinnen und Akteure durch das MP in ihren Funktionen bei Problemlösungen (vgl. Merkel 2010, S. 153f.). Die monatlichen Sitzungen finden nach einem routinierten Schema mit einem gleichzeitig relativ informellen Charakter im Sitzungssaal des Rathauses statt. Übereinstimmend weisen unsere Daten der teilnehmenden Beobachtung mit den Adressateninterviews auf eine lockere und vertraute Atmosphäre mit Beteiligungsmöglichkeiten aller hin.

Die Interaktion in den Sitzungen ist aus Sicht letzterer und des MP geprägt von Prinzipien der Egalität und Bedarfsorientierung. Das MP agiert akteursorientiert, gerät damit zugleich jedoch immer wieder in das Spannungsfeld, die eigentlichen Ziele zur KuJB im Sinne eines Demokratieförderkonzepts (vgl. Braun u.a. 2023) im Blick zu behalten.[9] Die Steuerungsgruppe dient aus Sicht des MP als Gremium zur dezidierten Bearbeitung von KuJB-Fragen, wobei in der von uns beobachteten Sitzung daneben auch Aushandlungsprozesse über verbesserte Kommunikationsflüsse zwischen Verwaltung und Sozialarbeit sowie für KuJ irrelevante Themen (z.B. Geburtstage) bearbeitet wurden. In der teilnehmenden Beobachtung ließen sich Anzeichen für eine mitunter schwammige Zielstellung der kommunalen Akteurinnen und Akteure sowie eine fehlende Fokussierung der Steuerungsrunde auf die Institutionalisierung von KuJB feststellen.

Kontextfaktoren – kommunale Autonomie, ländliche Strukturen und projektbasierte Kinder- und Jugendbeteiligung

Im Folgenden werden lediglich die auf Basis unserer Empirie am prägnantesten erscheinenden Kontextfaktoren umrissen. Hierzu zählen insbesondere sozialräumliche Rahmenbedingungen, institutionelle Kontexte und gruppenbezogene Faktoren. Auf sozialräumlicher Ebene stellt die **Posteriorisierung demokratischer Bildung bzw. jugendpolitischen Engagements im ländlichen Raum** eine Herausforderung für die MP-Umsetzung dar. Zusätzlich wirkt sich ein umfangreicher **(personeller, finanzieller, räumlicher und infrastruktureller) Ressourcenmangel** aus Sicht aller Beteiligten auf die Ausgangslage und damit negativ auf die Umsetzung bzw. Stärkung erfolgreicher Kinder- und Jugendarbeit aus. Die bekannten Herausforderungen (BMB 2019) des demografischen Wandels, der Fachkräftemängel und Mobilitätsprobleme von KuJ aufgrund defizitärer Infrastrukturen treffen auch im untersuchten Wirkausschnitt zu. Auf institutioneller Ebene fordert die **kommunale Autonomie** bzw. Entscheidungshoheit der Zielinstitutionen das MP heraus. Die fehlende Weisungsbefugnis beschränkt die Arbeit des MP auf eine „Begleitung" im Unterschied zu einer „Steuerung" – je nach Ausgangslage passt das MP das eigene Vorgehen entsprechend an.[10] Daneben sind **zentrale Gatekeeper** (in den Zieleinrichtungen und weiteren relevanten Institutionen) sowie mitunter **komplexe Strukturen der Zielinstitutionen** entscheidende Faktoren für das Gelingen bzw. Scheitern der Projektmaßnahmen. Im analysierten Wirkausschnitt sind zentrale (ermöglichende) Gatekeeper, etwa Schulleitungen und der Fachgebietsleiter für Inneres,

9 So gibt die zuständige MP-Mitarbeiterin an, im „entsprechenden Tempo der Motor" sein zu wollen, gleichzeitig aber „nicht auf der Mikroprojektebene" stehen bleiben zu wollen, sondern die Etablierung einer akteursunabhängigen, dauerhaften KuJB anzustreben (Eule_MA).

10 Das MP reflektiert, dass es zurückhaltend agiert, weil es keine durch die Kommunen legitimierte Weisungsbefugnis hat: „Wenn die Kommune das nicht will, dann will die Kommune das nicht und dann wird's auch nicht funktionieren" (Eule_MA). Im analysierten Wirkausschnitt zeigt die Gemeindeverwaltung aus Sicht aller Befragten eine umfangreiche Unterstützungsbereitschaft und Eigeninteresse zur Umsetzung von KuJB, wohingegen die Gemeindevertretung verschlossen sowie skeptisch gegenüber KuJ und damit der Institutionalisierung von KuJB pessimistisch gegenüberstehe, weswegen das MP mit der Verwaltung statt der Vertretung zusammenarbeite. In anderen Fällen schildert das MP Blockadehaltungen der Zielinstitutionen.

Jugend und Freizeit, einschränkende Gatekeeper, etwa der ehrenamtliche Bürgermeister. Auch üben gruppenbezogene Faktoren wie die grundlegende **Offenheit, Gesprächsbereitschaft und Bedarfe** positiv Einfluss auf die MP-Umsetzung im Wirkausschnitt. Die **Kompetenzen der KuJ** (z.B. Kompromissfähigkeit und Meinungsbildung werden eingängig von allen Befragten als ausbaufähig beschrieben. Das MP kritisiert zugleich **mangelndes Vertrauen der kommunalen Akteurinnen und Akteure in KuJ**. Die Einstellung dieser Akteurinnen und Akteure gegenüber KuJ kann in unserem Material als teilweise defizitorientiert und vorurteilsbehaftet beschrieben werden. Gleichzeitig bemerken das MP und die Adressatinnen und Adressaten eine **Diskrepanz zwischen der Systemlogik der Verwaltung und einer jugendlichen Lebensrealität**, die sich bspw. in unterschiedlichen Zeitwahrnehmungen äußere und negativ Einfluss auf die institutionellen Mitbestimmungsmöglichkeiten und -interessen von KuJ ausübe (Albert u.a. 2019). Aktuell wird in der im Wirkausschnitt beobachteten Kommune überwiegend durch die Soziale Arbeit eine beteiligungsorientierte Haltung gegenüber Kindern praktiziert, Mitbestimmung wird fast ausschließlich über Projektbeteiligung realisiert, lediglich die Formate eines kreisweiten KuJ-Parlaments oder eines Jugendforums stellen Erfahrungsräume für eine institutionelle Form der KuJB dar. Unsere Ergebnisse der rekonstruktiven Auswertung weisen übereinstimmend auf Deutungswissen und Handlungsorientierungen der Adressatinnen und Adressaten des MP hin, die sich als **subjektorientierte und projektbasierte Vorstellungen von KuJB** begreifen lassen: Damit KuJB überhaupt funktionieren kann, sind die ‚richtigen Leute' (Soziale Arbeit, Verwaltung, Entscheidungsträger) wichtig, die Beteiligung nicht nur ermöglichen und unterstützen, sondern auch mittel- bis langfristig intrinsisch motiviert fortführen wollen und ein entsprechendes KuJ-Bild vertreten. Eine weitreichende Institutionalisierung von KuJB in den kommunalen Strukturen wird in unserem Wirkausschnitt dabei einerseits durch eine **Verantwortungsverschiebung** der Verwaltung bzw. Gemeindevertretung (GV) zur Umsetzung von KuJB auf die Soziale Arbeit und andererseits durch Blockaden der politischen Entscheidungsträgerinnen und -träger und Verwaltungsakteurinnen und -akteure erschwert.

Outcomes – kognitive Veränderungen, Öffnungsprozesse und fehlende Institutionalisierung

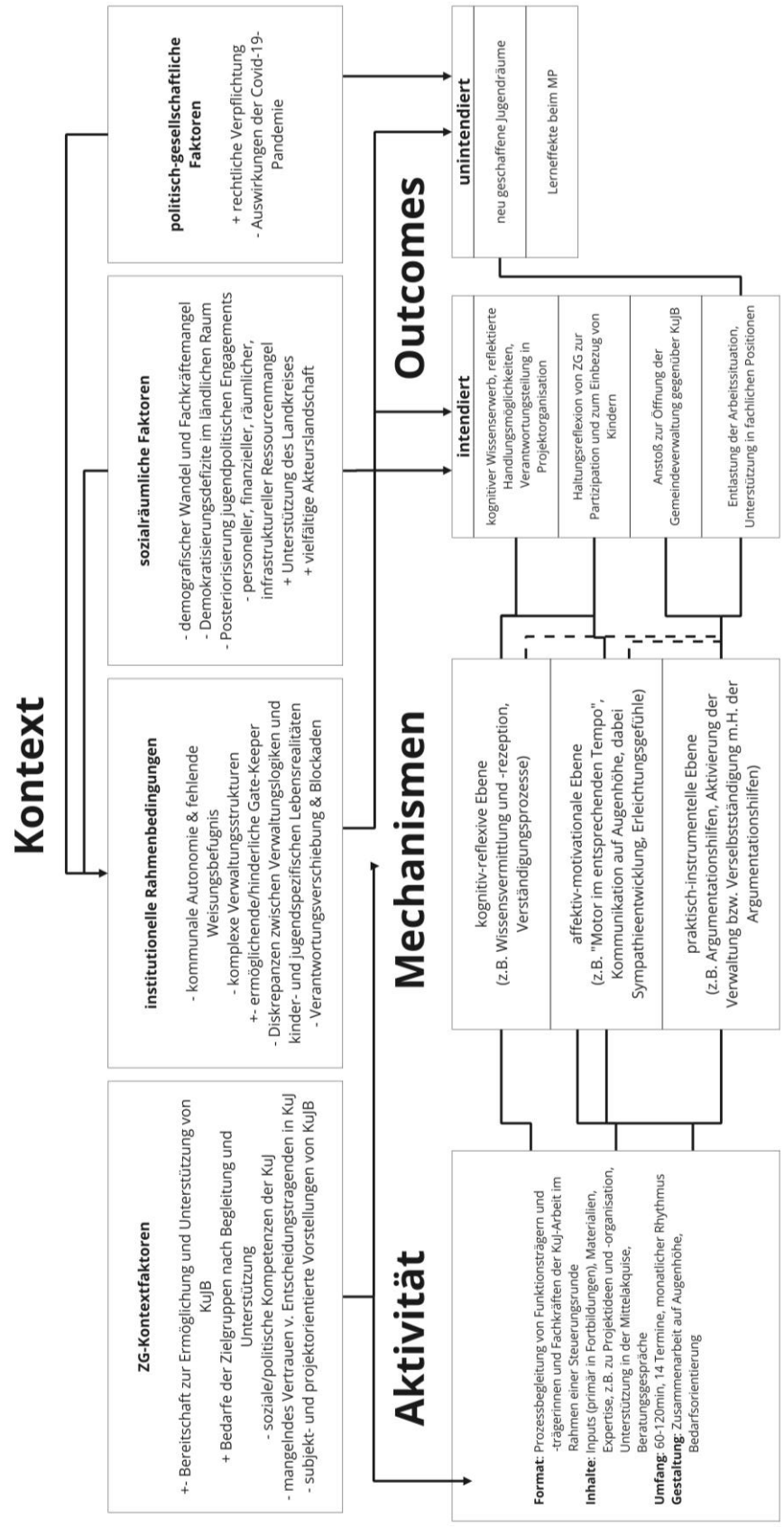
Die identifizierten Outcomes sind primär auf Ebene der Zielgruppen, daneben aber auch in der Zielinstitution und im Sozialraum festzustellen und betreffen 1) Wissenserwerb zum Begriff „Kinder- und Jugendbeteiligung" sowie anteilig eine angestoßene Haltungsreflexion, 2) einen Anstoß zur Öffnung der GV und anteilig zur Sensibilisierung der Akteurinnen und Akteure sowie 3) die Schaffung neuer Jugendräume und 4) Lerneffekte beim MP selbst. Von allen beteiligten Akteurinnen und Akteuren wird die Zusammenarbeit mit MP Eule äußerst positiv bewertet. Dass durch ein Fortbildungsangebot für die Adressatinnen und Adressaten induzierte veränderte Format der Steuerungsgruppe wird von den Adressatinnen und Adressaten teilweise als „Fundament" (Eule_Adressatin3) betitelt, auf dem ein Prozess zur Stärkung von KuJB aufbauen kann. Das MP berichtet von **angestoßenen Reflexionsprozessen** und einem gesteigerten **Wissen zu Kinder- und Jugendbeteiligung** (z.B. zum Begriff, dem rechtlichen Rahmen, der Zielsetzung und Handlungsmöglichkeiten der Akteurinnen und Akteure) der Zielgruppe. Die Analysen der Adressateninterviews und Beobachtungsprotokolle kommen anteilig zum selben Ergebnis. Wir beobachteten eine Verantwortungsverteilung in der Projektorganisation zwischen Ausführenden (Sozialarbeit) und den Akteurinnen und Akteuren mit Entscheidungsgewalt (Verwaltungsmitarbeitende), es wurde über gesteigertes Wissen zur Projektumsetzung berichtet. In der Zielinstitution der GV schildern die Adressatinnen und Adressaten eine begonnene, **sukzessive Öffnung** der GV-Mitglieder zu mehr Vertrauen gegenüber der Kinder- und Jugendarbeit sowie der Stimmberechtigung von KuJ selbst. Das ‚Funktionieren' der Steuerungsgruppe wirkt nach Außen auf die Einstellungen der lokalen GV-Mitglieder hin, indem diese Sympathie entwickeln, sich öffnen und den Vorhaben der Steuerungsgruppe schließlich eher zustimmen. Hierbei kommen wir zu dem Schluss, dass das MP diese Öffnung eher mittelbar anstößt, indem es die Sozialarbeiter:innen sowie die Verwaltungsmitarbeitenden unterstützt, schult und ihnen Argumentationshilfen zur Verfügung stellt, die diese eigenverantwortlich im Gremium der GV nutzen. Im Sozialraum wurden darüber hinaus in den letzten Jahren zwei **neue Jugendräume** eröffnet, zu denen die Verwaltung in Folge der Steuergruppenarbeit mit einer aktiven Rolle beigetragen hat. Auch hierzu hat das MP im Wirkausschnitt eher mittelbar durch die Beratungsleistungen und den Begleitprozess beigetragen. Die Ziele des MP der unmittelbaren **Zielgruppenerreichung der ehrenamtlichen Politik und** der **personenunabhängigen Etablierung bzw. Institutionalisierung von KuJB** werden durch die o.g. Kontextfaktoren wie der kommunalen Autonomie und fehlenden Ressourcen untergraben und letztlich zum Erhebungszeitpunkt (noch) nicht erreicht. GV-Mitglieder werden ausschließlich durch die Steuergruppenmitglieder erreicht. Um überhaupt kommunale KuJB umzusetzen bzw. darauf hinzuwirken reflektiert das MP ein **Spannungsfeld zwischen Bedarfsorientierung** („Motor im entsprechenden Tempo", Eule_MPMA) **und** dem eigentlichen Ziel der **Demokratieförderung** („nicht auf der Mikroprojektebene stehen[zu]bleiben", Eule_MPMA).

Wirkmechanismen – Verstärkung von Motivation durch praktische Unterstützung

Im vorliegenden Fall führte ein Fortbildungsangebot des MP zu einem ersten Anstoß für Veränderungen. Das MP erreicht mit dem Angebot nicht nur das intendierte Outcome einer Wissenssteigerung unter den Adressatinnen und Adressaten (kognitiv), sondern über das Schaffen einer geteilten Wissensbasis hinaus auch das Zusammenkommen des „Grundteams" (Eule_Adressatin2) zur Umsetzung von KuJ-Arbeit, der Steuerungsgruppenmitglieder und damit zu einer Vernetzung und dem Impuls möglichst konkret gemeinsam daran weiterarbeiten zu wollen. Im beobachteten Fall der Begleitung einer Steuerungsgruppe in einer ländlichen Kommune greift das MP die Bedarfe der Zielgruppe in einer unterstützenden Weise als fachlicher Ansprechpartnerin auf, ohne eine leitende Funktion einzunehmen. Unsere Interpretationsergebnisse weisen hierbei in Übereinstimmung mit allen inhaltsanalytischen Ergebnissen mit minimalen Unterschieden auf eine initiative und zugleich nebensächliche Funktion des MP in den Steuerungsrunden hin, wenngleich die Arbeit des MP-Trägers als „enorme Unterstützung" (Eule_Adressatin2) beschrieben wird. Vor dem Hintergrund der o.g. Kontextfaktoren wirkt die MP-Arbeit im Wirkausschnitt deshalb primär auf affektiv-motivationaler sowie auf praktisch-instrumenteller Ebene (vgl. Himmelmann/Lange 2005, S. 6; Braun u.a. 2023, S. 43). Die Ebene des kognitiv-reflexiven Lernens (Seel 2003) wird v.a. in den Fortbildungsangeboten des MP adressiert. Die Wirkweise innerhalb des Wirkausschnitts kann in einem empirisch gesättigten Wirkmodell (siehe Abb. 3.1) abgebildet werden. Die Arbeitsweise des MP wird von allen Befragten als zuverlässig und kompensierend beschrieben. Unsere Ergebnisse weisen auf das Verstärken bzw. Wecken einer intrinsischen Motivation unter den Befragten hin, KuJB umzusetzen (motivational-affektiv). Die erlebte Unterstützung, z.B. bei der Organisation von KuJB-Projekten, durch fachliche Expertise, ein Gefühl der Erleichterung und Rückenstärkung wird untersetzt durch Prozesse auf handlungspraktischer Ebene, indem z.B. in den Steuerungsrunden zur Umsetzung von Projekten Beratungen erfolgen, gemeinsam organisatorische Fragen besprochen und erledigt werden sowie die verstärkte bzw. angestoßene Motivation der Adressatinnen und Adressaten zum eigeninitiativen Handeln aufrechterhalten wird.[11]

11 Unsere punktuellen Einblicke in Begleitprozesse anderer Kommunen durch die MP-Interviews legen nahe, dass je nach kommunaler Ausgangslage und subjekt- bzw. gruppenbezogenen Kontextfaktoren der Adressatinnen und Adressaten diese Wirkungsweise durchaus unterschiedlich gelagert sein kann. Im vorliegenden Fall treffen wir bspw. überwiegend auf offene Adressatinnen und Adressaten mit einem grundsätzlichen Eigeninteresse zur Umsetzung von KuJB, wohingegen in anderen Kommunen aus Sicht des MP Hürden bis hin zu Blockaden der Adressatinnen und Adressaten zu bemerken sind, die sich der Umsetzung von KuJB gegenüber verschließen.

Abb. 3.1: Wirkmodell Modellprojekt Eule



Quelle: Eigene Darstellung der wB

3.1.2 MP Fuchs: Begleitung einer Arbeitsgruppe ehrenamtlicher Funktionsträger

Das MP Fuchs begleitet zwei Kommunen eines ländlichen Kreises, um dort kommunale Beteiligungsstrukturen für KuJ aufzubauen bzw. zu stärken und setzt dabei verschiedene Aktivitäten um. Als Wirkausschnitt wählten wir die (fortbildende) Beratung und Begleitung von (hauptsächlich) ehrenamtlichen Gemeindevertreter:innen (GV-Mitgliedern) aus insgesamt elf Amtsgemeinden einer Kommune im Rahmen einer durch das MP organisierten und moderierten Arbeitsgruppe (AG). Darüber hinaus leistet das MP unter anderem kontinuierliche Absprachen mit der Verwaltungsleitung (zugleich Adressat1 und Adressatin2) und Einzelbegleitungen von Gemeinden in der Umsetzung und Erprobung bedarfsorientierter Beteiligungsformate und -projekte.[12] Die Arbeit des MP mit der Modellkommune erfolgt auf Basis einer sich jährlich erneuernden zielgerichteten Kooperationsvereinbarung zur Etablierung von KuJB. Die AG erfüllt aus Sicht aller Adressatinnen und Adressaten eine zusammenbindende Funktion der Informationsbündelung und des -transfers, der Dissemination erprobter Projekte und der Kommunikation von/mit zentralen Akteurinnen und Akteuren zur Umsetzung von KuJB.

Aktivität – Gemeindeübergreifende AG zur Wissensvermittlung, Projektumsetzung und Vernetzung

Das Format der gemeindeübergreifenden AG Jugendbeteiligung erleben die Adressatinnen und Adressaten als „Workshops“ (Fuchs_Adressatin2) bzw. „Lerneinheiten“ (Fuchs_Adressatin3), in denen an ihren Erfahrungen orientierte Inputs (z.B. zu Partizipationsmodellen) gegeben, aktuelle Bedarfe (z.B. Herausforderungen bei der Beteiligung von KuJ) diskutiert und Reflexionsmomente hervorgerufen werden. Auf Basis unserer Befunde lässt sich das Angebot des MP als thematisch fokussierter Austausch und notwendige Ergänzung bzw. Kompensation überwiegend informeller Kommunikationswege und Austauschformen zwischen den Gemeinden begreifen. Das MP übernimmt eine zentrale Funktion der Initiierung, Organisation, Durchführung und Dokumentation und nimmt als Ideen- und Impulsgeber eine gestaltende Rolle ein. Teilweise gestalten einzelne TN die Sitzungen in Form von Erfahrungsberichten selbst aktiv mit (z.B. über durchgeführte Beteiligungsformate in den Dörfern). Die Themensetzung fand in der von uns beobachteten Sitzung unter Beteiligung der Amtsleitung (Adressat1, Adressatin2) statt. Neben aktivierenden Lerneinheiten zu Partizipationsthemen (z.B. der Vorstellung des Stufenmodells von Partizipation nach Hart und Gernert und der diskursiven Einordnung eigener Kindheitserfahrungen auf die Stufen in der beobachteten Sitzung, vgl. BMFSFJ/DBJR 2023, S. 19ff.) nutzt das MP die AG auch für die Vermittlung von Medien- und Methodenkompetenzen. Insgesamt hat die AG zum Erhebungszeitpunkt vier Mal in einem viermonatigen Turnus getagt. In der von uns beobachteten Sitzung findet reger themenbezogener Austausch im Plenum und in zahlreichen Zwiegesprächen statt. In ihrer Zusammenarbeit i.R. der AG treten die TN locker

12 KuJ werden vom MP über gemeinsam mit der primären Zielgruppe der erwachsenen Entscheidungsträger:innen durchgeführten Beteiligungsprojekte und -formate auch direkt adressiert.

und vertraut untereinander auf und arbeiten konstruktiv zusammen. Alle AG-Sitzungen werden durch das MP visuell und schriftlich dokumentiert sowie allen Beteiligten zeitnah zugeschickt. Zusätzliche Informationsmaterialien zur eigenständigen Vertiefung (z.B. Praxisbeispiele von Beteiligungsprojekten) werden bereitgestellt. Insgesamt erfolgt die Zusammenarbeit aus Sicht aller Interviewten auf einer „partnerschaftlichen Augenhöhe" (Fuchs_PL). Aus unserer Sicht kommt dem MP jedoch wegen fehlenden Umsetzungserfahrungen und Kenntnissen der TN zeitweilig eine fast ausschließlich anleitende und tragende Expertenrolle zuteil, die auch in der beobachteten AG sichtbar wird.

Kontextfaktoren – Ressourcen, Ehrenamt und Unterstützungsbedarf

Wie in Kap. 3.1.1 fokussieren wir auch an dieser Stelle auf die zentralsten einflussnehmenden Kontextfaktoren, da eine vollumfängliche Beschreibung aller Faktoren hier nicht möglich ist. Auf sozialräumlicher Ebene beeinflussen bekannte **Herausforderungen des ländlichen Raums** die Projektumsetzung: Auch für das MP Fuchs stellen unzureichende **Mobilitätsinfrastrukturen für Jugendliche (**siehe Kap. 3.1.1), **Fachkräfte- und Personalmangel** in der Kommune sowie **finanzielle und räumliche Restriktionen** zentrale Herausforderungen zur Umsetzung und Etablierung von KuJB dar. Hinsichtlich der Bedarfe von KuJ gibt es, abgesehen von der an die örtliche Gemeinschaftsschule angebundenen Schulsozialarbeit, keine flächendeckenden kommunalen Jugendhilfestrukturen, das kleine jugendsozialarbeiterische Angebot eines kirchlichen Trägers (weniger als 1 VZÄ) ist zudem von einer hohen Personalfluktuation geprägt. Das MP selbst hat im Erhebungszeitraum auch einen Personalwechsel durchführen müssen. Es fehlen zudem, ähnlich wie beim MP Eule, gestaltbare und vereinsunabhängige Räume für KuJ in ihren Gemeinden. Adressatenseitig wird attestiert, dass zu Beginn der MP-Arbeit institutionell keine an den jugendlichen Lebensrealitäten orientierte Kommunikation mit diesen (gezielte, jugendgerechte und niedrigschwellige Ansprache) zu kommunalen Angelegenheiten stattfand. Eine systematische Beteiligung von KuJ durch die Verwaltung und Gemeindevertretungen bei sie betreffenden Belangen wurde demnach weder praktiziert noch bewusst unter den Verantwortlichen verhandelt. Die hauptamtliche Amtsverwaltung agiert als administrativer Arm gemeindeübergreifender Aufgaben, während die Gemeinden institutionell für sich autonom und ehrenamtsgetragen sind. Die **Autonomie der kommunalen Selbstverwaltung** zeigt sich wie bei MP Eule auch bei MP Fuchs in der Herausforderung, die eigene fehlende „Weisungsbefugnis" des MP (Fuchs_PL) durch fachlich bestimmtes Auftreten und guten Beziehungsaufbau zu kompensieren, sowie durch Beschlüsse in den amtlichen Gremien die Selbstverpflichtung der Kommune zu sichern (Fuchs_Adressat1). Während Adressat1 und Adressatin2 dem MP aufgrund seiner fachlichen Expertise von außen und seinem lokal verwurzelten jugendverbandlichen Träger große Authentizität in der Durchsetzung der geltenden Bestimmungen zu KuJB zu- und das MP als „Verbündete" (Fuchs_Adressat1) beschreiben, hebt das MP die Langwierigkeit des Beziehungsaufbaus zu einzelnen Personen und das hohe Scheiternsrisiko durch blockierende Gatekeeper hervor. Die begrenzten **zeitlichen Ressourcen des Ehrenamts** werden aus Sicht aller Befragten in einem hohen Maße beansprucht und stehen im Spannungsfeld mit hohen (fachlichen) Anforderungen und Verantwortlichkeiten bei begrenzten Qualifizierungsmöglichkeiten. Beides wirkt sich negativ

auf eine Zusammenarbeit mit dem MP aus, die in Teilen adressatenseitig als potenzielle Mehrbelastung angesehen wird. Die beschriebenen hohen Anforderungen bei der Umsetzung von KuJB im Ehrenamt werden von engagierten Funktionsträgern unterschiedlich erfüllt. So verdichtet sich u.a. der Zugang des MP auf **zentrale Gatekeeper**, deren Rollen einerseits auf ihre (formellen) Rollenbefugnisse (z.B. als Bürgermeister:innen) und andererseits auf (informellen) Beziehungsdynamiken und langjähriges kontinuierliches Engagement zurückzuführen sind. Das MP beschreibt zentral die Amtsleitung (Adressat1 und Adressatin2) als „Türöffner" (Fuchs_MA) für den Kooperations- und Beziehungsaufbau zu ehrenamtlichen Akteuren der einzelnen Gemeinden. Gleichzeitig berichtet das MP von verschlossenen Bürgermeisterinnen und -meistern, welche die Arbeit in den Gemeinden teils verunmöglichten, teils bedeutend hemmten bzw. verzögerten. Eine weitere ehrenamtsbezogene Herausforderung für die untersuchte Kommune liegt in der vor allem durch die Adressatinnen und in der beobachteten Sitzung beschriebenen Not, ehrenamtlichen Nachwuchs für das Engagement in den Gemeinden zu mobilisieren. Diese Sorge äußert sich dabei in dem Wunsch, Jugendliche frühzeitig für ehrenamtliche Tätigkeiten gewinnen zu wollen, um diesen ein ‚Reinwachsen' in die Strukturen zu ermöglichen und damit die Aufrechterhaltung der eigenen Gemeinschaft zu sichern.[13] Daran anknüpfend stellt sich das Verhältnis zwischen Erwachsenen und KuJ in der Kommune als **konflikthafte Ausgangslage** dar. Eine fehlende Beziehungsebene und beidseitig konfligierende Erwartungshaltungen an Beteiligung und Engagement prägen hierbei das Feld, in dem das MP agiert. Frustration auf Seiten der Erwachsenen entsteht dabei perspektivübergreifend schnell aufgrund mangelndem Engagements oder der ausbleibenden Teilnahme an Projekten. KuJ selbst sind aus Sicht der Kontextakteurin frustriert von überhöhten Erwartungen und Ansprüchen an sie. Auch das MP warnt die TN in der beobachteten AG vor einer solchen Haltung. Perspektivübergreifend wird allgemein auf Seiten der Zielgruppe ein defizitorientiertes Jugendbild attestiert, bei den von uns Befragten wird dies reflektiert, in Teilen jedoch auch reproduziert. Den TN der AG fehlen, so zeigen unsere Daten einstimmig, Einblicke in die Lebensrealitäten von KuJ und deren Anerkennung, sie haben Bedarf nach Wissen (über Partizipationsmodelle, -formen und -bedeutung sowie Projektumsetzungen und notwendige methodische Kompetenzen) und Handlungsmöglichkeiten im Umgang mit und der Ansprache von KuJ, den sie auch selbst während der AG-Sitzung und in den Interviews äußern. Insgesamt zeigt sich dies als **(dauerhafter) Unterstützungsbedarf der Gemeindevertreter:innen** beim Thema KuJB, welcher auf Grundlage unserer Befunde langfristige und kontinuierliche Begleitung erfordert.

13 Die Sicht der von uns befragten Adressatinnen und Adressaten auf KuJB folgt unserer Bewertung nach hierbei vornehmlich einer funktionalistischen Logik, in der KuJB nicht einer Demokratisierung (vgl. BMFSFJ/DBJR 2023, S. 14), sondern primär zunächst dem Erhalt der Gemeinschaftsstrukturen dient. KuJ erscheinen ihnen hierbei insofern nur als „Generation von Morgen" (Fuchs_Adressatin3) und nicht als politische Subjekte. Diese funktionalistische Auslegung kann zwar – wenn das MP sie bespielt – zum einen eine authentische Motivation bei den erwachsenen Adressatinnen und Adressaten hervorrufen, muss aber mit der Vermittlung des demokratischen Eigenwerts von KuJB für die Gestaltung des Gemeinwesens einhergehen (Roth 2022).

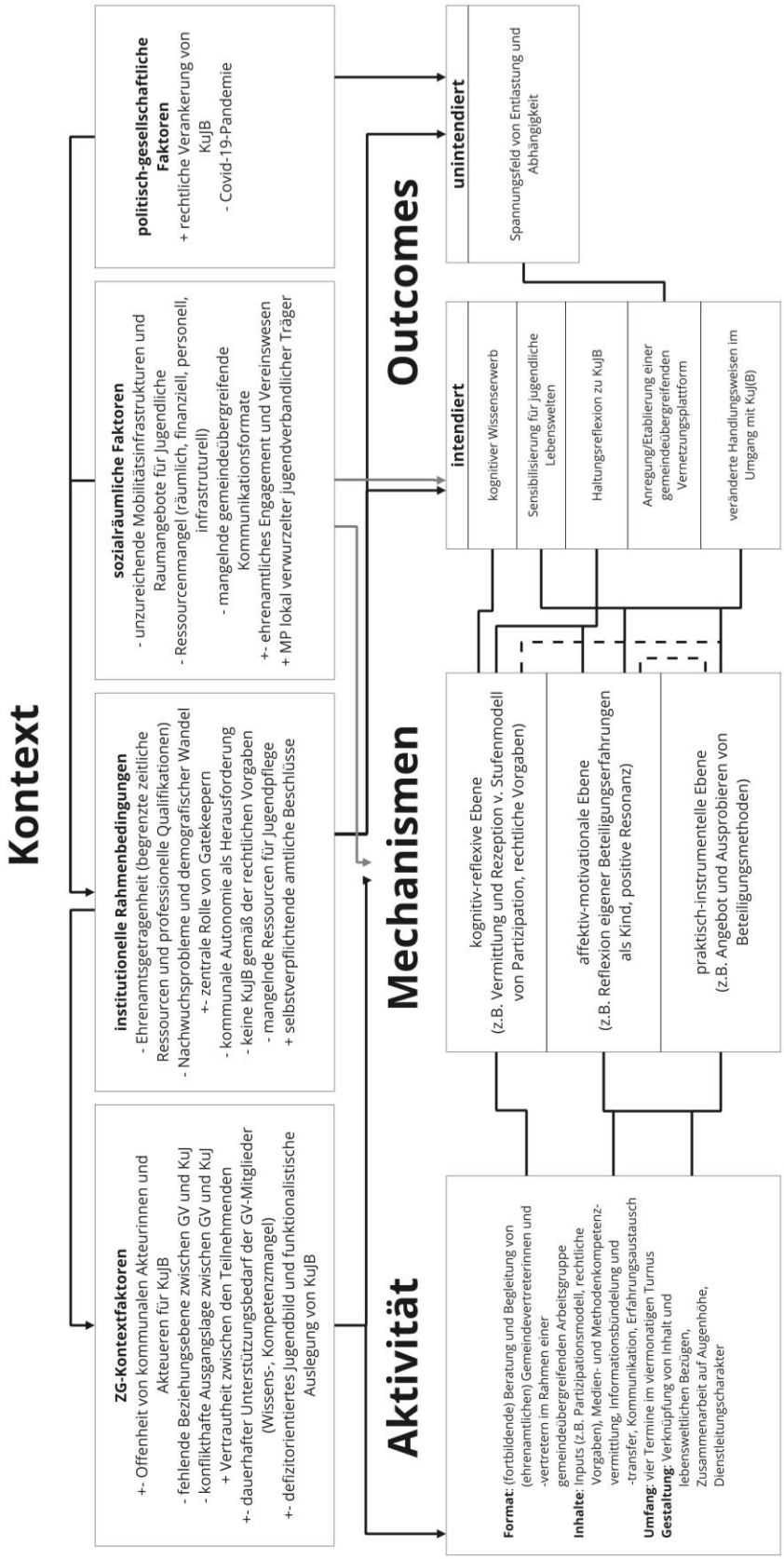
Outcomes – Sensibilisierung, Austausch und Leerstellen

Die identifizierten Outcomes im Wirkausschnitt sind überwiegend auf Ebene der Zielgruppen, vereinzelt jedoch auch auf Ebene des Sozialraums festzustellen. Vom MP intendierte Outcomes sind: 1) die Anregung und Etablierung einer gemeindeübergreifenden, amtsweiten Austausch- und Vernetzungsplattform für ehrenamtliche GV-Mitglieder, 2) Haltungsveränderungen der Zielgruppe zu KuJB und die Wertschätzung sowie positive Resonanz des Formats, 3) die Wissens- und Bewusstseinssteigerung zu KuJB-relevanten Themen, 4) eine angestoßene Sensibilisierung für die Bedarfe bzw. Lebensrealitäten von KuJ sowie 5) veränderte Handlungsweisen der Adressatinnen und Adressaten im Umgang mit KuJ und zu KuJB. Ausgebliebene, aber angestrebte Effekte der Projektaktivität betreffen die Institutionalisierung von KuJB, der die AG als gemeindeübergreifendes Instrument dienen soll. Das MP sichert aus unserer Sicht punktuell und im Rahmen seiner Ressourcen (in der AG) eine regelmäßige Beschäftigung mit dem Thema KuJB, verbleibt allerdings bisher in einem auf die aktiv Teilnehmenden beschränkten Wirkungsradius. Den für den ländlichen Raum besonders wichtigen persönlichen Kontakt zu den Zielgruppen herzustellen sowie die dafür notwendige Beziehungsarbeit in pandemischen Zeiten zu leisten, hat aus unserer Perspektive nachvollziehbarer Weise bislang Vorrang gehabt und die meisten MP-Ressourcen gebunden. Perspektivübergreifend wird eine zurückhaltende bis kritische Einschätzung zur MP-Wirkung auf struktureller Ebene geteilt und vor den gegebenen Rahmenbedingungen und dem Umsetzungsstand des MP zum Erhebungszeitpunkt reflektiert. Die MP-Arbeit in ihrer aktuellen Phase kann aus unserer Sicht noch als Erprobung geeigneter Formate zur nachhaltigen Verankerung von Beteiligungsstrukturen in der Einsatzkommune charakterisiert werden. Die AG liefert dafür einen Baustein, der bspw. in der beobachteten Sitzung der Vorstellung einer Nachhaltigkeitsstrategie (‚Fahrplan' für die letzten Förderjahre, Suche nach Jugendbeauftragten/-botschaftern in den Gemeinden) dient und dafür gemeindeübergreifende Unterstützung generieren soll. Schließlich identifizieren wir ein Spannungsfeld in den Outcomes der MP-Arbeit. Einerseits wirkt das MP als Entlastung für die Zielgruppe, die sich durch die fachliche Expertise und Ansprechbarkeit des MP zugleich sicherer im Umgang mit dem Thema KuJB fühlt. Gleichzeitig fehlt es an der Übertragung der Verantwortlichkeit auf die Zielgruppe, den Prozess eigenständig weiterzuführen zu wollen und zu können. Die bisherige Organisation und Durchführung der AG Jugendbeteiligung ist stark abhängig von den MP-Impulsen und seiner Expertise. Die Übergabe an die Adressatinnen und Adressaten zur selbständigen Weiterführung bleibt zum Erhebungszeitpunkt noch eine offene Aufgabe, ist aber in der weiteren Projektplanung vorgesehen.

Wirkmechanismen – Inputs, Unterstützung und Übungen zur Öffnung für Kinder- und Jugendbeteiligung

Die durch das MP initiierte und etablierte, gemeindeübergreifende AG Jugendbeteiligung dient den ehrenamtlichen Funktionsträgerinnen und -trägern als Austausch- bzw. Vernetzungsplattform und bietet ihnen fortbildende Inputs (kognitiv-reflexiv) in abgesteckten Zeitrahmen, die ihren zeitlichen Ressourcen gerecht wird. In ihr können sie mit Unterstützung des MP Handlungsstrategien zum Umgang mit KuJ und zum Thema KuJB diskutieren und entwickeln. Auf affektiv-motivationaler Ebene stoßen wir perspektivübergreifend auf eine überwiegend positive Resonanz hinsichtlich der Gestaltung der Plattform. Das zuvor wenig präsente Thema von KuJB wird durch das MP auf die Agenda gerufen und dort gehalten. Durch seine Ansprechbarkeit, Unterstützungshaltung und fachliche Expertise wirkt das MP sogleich den vielfachen Überlastungsbefürchtungen und der Skepsis der TN entgegen und leistet damit einen Beitrag zur Öffnung und Haltungsveränderung der GV-Mitglieder, damit diese KuJB überhaupt zulassen und fortfolgend umsetzen wollen. Die fachlichen Inputs (z.B. über das Stufenmodell der Partizipation), die das MP mit einem lebensweltbezogenen Erfahrungsaustausch der TN über deren eigene Partizipationsmöglichkeiten als Kind verknüpft, tragen zur Wissenssteigerung und Perspektiverweiterung dieser bei. Das Ausprobieren von Beteiligungsformaten und -methoden leistet auf praktisch-instrumenteller Ebene einen Beitrag zur Sensibilisierung für kindliche und jugendliche Lebensrealitäten und baut Hemmschwellen für die eigene Anwendung ab. Schließlich kommen wir perspektivübergreifend zum Ergebnis, dass das MP durch seine (Gesamt-)Aktivitäten zu einer Veränderung der Handlungsweise(n) der von uns befragten Adressatinnen und Adressaten beigetragen hat. Dies betrifft u.a. die Kommunikation mit KuJ (Einrichtung eines Instagram-Kanals, begonnener Beziehungsaufbau sowie das eigenständige und begleitete Ausprobieren von projektbezogenen Formaten der KuJB). Die Wirkweise des MP kann im Wirkausschnitt in einem empirisch-gesättigten Modell wie in Abb. 3.2 dargestellt werden.

Abb. 3.2: Wirkmodell Modellprojekt Fuchs



Quelle: Eigene Darstellung der wB

3.1.3 Subcluster I: Kontrastierender Paarvergleich

Beide MP-Umsetzungen werden von einer Vielzahl an Rahmenbedingungen (positiv wie negativ) beeinflusst, die sich teilweise ihrem Gestaltungsspielraum entziehen. Die MP versuchen damit einen flexiblen und zielgerichteten Umgang zu finden. Den MP kann insgesamt eine wichtige Rolle in der Erreichung ihrer Ziele auf Zielgruppenebene (Sensibilisierung von Entscheidungsträgerinnen und -trägern, Kompetenzerwerb und erste Haltungsveränderungen) zugestanden werden. Der Horizont des Aufbaus nachhaltiger, nach der Projektlaufzeit weiterbestehender Strukturen zur Stärkung von KuJB, bleibt – in unterschiedlicher Ausprägung – herausfordernd. Nach Ende der zum Erhebungszeitraum noch laufenden Erprobungsphase rücken für beide Projekte auch Nachhaltigkeitsmaßnahmen stärker in den Fokus (vgl. BMFSFJ 2020a, S. 7).

Zentrale Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Fälle

Beide MP gehen davon aus, dass die Begleitung von Fachkräften, (ehrenamtlichen) Funktionsträgerinnen und -trägern und Verwaltungsakteurinnen und -akteuren zur Stärkung von kommunaler KuJB führen kann und setzen dazu unter anderem Formate der Prozessbegleitung um, bei denen sie sich stark an den Bedarfen der o.g. Zielgruppen orientieren. Beide bewegen sich dabei im Spannungsfeld zwischen Bedarfsorientierung und der Verfolgung von Demokratieförderzielen. Das MP Eule nimmt eine eher begleitende und zurückhaltende Funktion in der Gestaltung der Steuerungsrunden in der beobachteten Kommune ein und verweist auf eine relative Selbstständigkeit der kommunalen Akteurinnen und Akteure, die auch über die Förderlaufzeit fortgeführt werden kann. Demgegenüber nimmt das MP Fuchs eine zentrale Rolle in der Organisation und Aufrechterhaltung der AG Jugendbeteiligung ein. Die eigenständige Fortführung der Vernetzungs- und Austauschplattform sowie daraus resultierende Ideen für KuJB erscheint bei der Zielgruppe von MP Fuchs zum Berichtslegungszeitpunkt noch offen, was maßgeblich mit den Hinderungsbedingungen auf institutioneller sowie gruppenbezogener Ebene sowie mit dem Umsetzungsstand des MP zusammenhängt. Beide MP weisen dementsprechend maßgeblich auf Ebene der Zielgruppen Outcomes auf (Wissenssteigerung zum Thema KuJB, Sensibilisierung und Haltungsreflexion, erste Handlungsveränderungen). Sie tragen dazu bei, die Vorbedingungen einer institutionellen Etablierung von KuJB herzustellen. Dazu zählt zuvorderst die Reflexion und Veränderung von Einstellungen und Haltungen der Zielgruppe zu KuJ und deren Beteiligung. Ihre Bereitschaft, sich auf Veränderungen einzulassen, die eigene Einstellung oder das eigene Kinder- und Jugendbild zu reflektieren, muss durch die Projekte zunächst aufrechterhalten oder hergestellt werden. Dabei ist es aus unserer Sicht wichtig, die Angebote häufiger als quartalsweise durchzuführen und ein Augenmerk auf die Verselbstständigung der angestoßenen Prozesse zu richten.

Gelingens- und Verhinderungsbedingungen

Beide MP werden auf sozialräumlicher und institutioneller Ebene durch die vielfachen Mängel (personeller, finanzieller, räumlicher und infrastruktureller Ressourcen) behindert, die sich zum Großteil ihrem Gestaltungsspielraum entziehen. Bei MP Fuchs erschwert die Ehrenamtsstruktur der kommunalen Selbstverwaltung den Prozess der Etablierung kommunaler Beteiligungsstrukturen erheblich. Zentrale Gatekeeper, die entweder Begleitprozesse blockieren oder ermöglichen, mindestens jedoch maßgeblich beeinflussen, prägen in beiden Fällen entscheidend die Umsetzungsmöglichkeiten der MP (siehe Kap. 3.1.1). Daneben stellt vor allem die kommunale Autonomie für die MP einen erheblichen, teils hemmenden Einflussfaktor für die Projektumsetzung dar. Die MP müssen einen schmalen Grat zwischen Anstoß und Kritik finden, um eine beidseitig (MP und kommunale Akteure) gelingende und produktive Kooperation aufrechterhalten zu können. Dabei müssen sich die MP auf die Eigenlogiken der kommunalen Strukturen einlassen, an den konkreten Bedarfen der darin tätigen Zielgruppen ansetzen und, einem Balanceakt gleich, gleichzeitig vorsichtige Kritik an unzureichendem (Verwaltungs-)Handeln üben sowie eigene Themen auf die Agenda setzen (vgl. Braun u.a. 2023, S. 75). Dies realisieren die MP in Teilen durch langwierigen Beziehungsaufbau und fachlich bestimmtes Auftreten. Im direkten Einflussbereich der MP liegen demgegenüber Kontextfaktoren auf individueller und kollektiver Ebene. In beiden Fällen konterkarieren einschränkende Vorstellungen von KuJB auf Seiten der Zielgruppe (z.B. ausschließlich projektförmig) sowie teilweise defizitorientierte Jugendbilder die Bildung nachhaltiger Beteiligungsstrukturen. Hier setzen die beiden Projekte gelingend an, indem sie bedarfs- und ressourcenorientiert an den Einstellungen der Adressatinnen und Adressaten ansetzen. Dabei nutzen sie auch konkrete projektförmige Beteiligungsformate, die als Erfahrungsräume sowohl für KuJ als auch die erwachsene Zielgruppe einer ‚Normalisierung' von KuJB den Boden bereiten sollen.

Schlussfolgerungen für die Stärkung von Kinder- und Jugendbeteiligung im ländlichen Raum

Vor dem Hintergrund unseres ausschlaggebenden Erkenntnisinteresses der multiperspektivischen Wirkungsanalysen im Subcluster I lässt sich auf Basis unserer Befunde resümieren, dass beide MP zunächst in gewisser Weise eine Kompensationsfunktion der mangelnden sozialräumlichen und institutionellen Ressourcen erfüllen, indem sie Räume eröffnen und Unterstützung bei der Etablierung von KuJB offerieren. Sie bieten thematische Expertise und schaffen oder unterstützen Austauschgelegenheiten, die bisher nicht vorhanden waren und erarbeiten damit die Vorbedingungen institutionalisierter KuJB. Nach knapp drei Jahren Förderlaufzeit unter teilweise pandemischen Bedingungen schaffen die MP damit erste Anstöße, KuJB in Kommunen des ländlichen Raums zu etablieren. MP Eule sollte aus unserer Sicht in den Steuerungsrunden eine stärker moderierende Rolle einnehmen, um dadurch die relative Selbstständigkeit der kommunalen Akteurinnen und Akteure zielgerichtet zu unterstützen und den Fokus des KuJB-Prozesses zu schärfen. MP Fuchs hingegen sollte sich selbst aus der Verantwortung für die Umsetzung der Maßnahmen zur Etablierung der KuJB im kommunalen Raum nehmen und die Mitglieder der AG Jugendbeteiligung stärker dafür in die Pflicht nehmen. Hierbei würden intensivere Qualifizierungsmaßnahmen für Adressatinnen und Adressaten in den Fokus rücken, um der Verselbstständigung des begonnenen Prozesses und dem Ziel der

Institutionalisierung mehr Gewicht einzuräumen. Bei beiden MP zeigt sich unseres Erachtens, dass der überwiegende Fokus der Stärkung projektbezogener Kinder- und Jugendarbeit bzw. -beteiligung erste Erprobungsräume öffnet, um praktisches Wissen zu erlernen, es insgesamt jedoch weiterer Schritte bedarf, mittel- bis langfristig KuJB auf institutioneller Ebene in der Kommune zu verankern. Die von beiden MP angestrebten dauerhaften, personenunabhängigen Veränderungen auf institutioneller Ebene sind folglich noch offen. Dementsprechend empfehlen wir beiden MP, zukünftig neben der notwendigen ‚Arbeit an den Zielgruppen' stärker die Veränderung von Verfahren und Strukturen zu forcieren. Dabei ist, insbesondere bei Blockadehaltungen in der eigentlichen Zielgruppe (bspw. durch einzelne Bürgermeister:innen oder kommunalen Leitungskräften als Gatekeeper), überlegenswert, diese auf alle (un-)mittelbar mit KuJ beschäftigten Akteurinnen und Akteure auszuweiten und sich gleichzeitig zunächst auf jene Kommunen bzw. Gemeinden und kommunalen Einrichtungen zu beschränken, die eine gewisse Offenheit gegenüber der Beteiligung junger Menschen zeigen (vgl. zu „Selektionsproblemen" auch Merkel 2010, S. 159f.). In diesen Fällen empfiehlt sich aus unserer Sicht, auf eine stärkere Verschränkung von Top-Down-Prozessen der fachlich bestimmten Begleitung und Unterstützung und Bottom-Up-Ansätzen zur Mobilisierung von KuJ sowie anwaltschaftlich agierenden Akteurinnen und Akteuren der Zivilgesellschaft zu setzen, um den Handlungsbedarf und Handlungsdruck für die kommunalen Akteurinnen und Akteure sichtbar zu machen. Schließlich braucht es „vor allem (…) politische[n] Wille[n] vor Ort und das Engagement [dieser] Akteure (…), die für eine lebendige Beteiligungskultur von Kindern und Jugendlichen im kommunalen Raum sorgen oder diese erst zustande kommen lassen" (BMFSFJ/DBJR 2023, S. 104). Neben den jeweiligen spezifischen Kontextfaktoren bedarf es aus unserer Sicht mittelfristig gesetzgeberischer, politischer Regelungen (bspw. zur Kooperation von Kommunen mit jugendpolitischen Akteurinnen und Akteuren, zur Bereitstellung finanzieller Ressourcen für Personal, Projekte und Qualifizierungsangebote oder zum Controlling von kommunalem Entscheidungshandeln bei der Einhaltung von Beteiligungspflichten), die auf einer institutionenübergreifenden Ebene den Projekten günstigere Rahmenbedingungen zur Umsetzung ihrer Aktivitäten ermöglichen, damit diese demokratiefördernd(er) wirken können. Zum aktuellen Zeitpunkt erscheint die von den MP intendierte längerfristige Begleitung der Kommunen im ländlichen Raum nach wie vor als notwendig und offen, um KuJB wirklich zu stärken und zu institutionalisieren. Für derlei Veränderungen sehen wir durch beide MP nötige Anstöße gegeben.

3.2 Subcluster II: Politische Medienbildung und (digitale) Medienkompetenzförderung

Im Subcluster II untersuchen wir pädagogische Angebote von zwei MP, deren geteilte Handlungsstrategie wir als „politische Medienbildung und (digitale) Medienkompetenzförderung" beschreiben. Politische Medienbildung bezeichnet einen pädagogischen Ansatz, der Konzepte und Methoden der Demokratiebildung, politischen Bildung und Medienpädagogik miteinander verschränkt (vgl. BMFSFJ 2020b, S. 326ff.). Ihn kennzeichnet eine „netzrealistische Perspektive" (Borucki/Mi-

chels/Marschall 2020), die Chancen und Risiken der Digitalisierung zusammendenkt und in verschränkte pädagogische Konzepte der Prävention und Förderung übersetzt. Auch im Handlungsfeld „Demokratieförderung" haben digitale Ansätze zur Medienkompetenzförderung junger Menschen hohe empirische Relevanz (Johann/Zimmermann 2022). Medienkompetenz wird dabei als eine demokratische „Schlüsselkompetenz" (Manzel 2017) verstanden. Trotz der steigenden Bedeutung von spezifischen Digitalmedienkompetenzen bleiben auch prädigitale Fähigkeiten, wie demokratische Orientierungen, Wissensbestände und Werte nach wie vor als Zieldimension demokratiefördernder Angebote zentral – gerade in Auseinandersetzung mit problematischen Phänomenen digitaler Öffentlichkeit wie z.B. (digitaler) Desinformation (Drerup 2020). Bei Desinformation handelt es sich um ein potenziell demokratiegefährdendes Phänomen mit hoher Dynamik und Anpassungsfähigkeit an politisch-gesellschaftliche Krisen (z.B. Covid-19, Ukrainekrieg) mit dem viele Jugendliche im Internet konfrontiert werden (MPFS 2022). Als durchaus herausfordernder Bildungsgegenstand geht damit ein kontinuierlicher Fortentwicklungs- und Erprobungsbedarf in der Fachpraxis einher. Auch und gerade für pädagogische Fachkräfte sind Medienkompetenzen sowie- medienpädagogische Kompetenzen Teil eines mit der digitalen Transformation einhergehenden kontinuierlichen Professionalisierungsbedarfs (vgl. Beranek/Hill/Sagebiel 2019, S. 225ff.; Hugger 2017, S. 180). Dieser wird von den MP im Handlungsfeld mit entsprechenden Angeboten aufgegriffen und begleitet, jedoch nicht in die Wirkungsanalysen einbezogen, da sich die vertieft untersuchten Projektangebote auf die Zielgruppe der jungen Menschen beschränken.

Die im Folgenden untersuchten Wirkausschnitte der beiden MP im Subclusters II umfassen kurzzeitpädagogische Workshops, die Jugendliche für die Risiken (digitaler) Desinformation sensibilisieren und in ihrer Medienkompetenz stärken sollen. Die Adressatinnen und Adressaten sollen in den Workshops ihr thematisches Wissens erweitern und zur Reflexion ihrer Medienkompetenz angeregt werden, was mittelfristig aus Sicht beider MP einen Beitrag zur Steigerung ihrer demokratischen Handlungsfähigkeit leisten soll. Die beiden vergleichend untersuchten MP setzen ihre Workshops in unterschiedlichen Kontexten mit verschiedenen Zielgruppen und Ressourcen jedoch mit vergleichbaren pädagogischen Konzepten und Methoden um. Wir fokussieren uns aus methodischen Gründen auf die vertiefte Analyse von jeweils einem teilnehmend beobachteten Workshop pro MP.[14]

14 Die im Folgenden dargestellten empirischen Ergebnisse beziehen sich als eine Art Fallanalysen, zunächst im Kern nur auf die beiden beobachteten Workshops und weisen dementsprechend Limitationen bei der Verallgemeinerbarkeit und Übertragbarkeit auf das gesamte Projektangebot auf. Die in den Interviews erfasste Perspektive der MP-Mitarbeitende trägt jedoch dazu bei, die empirischen Befunde zu den konkret untersuchten Workshops einzuordnen und zu den bisherigen Erprobungserfahrungen ins Verhältnis zu setzen.

3.2.1 MP Gams: Workshops zu Desinformationen und Journalismus

Das MP Gams setzt bei der Durchführung der Workshops auf einen Peer-Education-Ansatz. Die dafür notwendigen Inhalte, Methoden und pädagogischen Konzepte vermittelt das MP in Schulungsformaten an junge Erwachsene, um diese dazu zu befähigen, selbstständig Workshops mit Jugendlichen durchzuführen. Die Durchführung der Workshops, die hauptsächlich in weiterführenden Schulen und zusätzlich in Vereinen in einem ostdeutschen Flächenbundesland stattfinden, ist dabei die zentrale Säule der MP-Aktivitäten. Ausgehend von der Annahme, dass Medien für die Demokratie und die politische Sozialisation junger Menschen von großer Bedeutung sind, hat das MP Workshops zu den zwei thematischen Schwerpunkten Journalismus und Desinformation konzipiert. Letzterer rückt im Folgenden in den Fokus des hier untersuchten Wirkausschnitts. Das MP geht davon aus, dass Jugendliche über vielfältige Wege (Social Media, Familie, Peers) mit Desinformationen konfrontiert werden, es Ihnen aber oftmals an „Nachrichtenkompetenz" fehle, um diese zu erkennen und (politisch) einzuordnen zu können. Der von uns untersuchte Workshop, der pädagogisch-präventiv ausgerichtet war, fand in einer Oberschule im ländlichen Raum in Ostdeutschland statt und dauerte insgesamt fünf Stunden. Die Teilnehmenden (im Folgenden: TN) waren 25 Schüler:innen im Alter von 13 bis 15 Jahren. Im unmittelbaren Nachgang des Workshops wurden fünf der TN in zwei getrennten Gruppeninterviews befragt. Bei der zusätzlich befragten Kontextakteurin handelt es sich um die Lehrkraft, die die Umsetzung des Workshops in der Schule initiiert hat und in diesem hospitierte.

Aktivität – Workshops zu Desinformationen im schulischen Setting

Die Workshops, deren Initiierung überwiegend direkt von den interessierten Institutionen ausgeht, sind als kurzzeitpädagogische Tagesformate konzipiert. Die Dauer der Workshops ist dabei wesentlich von den zeitlichen Vorgaben der jeweiligen Institution geprägt. Die thematische Ausrichtung wird bedarfsorientiert im Austausch von institutionellen Akteurinnen und Akteuren und dem MP-Team festgelegt und anschließend durch das MP an die jeweiligen Teamenden übermittelt. Der hier betrachtete Workshop wurde von zwei ehrenamtlichen Teamenden (Studierende) durchgeführt, die noch über wenig Vorerfahrung in der (pädagogischen) Arbeit mit KuJ verfügen. Inhaltlich legt das MP den Schwerpunkt auf das Erkennen und Unterscheiden von Nachrichten und Desinformation sowie auf das damit verbundene Thema der ‚Filterblasen'. Damit einhergehend wird die Relevanz und Funktion von Medien und Journalismus für die Demokratie sowie Inhalte wie Medienmisstrauen und die Gefahren sogenannter ‚alternativer' Medien behandelt. Insgesamt zeichnet sich der Workshop aus unserer Sicht durch seine methodisch abwechslungsreiche und spielerische Gestaltung aus. Die spielerischen Anteile weisen häufig kompetitive Elemente auf. Das MP betont die Rolle von Austauschräumen für inhaltliche Diskussionen, zur Thematisierung von Emotionen wie Ängste und Hilflosigkeit sowie zur gemeinsamen Erarbeitung von Inhalten. Auch wenn letzteres aus unserer

Sicht relativiert werden muss,[15] stellt die Vermittlung von Wissen ein zentrales Workshop-Element dar. Das MP und die Teamenden benennen Bewertungsfreiheit, Freiwilligkeit und Lebensweltorientierung als die den Workshops zugrundeliegenden (didaktischen) Arbeitsprinzipien. Ausgehend von der Annahme, dass die TN (noch) nicht politisch interessiert sind und nur selten Nachrichten aus qualitativ hochwertigen Medien rezipieren,[16] wird im untersuchten Workshop von den Teamenden der Bezug zur Demokratie bzw. zu politischen Themen überwiegend implizit hergestellt.[17] Insgesamt forciert das MP eine laufende Anpassung und Verbesserung der Workshops (methodisch, sprachlich und inhaltlich) und setzt dafür vielfältige institutionalisierte Feedbackformate für TN und Teamende um.

Kontextfaktoren – Einschränkendes Setting und herausfordernde Gruppendynamiken

Während sozialräumliche oder gesellschaftliche Kontextfaktoren (z.B. hohe Wahlpräferenzen für rechte Parteien in der Durchführungsregion) vom MP-Team nur am Rande thematisiert werden und von den anderen Befragten gänzlich unerwähnt bleiben, wird aus Sicht aller Beteiligten deutlich, dass die Durchführung des untersuchten Workshops maßgeblich von den institutionellen, gruppen- und subjektbezogenen Kontextfaktoren beeinflusst wird. Das MP Gams ist vorrangig in verschiedenen Schulen aktiv und dort mit den bekannten Faktoren konfrontiert, wie etwa Lehrcurricula oder klassenspezifischen Dynamiken. So ist die Behandlung der o.g. Workshop-Inhalte im vorliegenden Fall im Lehrplan der 8. Klasse in den Fächern Deutsch und Gemeinschaftskunde des Bundeslandes verankert. Ausschlaggebend für Workshop-Anfragen sind aus Sicht des MP und der Kontextakteurin unter anderem thematische **Wissenslücken bei Lehrkräften**, aufgrund derer sie sich als ungeeignet für die Vermittlung der Inhalte wahrnehmen. Diese Wissenslücken der Lehrkräfte, bei gleichzeitiger Verankerung des Themas im Lehrplan, bietet aus unserer Sicht die Chance für das MP, mit bedarfsgerechten Angeboten auf gegebene Leerstellen in Schulen zu reagieren. Die **Ausstattung der Zielinstitutionen mit technischen, räumlichen und zeitlichen Ressourcen und Regelungen** hat aus Sicht des MP und der Teamenden großen Einfluss auf die MP-Arbeit. Im vorliegenden Fall war zwar die notwendige technische Ausstattung gegeben, jedoch erwies sich das räumliche Setting als dysfunktional für eine vollumfänglich gelungene

15 In den Beobachtungsprotokollen zeigt sich, dass die Teamenden teilweise inadäquat auf die thematischen Beiträge der TN reagierten, indem Wortbeiträge nicht aufgriffen oder entsprechend der zu vermittelnden Inhalte modifiziert wurden. Der vom MP und den Teamenden als dialogisch gerahmte Arbeitsmodus ist aus unserer Sicht im vorliegenden Fall nicht vollumfänglich umgesetzt worden und verweist auf Basis unserer Daten auf einen für pädagogisch ungeschulte Teamende eingeschränkten Handlungsspielraum (Gams_tB2).

16 Diese Annahme teilen alle erwachsenen Interviewpartner:innen im Rahmen der Erhebungen zu MP Gams. Sie wurde von einer Lehrerin bereits in der Vorabsprache gegenüber dem MP geäußert. Vor diesem Hintergrund beurteilt eine Teamende die unpolitische Thematisierung der Inhalte im Workshop als lebensweltnah. Die rekonstruktive Auswertung der Interviews mit den TN zeigt allerdings, dass manche von ihnen durchaus politisch interessiert sind.

17 Sichtbar wird dies in der situativen Ansprache der jungen TN als politisch (noch) desinteressiert und in der methodischen Gestaltung des Workshops (z.B. bei der Verwendung überwiegend unpolitischer Beispiele in einem Quiz, bei dem die TN diese als Desinformation oder als Nachrichten seriöser Medien einordnen sollen) (Gams_tB1).

Durchführung des Workshops. Der sehr kleine Klassenraum führt mehrfach zu Exklusionseffekten, beispielsweise indem große Teile der TN Materialien für Übungen in der Mitte des Stuhlkreises nicht einsehen konnten. Ebenso prägt der vorgegebene schulische Zeitrahmen die Umsetzung des Workshops negativ, nicht nur im Hinblick auf Konzentrationskurven und Pausenbedürfnisse der Zielgruppe sowie Störungen des Ablaufs (etwa durch Pausenklingeln), sondern die zeitlichen Restriktionen werden von den befragten Teamenden auch als zentraler limitierender Faktor für eine intensive – und insbesondere für eine politisch gerahmte – Behandlung der Inhalte wahrgenommen. Die praktische Umsetzung des Workshops wird auf Ebene der gruppenbezogenen Kontextfaktoren aus Sicht des MP und der Teamenden, insbesondere in Schulklassen, stark von bereits bestehenden **Gruppendynamiken** beeinflusst. Im vorliegenden Fall wirkt sie sich aus Sicht der Teamenden und unserer Beobachtung negativ auf die Arbeitsatmosphäre aus, die von Unruhe, Zwischenrufen und einem hohen Lautstärkepegel geprägt war. **Interventionsmaßnahmen** der Teamenden zur Verbesserung der Arbeitsatmosphäre beschränkten sich lediglich auf impertinente Störungen. Die Motivation zur Beteiligung der TN im vorliegenden Fall fiel sehr unterschiedlich aus. Insbesondere in Phasen der Wissensvermittlung im Plenum zeichneten sich große Teile der Klasse durch Passivität aus. Auch das **Vorwissen der Teilnehmenden** erweist sich als zentraler subjektbezogener Kontextfaktor. In unseren Daten zeigt sich hierbei eine Perspektivendivergenz zwischen MP, Teamenden und Kontextakteurin einerseits sowie den Teilnehmenden andererseits. Während erstere annehmen, die TN hätten weder thematisches Vorwissen noch entsprechende Handlungskompetenz, weil das Thema bisher noch nicht im Unterricht behandelt worden sei, zeigt sich in den Interviews der befragten TN, dass diese vereinzelt durchaus geübt sind in der Rezeption politischer Nachrichten und erste Vorerfahrungen im Umgang mit Desinformation haben.

Outcomes – Gefahren erkennen und Mediennutzung reflektieren

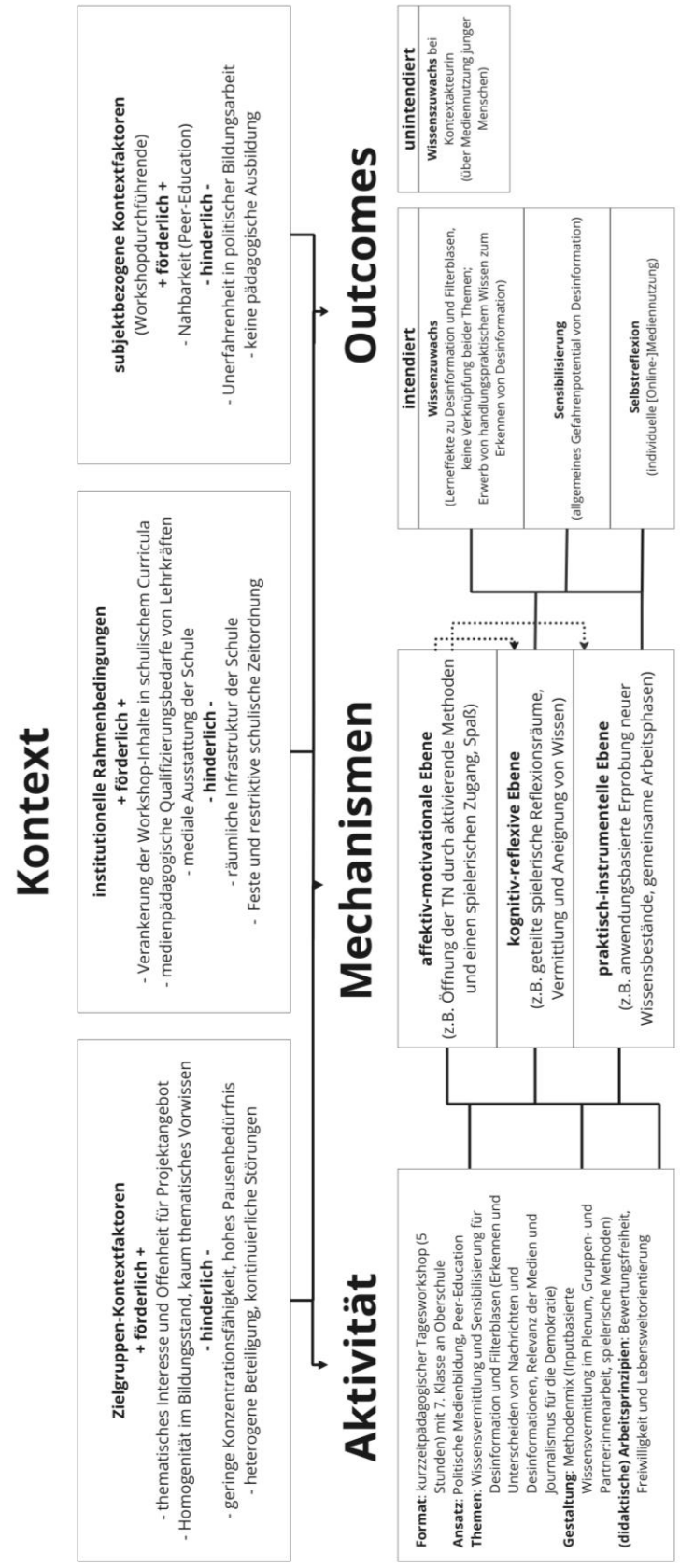
Die im untersuchten Wirkausschnitt identifizierten Outcomes umfassen vor allem einen Wissenserwerb der TN, die (Selbst-)Reflexion ihrer Mediennutzung sowie ihre Sensibilisierung für das von Desinformationen ausgehende Gefahrenpotenzial, das sich aus Sicht der TN jedoch unterschiedlich begründet. Die befragten TN bewerten die Inhalte und die methodische Gestaltung v.a. kontrastierend zu ihrem gewohnten schulischen Alltag insgesamt sehr positiv und als für sich passend. Ebenso wie die Kontextakteurin loben sie insbesondere die spielerische, methodisch abwechslungsreiche Gestaltung des Workshops. Aus Sicht aller Befragten haben die TN durch den Workshop Medienkompetenzen in Form von **handlungspraktischem Wissen** zum Erkennen von Desinformationen erworben und praktisch erprobt. Außerdem geben die befragten TN an, im Workshop neues Wissen über das System und die Funktion von ‚Filterblasen' erworben zu haben. Die Teamenden als auch die Kontextakteurin thematisieren dies nicht. Durch unsere rekonstruktive Auswertung konnten wir feststellen, dass die Befragten zwar Wissen zu den o.g. Themengebieten erwarben, die erlernten Inhalte zum Befragungszeitpunkt jedoch noch nicht sinnhaft miteinander verbinden können. Vielmehr stehen Filterblasen und Desinformationen im Sprechen der Jugendlichen unverbunden als einzelne Themen nebeneinander. Daneben zeigen unsere Auswertungsergebnisse der TN-Interviews, dass eine (Selbst-)**Reflexion des eigenen Mediennutzungsverhaltens** stattfindet. Dies zeigt sich beispielsweise in der Bewusstwerdung der befragten TN darüber,

dass Mediennutzung personelle Individualität abbildet und in der Erkenntnis der Interviewten, dass ihre Mediennutzung teilweise plattformabhängig variiert. Zudem regte der Workshop aus Sicht der befragten Jugendlichen und der Teamenden **eine Sensibilisierung** der TN **für das Gefahrenpotenzial von Desinformationen** an. Hierzu bemerken wir in unseren Ergebnissen Unterschiede in der Einschätzung der TN darüber, worin die Gefahr von Desinformationen liegt: Ein Teil der Befragten verweist auf den manipulativen Charakter von Desinformationen oder sieht sich selbst als Nachrichtenkonsumierende als gefährdet. Der andere Teil der Befragten beschreibt eine allgemeine, unkonkrete Bedrohung durch Desinformationen. Unsere Daten zeigen, dass die Befragten überwiegend zwar das Gefahrennarrativ des MP aufgreifen, aber nicht benennen oder erklären können, worin die Gefahr besteht oder wie diese mit Demokratie oder Gesellschaft zusammenhängt. Vor diesem Hintergrund weisen die Teamenden auf ein nicht erreichtes Outcome hin: Die Sensibilisierung für die politische Dimension von Desinformationen hat beim untersuchten Workshop nicht im angestrebten Umfang stattgefunden. Sie begründen dies durch methodische Anpassungen. Als unintendiertes Outcome lässt sich daneben der Wissenszuwachs der Kontextakteurin beschreiben, die durch den Workshop einen Einblick in die Mediennutzung der TN bekommen hat.

Wirkmechanismen – Öffnung, Erprobung und spielerische Reflexion

Im beobachteten Fall lassen sich Wirkmechanismen vor allem auf kognitiv-reflexiver Ebene, aber auch auf affektiv-motivationaler sowie auf praktisch-instrumenteller Ebene identifizieren, die eng miteinander verwoben sind. Um das Interesse der Jugendlichen für die Inhalte des Workshops anzuregen und damit eine Offenheit und Neugier auf die Wissensvermittlung herzustellen, setzt das MP auf einen lebensweltnahen, altersgerechten und spielerischen Zugang und berücksichtigt insbesondere die mediale Lebensrealität der TN. Auf affektiv-motivationaler Ebene lassen sich vor allem die mit dem Faktor Spaß verbundene Zufriedenheit der TN mit dem Workshop sowie die aktivierenden Lernmethoden als relevant für den Lernerfolg einstufen. Die an die Öffnung der TN anschließenden inhaltlichen Vermittlungsanstrengungen finden primär auf Ebene des kognitiv-reflexiven Lernens und Verstehens statt, sind aber durch die methodische Gestaltung des Workshops eng mit der praktisch-instrumentellen Ebene verbunden. Auf kognitiv-reflexiver Ebene bieten die Teamenden den TN Wissensbestände an. Diese werden anschließend von den TN anhand eines Beispiels praktisch erprobt. Durch die Anwendung wird das neu erworbene Wissen als praktisch relevant markiert. Dieser Mechanismus auf praktisch-instrumenteller Ebene wird insbesondere von den Teamenden betont, wird aber auch aus unserer Perspektive deutlich. Weiter wird die Reflexion der TN über die eigene Mediennutzung im Workshop angeregt, indem Räume zur Reflexion geschaffen werden und die Auseinandersetzung mit der eigenen Mediennutzung spielerisch eingeleitet wird. Die Aussagen der TN zur Reflexion des eigenen Mediennutzungsverhaltens machen deutlich, dass insbesondere der Einblick in die Mediennutzung der anderen TN für die Selbstverortung und -einschätzung der TN relevant ist. Die von uns analysierten Wirkzusammenhänge von MP Gams sind in einem empirisch gesättigten Wirkmodell anschaulich aufbereitet (siehe Abb. 3.3).

Abb. 3.3: Wirkmodell Modellprojekt Gams



Quelle: Eigene Darstellung der wB

Exkurs: Ergebnisse der quantitativen Vorher-Nachher-Befragung zum MP Gams

Ergänzend zu den qualitativen Wirkungsanalysen des untersuchten Workshops bei MP Gams, haben wir eine standardisierte Befragung von Schülerinnen und Schülern vor und nach ihrer Teilnahme an einem Workshop des MP an anderen Oberschulen und Gymnasien durchgeführt.[18] Die quantitative Vorher-Nachher-Befragung untersucht aus der Perspektive der Adressatinnen und Adressaten, inwiefern die Workshops sowohl die Medienkompetenz (insbesondere das Erkennen von Desinformationen) fördern als auch demokratische Haltungen sowie demokratisches Engagement bezogen auf Desinformationen in der Zielgruppe anregen. Erfasst wurde u.a. die Fähigkeit, zwischen wahren Nachrichtenbeiträgen und Desinformationen zu unterscheiden, die Sicherheit im Erkennen, das Bewusstsein für sowie der Umgang der TN mit Desinformationen – vor und nach dem Workshop (vgl. Tab. A1 im Anhang zum Exkurs). Außerdem erfahren wir, wie die TN den Workshop – die (Güte der) pädagogischen Praxis des Peer-Education-Ansatzes – einschätzen. Die folgenden Abschnitte geben zunächst einen Einblick in deskriptive Befunde über die Verteilung der Merkmale im Sample und stellen nachfolgend Auszüge aus weiterführenden Analysen entlang der getesteten Hypothesen vor (vgl. Kap. 1.2 im Anhang Exkurs).

Bei den befragten TN (bereinigtes Sample N=255) handelt es sich um junge Menschen im Alter zwischen 12 und 17 Jahren[19], die entweder die 7. (28%) oder 8. Klasse (60%) eines Gymnasiums (88%) oder die 9. Klasse einer Oberschule (12%) im Durchführungsbundesland des MP besuchen. Sie haben entweder an einem Workshop mit Schwerpunkt Desinformation (48%), Journalismus (26%) oder mit beiden Vermittlungsinhalten (15%) teilgenommen.[20] Mehr als drei Viertel der TN gaben an, (eher) freiwillig am Workshop teilzunehmen (80%). Gefragt nach dem bisherigen Kontakt mit Desinformationen gaben 72,5% der Befragten an, bereits eine Falschnachricht erhalten zu haben, 12,5% haben noch keine erhalten, 15% wissen es nicht. Rund zwei Drittel (67%) erwarten, dass sie (eher bzw. sehr) sicher Falschnachrichten erkennen, ein Drittel (33%) ist sich diesbezüglich (eher bzw. sehr) unsicher, 6% wissen es nicht (vgl. Vodafone Stiftung Deutschland gGmbH 2020, S. 5, weiterführend hierzu Tab. A2 im Anhang Exkurs). Das Thema Desinformationen hat mehr als die Hälfte (54%) der Befragten bereits im Unterricht behandelt, 30% noch nicht

18 Bei den Befragten im qualitativen Sample handelt es sich um andere Personen als im quantitativen Sample. Die beiden Gruppen unterscheiden sich u.a. hinsichtlich des Altersspektrums und der Schulform. Ausführliche Informationen zum Studiendesign, zu Herausforderungen bei den Erhebungen etc. finden sich im Anhang Exkurs (siehe Kap. 1.1). Zu den Herausforderungen quantitativer Evaluation der Wirksamkeit pädagogischer Maßnahmen im schulischen Setting (vgl. Bischoff/Zimmermann/König 2021; Bischoff/König/Zimmermann 2018; Nygren/Guath/Axelsson 2021.

19 Mit Blick auf das (soziale) Geschlecht der Befragten sind 40% weiblich(-identifiziert), 49% männlich(-identifiziert), 4% divers(-identifiziert). 7% machen doppelte bzw. keine Angabe hierzu.

20 Da kein quasi-experimentelles Erhebungsdesign umgesetzt werden konnte, soll die Journalismus-Gruppe in weiterführenden Analysen als ‚künstliche' Kontrollgruppe zur Desinformations-Gruppe dienen (weiterführend hierzu Kap. 1.1 im Anhang Exkurs).

und 7% wussten es nicht mehr, 8% machten dazu keine Angabe. Mit Blick auf den Nachrichtenkonsum der TN gab ein Viertel (bzw. ein Fünftel) der Befragten an, mehrmals in der Woche (bzw. einmal in der Woche) das aktuelle Nachrichtengeschehen zu verfolgen.[21] Betrachtet man den Nachrichtenkonsum als Maß für politisches Interesse, lässt sich die Annahme der interviewten Erwachsenen im qualitativ untersuchten Wirkausschnitt – TN seien in der Regel (noch) wenig politisch interessiert – angesichts des hiesigen Befunds zumindest relativieren). Insgesamt empfiehlt sich ein differenzierterer Blick auf die Zielgruppe (siehe auch Kap. 3.2.1).

Hypothese 1: Die Workshops (Aktivität) fördern die Medienkompetenz in Bezug auf Desinformation (Outcomes). Die Befunde zur Medienkompetenz deuten darauf hin, dass die Bildungsmaßnahmen des MP das Erkennen von und das kritische Bewusstsein für Desinformationen unter den TN zumindest kurzfristig und in kleinem bzw. moderatem Ausmaß fördern (siehe Kap. 3.2.1, Tab. A4 und Tab. A6 im Anhang Exkurs).[22] Sowohl die ‚objektiv' über Test-Items erfasste Kompetenz, die selbsteingestufte Sicherheit im Erkennen wahrer bzw. manipulierter Nachrichtenbeiträge sowie das Bewusstsein für die Gefahr von Desinformationen fällt im Vorher-Nachher-Vergleich nach der Maßnahme signifikant höher aus. Bedenklich sind aus unserer Sicht Hinweise in den Befunden darauf, dass die ‚gefühlte' Sicherheit im Erkennen von (Des-)Informationen bei Befragten nach dem Workshop auch dann (teils signifikant) ansteigt, wenn sie falsche bzw. wahre Nachrichtenbeiträge nicht korrekt erkannt haben (siehe Abb. A1, Abb. A2, Abb. A3 im Anhang Exkurs).[23] Das weist auf die Notwendigkeit hin, die Gefahr ‚gefühlter' Sicherheiten gemeinsam mit den TN in den bzw. in weiteren pädagogischen Maßnahmen zu reflektieren und das Erkennen sowie Überprüfen von Desinformationen weiter zu trainieren.

Hypothese 2: Die Workshops (Aktivität) regen die politische Medienkompetenz (demokratische Haltungen und Engagement in Bezug auf Desinformationen) (Outcomes) an. Das Bewusstsein für die Gefahr von Desinformationen für die Demokratie sowie der kritische Umgang damit unter den TN scheint nach dem Workshop zumindest kurzfristig geringfügig geschärft. Die moderat gestiegene Engagementbereitschaft deutet darauf hin, dass sich Befragte nach dem Workshop deutlicher als vorher positionieren, indem sie künftig eher Stellung gegen Desinformationen beziehen bzw. Inhalte und Nutzer:innen aufgrund von Fake News melden wollen.[24] Obgleich das im Workshop Erlernte die Widerstandsfähigkeit gegen Desinformation anzuregen scheint (sozialpsychologische Impftheorie (vgl. Nygren/Guath/Axelsson 2021, S. 3; McGuire 1964), wird darüber nicht – wie zu befürchten

21 14% (10%) der TN informieren sich einmal (mehrmals) am Tag, 6% informieren sich einmal im Monat, 13% seltener bzw. fast nie.

22 Diese Aussage gilt vorbehaltlich, ohne dass wir gewisse Störfaktoren bzw. Messfehler aufgrund des Umsetzungssettings in Schule (z.B. Austausch der TN in der Pause über die Items) ausschließen können, die den Befund beeinflusst haben könnten (siehe Kap. 1.1.2 im Anhang Exkurs).

23 Dieser Befund stellt die Befunde zu digitalen Kompetenzen, die auf reinen Selbsteinschätzungen basieren, zumindest in Frage (vgl. Vodafone Stiftung Deutschland gGmbH 2020).

24 Bezieht man die künstliche Kontrollgruppe mit ein, verändert sich das Bild, sodass die Aussage relativiert werden muss (weiterführend im Anhang Exkurs siehe Kap. 1.1.2, 1.2.2, Tab. A6).

wäre – die Wichtigkeit von Meinungs- und Pressefreiheit für die Befragten erodiert bzw. angegriffen (ebd.).[25] Des Weiteren scheint die politische Dimension von Desinformationen den TN nach dem Workshop etwas bewusster zu sein: Einerseits ist es geringfügig signifikant wichtiger, dass die Politik etwas gegen Falschnachrichten unternimmt. Andererseits wird signifikant häufiger der Aussage zugestimmt, dass die Verbreitung von Falschnachrichten eine Gefahr für die Demokratie ist (vgl. Tab. A2, Tab. A7 im Anhang Exkurs). Diese Befunde relativieren unsere Einschätzungen für das qualitative Sample (siehe Kap. 3.2.1), dass die politische Dimension in den Workshops des MP Gams zu kurz komme.

Hypothese 3: Die Einhaltung pädagogischer Standards (als Merkmale der Aktivität) fördert Bildungsprozesse zu Desinformationen (Outcomes). Wenn TN mit dem besuchten Workshop zufriedener sind bzw. die pädagogischen Prinzipien positiver einschätzen (z.B. teilnehmendenorientiert, angemessenes Niveau), hängt dies mit einer höheren Unterscheidungsfähigkeit von (Des-)Informationen nach dem Workshop zusammen (siehe Kap. 1.2.4 im Anhang Exkurs). Gleichzeitig scheint das Bewusstsein für Desinformationen bzw. die Engagementbereitschaft angeregt. Schätzen die TN den Workshop hingegen als zu schwierig ein, dann haben sie (subjektiv) weniger Neues gelernt, sind nach dem Workshop verunsicherter im Umgang mit Falschnachrichten. Die Bedeutung der Meinungsfreiheit wird von ihnen zudem geringer eingestuft (ebd.).

Als **Gesamtfazit** der Ergebnisse der standardisierten Vorher-Nachher-Befragung, die sich mehrheitlich auf TN an Gymnasien beziehen, und angesichts der methodischen Einschränkungen, lässt sich vorsichtig unter Vorbehalt resümieren: Der vom MP Gams erprobte Peer-Education-Ansatz scheint kurzfristig die Unterscheidungsfähigkeit zu schärfen und für die Gefahr von Desinformationen – auf persönlicher Ebene sowie für die Demokratie – zu sensibilisieren. Zum anderen scheint der Workshop ein gewisses Aktivierungspotenzial für politisches Engagement gegen Desinformationen bei TN zu entfalten. Dennoch gilt es, in den Workshops stärker die gefühlten Sicherheiten gemeinsam mit TN zu hinterfragen. Außerdem zeigt sich erneut, wie zentral die Einhaltung pädagogischer Arbeitsprinzipien für die genannten Lernzuwächse (Brand u.a. 2021) sowie für Sensibilisierungs- und Aktivierungsprozesse sind (siehe Kap. 3.2.1).

25 Die Wichtigkeit von Meinungs- (94% vs. 91%) und Pressefreiheit (66% vs. 68%) bleiben nach dem Workshop nahezu unverändert (weiterführend im Anhang Exkurs vgl.

Tab. A8).

3.2.2 MP Hase: Workshops zur kritischen Medienkompetenzstärkung

Kernthema von MP Hase sind die Auswirkungen der Digitalisierung auf demokratische Gesellschaften. Das MP betrachtet kritische Medienkompetenz als unerlässlich für demokratische Teilhabe und setzt vielfältige partizipative lang- und kurzzeitpädagogische Angebote zu deren Stärkung bei seinen Zielgruppen um. Die Projektangebote fokussieren jeweils angepasst an aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen digitale Themen wie KI, Algorithmen oder Big Data. Eine Säule des Projektkonzepts ist die Weiterentwicklung von eintägigen Workshop-Konzepten des Projektträgers, die sich an Jugendliche und junge Erwachsene richten. Das MP führt diese Workshops v.a. auf Anfrage von pädagogischen Einrichtungen durch. Es fokussiert darin auf praktische Handlungssicherheit im Umgang mit Desinformationen, deren Funktionsweisen sowie auf die Auswirkungen von digitalen Phänomenen auf politischer bzw. gesellschaftlicher Ebene (z.B. Diskriminierung). Der von uns teilnehmend beobachtete Workshop im untersuchten Wirkausschnitt fand im Rahmen einer Seminarwoche für eine Gruppe von Bundesfreiwilligendienstleistenden eines Wohlfahrtsverbands in dessen Seminarräumlichkeiten in einer westdeutschen Großstadt statt und wurde von zwei Projektmitarbeitenden durchgeführt. Im Nachgang dazu wurden vier Teilnehmende (im Folgenden: TN) und die beim Workshop anwesende pädagogische Referentin des Wohlfahrtsverbands als Kontextakteurin interviewt.

Aktivität – Kurzzeitpädagogische Workshops mit Jugendlichen

Die beiden Teamenden des untersuchten Workshops (Projektleitung, Honorarkraft) verfügen über viel Praxiserfahrung und thematische Expertise im Feld der politischen Medienbildung. Beide arbeiten aus unserer Sicht vertrauensvoll und eingespielt zusammen und betonen in den Interviews die intensive gemeinsame Vorbereitung. Auch die Prägung ihrer pädagogischen Haltung durch fachliche Grundsätze der politischen Bildung wird darin deutlich (Bedarfs- und Subjektorientierung, ausgewogener Methodenmix, Vermittlung von Ambiguitätstoleranz, hoher Stellenwert von Beziehungsarbeit). Beide nehmen im untersuchten Workshop eine eher zurückhaltende Rolle ein. Diese beschränkt sich neben der Anleitung der Übungen auf kurze fachliche Impulse zu Beginn der Übungen (z.B. zu Definitionen und Fachbegriffen), die Validierung des Vorwissens der TN und dessen theoretische Einordnung in politische Kontexte. Das MP-Team begreift sich selbst in den Workshops „auch als Lernende“ (Hase_MP), die mit den TN pädagogische Erfahrungsräume teilen.

Diese pädagogische Haltung prägt auch die Konzipierung und Durchführung des untersuchten Workshops, in dem verschiedene Methoden ineinandergreifen und im Wechsel spielerisch-kreativ, wissensvermittelnd oder diskussionsanregend gestaltet werden. Ein spielerisches Quiz mit Bewegungsanteilen, das alle TN kognitiv und körperlich einbezieht, hat die Einordnung von aktuellen und authentischen Beispielmeldungen in fünf ausdifferenzierte Typen von Desinformation zum Gegenstand.

Für das MP-Team sind bei dieser Methode produktive Irritationserfahrungen und die kritische Auseinandersetzung der TN mit den Fallbeispielen bedeutsamer, als deren korrekte Zuordnung. In einer anderen Übung generierten die TN mittels eines Online-Tools im pädagogisch begleiteten Setting eigene Falschnachrichten. Diese Übung wurde vom MP-Team in den Interviews fachlich-kritisch reflektiert und für die TN kontextualisiert. Aus unserer Sicht zeigten die TN für diese Einordnung großes Verständnis und offenbarten damit bereits eine grundlegende Sensibilität für die Risiken von Desinformation. In der zeitintensivsten Übung des untersuchten Workshops erstellten die TN in Kleingruppen nach einer Online-Recherche ein Ausstellungsobjekt zu einem Vertiefungsthema (z.B. Deep Fakes, Social Bots). Die Abschlussübung ermöglicht den TN das Erlernte zu rekapitulieren und in Form eines schrittweisen Faktenchecks für die alltägliche Handlungspraxis im Umgang mit Nachrichtenmeldungen aufzubereiten. Aus unserer Sicht kennzeichnen zwei Auffälligkeiten den untersuchten Workshop: Obwohl die befragten TN in erster Linie die spielerisch-kreativen Übungen positiv hervorheben, erweisen sich unseres Erachtens vor allem die vertiefenden Diskussionsphasen dazwischen als besonders anregend für einen intensiven thematischen Austausch auf Peer-Ebene, der sich zum Teil ganz ohne die Teamenden trägt. Des Weiteren wurde den TN bei allen Gruppenarbeiten interessenorientiert freigestellt, wie sie die Themen bearbeiten wollen, woraufhin sich die Mehrzahl eigenständig für dezidiert politische Bezüge entschied (z.B. Wahlmanipulation oder Querdenker).

Kontextfaktoren – Heterogene Gruppe in freiwilligem Lernsetting

Im Rahmen der vorliegenden Wirkungsanalyse können nicht alle Kontextfaktoren in Gänze beschrieben werden. Die nachfolgende Beschreibung konzentriert sich auf die in unserer empirischen Analyse zentralen Faktoren, auf gesellschaftlicher, institutioneller und gruppenbezogener Ebene. Mit Blick auf die dynamischen politisch-gesellschaftlichen Rahmenbedingungen (Covid-19-Pandemie, Ukraine-Krieg) sieht sich das MP zur Durchführung seiner Workshops gefordert, kontinuierlich seine Bildungsmaterialien um aktuelle Fallbeispiele zu ergänzen und betont einen beständigen Fortbildungsbedarf der Mitarbeitenden, um seine Angebote der politischen Medienbildung ‚up to date' zu halten. Der untersuchte eintägige Workshop konnte aufgrund der etablierten Netzwerkkontakte des MP-Trägers in seiner Durchführungsregion passgenau die Bedarfe des Wohlfahrtsverbands und der Zielgruppe adressieren und – aus Sicht der befragten Kontextakteurin – die im Rahmen einer Seminarwoche vorgesehenen aber begrenzten Zeitanteile für politische Bildung abdecken.

Die Gruppe der Freiwilligendienstleistenden, die am untersuchten Workshop zu dem von ihnen selbst ausgewählten Thema teilnehmen, kennzeichnet eine herkunfts-, bildungs- und altersbezogen diverse Zusammensetzung. Die Gruppe zeichnet sich aus Sicht aller Befragten durch ein (außergewöhnlich) großes Vorwissen zum Thema Desinformationen aus, mit welchem sich bereits schulisch oder privat auseinandergesetzt wurde. Dies wirkt sich im vorliegenden Fall förderlich auf die

Durchführung aus. Die befragten TN betrachten den Workshop deshalb größtenteils als sinnvolle Wiederholung, Auffrischung und Vertiefung.[26] Die befragte Kontextakteurin weist jedoch darauf hin, dass sich einzelne TN im Workshop zum ersten Mal intensiv mit den Themen beschäftigten und es aus ihrer Sicht eine pädagogische Herausforderung darstellt, auch thematisch Unerfahrene in der fortgeschrittenen Gruppe mitzunehmen. Aus Sicht des MP-Teams kennzeichnet die TN außerdem ein außergewöhnlich starkes Interesse am Thema und hohe Motivation zur Beteiligung. Auch aus unserer Sicht zeigte sich die Gruppe sehr interessiert am thematischen Austausch und diskutierte konstruktiv miteinander, was der Durchführung ebenfalls zuträglich war. Die Arbeitsatmosphäre während des Workshops lässt sich aus als ruhig und fokussiert beschreiben, die TN scheinen miteinander vertraut und eingeübt im Verfahren der Gruppenarbeit.

Outcomes – Vertieftes Hintergrundwissen und Multiplikationsinteresse

Alle von uns Befragten bewerten den Workshop durchweg positiv und sind mit der Durchführung zufrieden. Das MP-Team ist in seinen Wirkungseinschätzungen des Workshops eher zurückhaltend und verweist auf die Limitierungen kurzzeitpädagogischer Maßnahmen, insbesondere bei angestrebter Haltungsänderung und Wissensvermittlung zu komplexen Themen. Dennoch lassen sich ausgehend von unseren multiperspektivischen Daten bei den TN des untersuchten Workshops angeregte Veränderungen auf der Haltungs-, Wissens- und Handlungsebene plausibel darlegen. So sprechen alle Befragten übersteinstimmend von einer Sensibilisierung der jungen Menschen für das generelle Gefahrenpotenzial von Desinformationen. Die TN zeigen Anzeichen einer erhöhten Achtsamkeit auch gegenüber Nachrichtenmeldungen und sind für die Beeinflussbarkeit von Meinungen sensibilisierter. Die Aussagen der befragten TN nach dem Workshop deuten außerdem darauf hin, dass sie ein kritisches Hinterfragen von Nachrichtenmeldungen als Daueraufgabe betrachten und Desinformationen als alltagsrelevantes Problem anerkennen.[27] Ihrer Ansicht nach hat der Workshop eine (Selbst-)Reflexion des eigenen Mediennutzungsverhaltens sowie eine realistischere Selbsteinschätzung der eigenen Medienkompetenz angeregt. Sie berichten von irritierenden und für sie überraschenden Momenten bei allen Übungen des Workshops, was aus unserer Sicht auf die intendierte Wirksamkeit der konzeptionellen Gestaltung des Formats in diesem Punkt hindeutet. Derartige Irritationsmomente werden für die TN zu ‚Türöffnern', sie sensibilisieren für die Gefahren von Desinformation und regen eine reflexive Vergewisserung über die eigene Medienkompetenz an. Auf Wissensebene kann aufgrund übereinstimmender Aussagen plausibel angenommen werden, dass die TN des Workshops einen differenzierten Blick auf Desinformation, deren Erscheinungsformen und Erkennungsmerkmale entwickelt, ihr thematisches Vorwissen

26 Ein Teil der befragten TN beurteilen den Workshop zudem als gelungene Kompensation der Defizite, die ihre Schule bei der Wissensvermittlung zum Thema Desinformation aufwies („Wir hatten in der Mittelstufe einmal so'n Workshop gehabt. So n ganz kleinen, der über Gefahren im Internet aufgeklärt hat. Fand ich aber nicht so hilfreich", Hase_TN2).

27 „Misstrauischer an solche Fakten und Nachrichten ranzugehen und denen nicht einfach zu glauben. Auch wenn das jetzt vielleicht von ‚ner Quelle ist, von der man denkt: ‚Ja komm, müsste doch passen'" (Hase_TN2).

vertieft bzw. verfestigt haben. Aus Sicht der befragten TN fand der Erwerb von neuem Wissen am stärksten zu den jeweiligen Vertiefungsthemen ihrer Kleingruppenarbeiten statt. Auf Handlungsebene werden von allen Befragten Anzeichen einer Stärkung der praktischen Mediennutzungskompetenz der TN wahrgenommen. Die befragten TN und das MP-Team sehen eine verstärkte Handlungssicherheit im alltagspraktischen Umgang mit Desinformation, die ein differenziertes Erkennen mittels Faktenchecks und Online-Tools zur Verifizierung von Bildquellen einschließt. Übereinstimmend berichten Kontextakteurin und befragte TN, dass sich bei den TN darüber hinaus auch eine konkrete Handlungsabsicht zur sorgfältigeren Überprüfung von Informationen entwickelt habe. Interviewaussagen einzelner TN deuten außerdem darauf hin, dass sie der Workshop im souveräneren Umgang mit Menschen, die an Desinformationen glauben, gestärkt habe. Diese TN nehmen sich somit eher in der Rolle aufklärender Multiplikatorinnen und Multiplikatoren über Desinformation, denn als potenziell davon Gefährdete, wahr.[28]

Wirkmechanismen – Spielerisches Ausprobieren und produktive Irritation

Die dargestellten Wirkungen treten vermittelt über komplexe Wirkmechanismen auf verschiedenen Ebenen auf (vgl. Ehnert u.a. 2021, S. 46f.). Auf affektiv-motivationaler Ebene wird vom MP-Team die Schaffung von Aufmerksamkeit bei den TN als „wertvollstes (…) Gut" (MP_Hase) und zentraler Wirkfaktor betrachtet. MP-Team und Teamerin heben hervor, dass die Motivation der jungen Menschen zur aktiven Teilnahme auch in freiwillig gewählten Lernsettings erst hergestellt und darauf bezogene Hemmungen und Ängste abgebaut werden müssen. Dass dies im untersuchten Workshops gelingt, macht das MP-Team daran fest, dass die TN sich auf alle Übungen ernsthaft eingelassen, als Individuen mit persönlichen Haltungen in der Gruppe geöffnet und eigene Gedanken und Meinungen eingebracht haben. Die teilnehmende Beobachtung und die Aussagen der befragten TN deutet jedoch darauf hin, dass bei diesen Motivation und thematisches Interesse bereits vorhanden und vom MP kaum aktiv hergestellt werden musste. Auf praktisch-instrumenteller Ebene wirkt sich aus Sicht des MP-Teams insbesondere die spielerische Auseinandersetzung angsthemmend auf die TN aus und ermöglicht diesen eine Verknüpfung der komplexen Projektthemen mit dem lebensweltlichen Alltag. Der sich spielerisch ausprobierende Zugang ermöglicht den TN Momente der Selbstreflexion und -verortung des eigenen Kenntnisstands sowie der Überraschung und produktiven Irritation vermeintlich sicher geglaubten Wissens als ‚digital natives'. Als Indikatoren für ein Gelingen betrachtet das MP-Team die verbale Artikulation von Überraschung und inhaltlichem Widerspruch durch die TN, was sich v.a. im Rahmen der Quiz-Übung auch in unseren Beobachtungsprotokollen und den TN-Interviews fin-

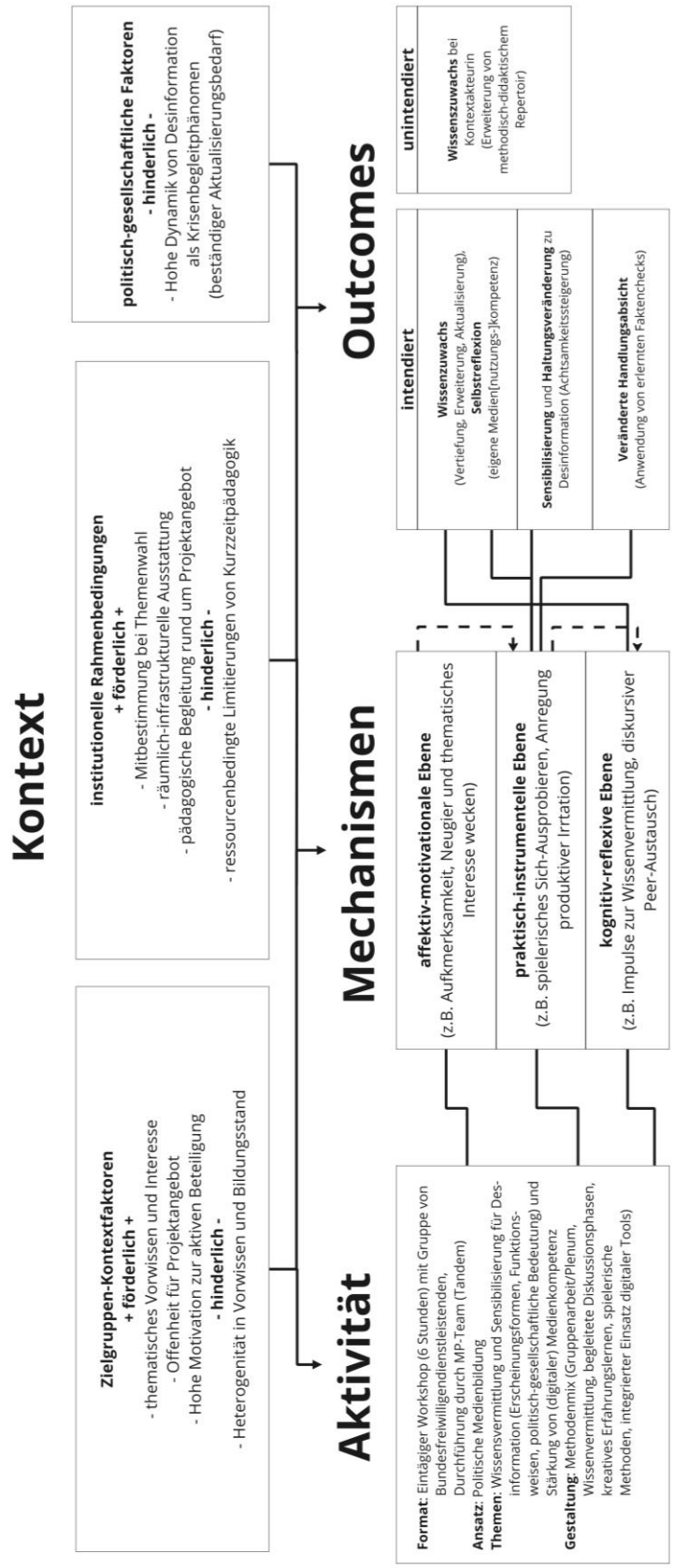
28 „Was ich mitnehme, sind Argumente, die ich verwenden kann, wenn ich mit einer Person spreche, die an solche gefälschten Sachen glaubt. Weil ich hatte schon ziemlich die gleiche Meinung, wie die jetzt hier vertreten wurde (…) Aber ich hätte jetzt nicht gewusst, wie ich dann argumentieren soll. (…), und jetzt weiß ich wie man es überprüfen kann" (Hase_TN2).

det. Für das MP-Team stellt diese produktive Irritation mit den wichtigsten Wirkmechanismus des Workshops dar.[29] Durch pointierte wissensvermittelnde Impulse der Teamenden werden auf kognitiv-reflexiver Ebene die komplexen Workshop-Themen für die TN zugänglich gemacht und eine thematische Auseinandersetzung und damit eine eigenständige Meinungsbildung angeregt. In selbstregulierten Diskussions- und Austauschphasen auf Peer-Ebene öffnen sich die TN aus Sicht von MP und Kontextakteurin leichter für individuelle und gemeinsame Reflexionsprozesse. Im untersuchten Workshop waren diese Phasen sowohl aus unserer als auch aus MP-Sicht von einer demokratischen Debattenkultur geprägt, in der sich die TN wechselseitig füreinander interessiert und aufeinander Bezug genommen haben. Die befragten TN thematisieren die Diskussionsphasen jedoch kaum, da die vordergründig mit Spaß und Spiel verbundenen Methoden im Nachgang des Workshops für sie kognitiv viel stärker präsent waren.

Die komplexen Wirkzusammenhänge des Workshops von MP Hase sind in einem empirisch gesättigten Wirkmodell anschaulich aufbereitet (siehe Abb. 3.4).

29 „Dieser Überraschungseffekt, der halt zu Irritation führt, ist glaub ich, so eins der wichtigsten Sachen, die wir erreichen können. Und dann auch nochmal anhand von diesen Beispielen, was halt kommt mit okay, ich fühl mich bestätigt, hm, weiß ich nicht, oh, ich bin irritiert“ (Hase_MP).

Abb. 3.4: Wirkmodell Modellprojekt Hase



Quelle: Eigene Darstellung der wB

3.2.3 Subcluster II: Kontrastierender Paarvergleich

Aus den dargestellten Befunden geht hervor, dass die Teilnahme am Workshop von MP Hase zur Sensibilisierung für die Gefahren von Desinformation und zur Vertiefung und Verfestigung von (theoretischem) Vorwissen zum Gegenstand beiträgt. Durch Anregung von produktiven Irritationsmomenten steigt das Problembewusstsein der TN, die Desinformationen nun deutlich differenzierter und komplexer wahrnehmen und ihre Handlungsoptionen im Umgang damit kennen. Der Workshop verhilft den TN außerdem zu einer realistischeren Selbsteinschätzung der eigenen Medienkompetenz. Im MP Gams gelingt es, den Jugendlichen ohne thematisches Vorwissen die handlungspraktischen Grundlagen zum Erkennen von Desinformationen zu vermitteln. Die TN werden im Workshop zum Teil erstmals zur Reflexion ihrer digitalen Mediennutzung angeregt, hatten jedoch Schwierigkeiten, die teils komplexen Themen und Gegenstände des Workshops (Desinformation, Filterblasen) in einen Zusammenhang mit Politik und demokratischem Zusammenleben zu bringen. Aus unserer Sicht liegt dies an der in Teilen eher unpolitischen Thematisierung der Workshop-Inhalte begründet. Dieser Befund wird durch die Ergebnisse der quantitativen Vorher-Nachher-Befragung jedoch relativiert bzw. erweitert.[30] Angebote der Medienbildung sind jedoch auch und gerade im Feld der Demokratieförderung als „zwingend politisch" (BMFSFJ 2020c, S. 69) zu verstehen. Um ihren Auftrag als MP im Blick zu behalten, muss aus unserer Sicht den TN demokratiefördernder Angebote eine beständige Rückbindung und Rahmung der poltisch-gesellschaftlichen Dimension digital-medialer Phänomene zugemutet werden, auch wenn diese sich (noch) nicht verstärkt für politische Themen interessieren.

Einflussfaktoren auf das Gelingen der Angebote

Das Gelingen beider Workshop-Formate wird neben deren praktischer Ausgestaltung maßgeblich durch die jeweiligen Kontext- und Rahmenbedingungen beeinflusst. Bei MP Gams wird die Durchführung des beobachteten Workshops stark von den institutionellen Ressourcen und Reglungen der Zielinstitution beeinflusst. Besonders die räumlichen Gegebenheiten behindern die MP-Arbeit. Auch gruppenbezogene Kontextfaktoren, wie unterschiedliches Vorwissen der TN und ausgeprägte Gruppendynamiken, erweisen sich als relevant für das Gelingen. Bei MP Hase treffen die durchführenden Projektmitarbeitenden umfassende Vorabsprachen mit der kooperierenden Institution, um die Angebote passgenau zu gestalten.

30 Der hier dargestellte Vergleich berücksichtigt primär die Befunde der qualitativen Erhebungen zu den untersuchten Einzelworkshops, da diese für beide Modellprojekte in gleicher Datenqualität und vergleichbarem Umfang vorliegen. Aus den Ergebnissen der Vorher-Nachher-Befragung lassen sich für MP Gams ein Lernzuwachs bezogen auf Desinformationen und ein erhöhtes Bewusstsein für deren Bedeutung in der Demokratie und im Persönlichen schlussfolgern. Aus dieser geht zudem hervor, dass das (selbsteingeschätzte) Sicherheitsgefühl beim Erkennen von Desinformationen nach der Workshop-Teilnahme auch dann bei TN erhöht war, wenn wahre bzw. irreführende Information nicht korrekt erkannt wurden. Das weist auf die Problematik „gefühlter" Sicherheiten beim vermeintlichen Erkennen von Desinformation hin und zeigt den Bedarf auf, diese mit jungen Menschen in pädagogischen Angeboten stärker zu reflektieren.

Dagegen übernehmen bei MP Gams die nicht durchführenden Projektmitarbeitenden in der Regel ohne die jeweiligen Teamenden die Vorabsprachen mit den kooperierenden Schulen und informieren diese im Nachgang. Hier bestehen aus unserer Sicht Potenziale in einer stärkeren Einbindung der Teamenden zur Sicherstellung einer besseren Passfähigkeit von Angebot und Zielgruppe, sofern dies ihre zeitlichen Ressourcen als Ehrenamtliche zulassen.[31] Auffällig ist aus unserer Sicht die methodische Gestaltung der spielerischen Anteile des Workshops mit eher kooperativen (MP Hase) bzw. kompetitiven (MP Gams) Elementen. Während erstere sehr viel Zeit, Einführung und Begleitung erfordern, kann zweitere zu einer Überformung der Methode durch die Jugendlichen führen, indem diese versuchen, Spiele möglichst schnell zu gewinnen.

Herausforderungen politischer Medienbildung

Der Einsatz von digitalen Medien im Rahmen der Workshops erfolgte bei beiden MP routiniert. Die verwendeten Tools (Apps, Padlets) stehen didaktisch jedoch nie im Vordergrund und das Gelingen des Formats ist von ihnen nicht abhängig. Vielmehr zeigt sich in fast allen Methoden der beiden untersuchten Workshops die Herausforderung politischer Medienbildung, ihre Angebote zielgruppengerecht im Spannungsfeld von Komplexitätsreduktion und fachlich gebotener Präzision auszugestalten. Dabei sind die vertiefenden Themenkomplexe rund um Desinformationen besonders voraussetzungsreich und pädagogisch anspruchsvoll. Durch den Peer-Education-Ansatz verschärfen sich bei MP Gams diese Herausforderungen, indem die Workshops von pädagogisch unerfahrenen Teamenden geleitet werden (kritisch dazu siehe Heyer 2010). Während des untersuchten Workshops wird deren eingeschränkter pädagogischer Handlungsspielraum deutlich, bspw. bei altersgerechten Erklärungen komplexer Begriffe oder Zusammenhänge. Bei den teilnehmenden Beobachtungen zeigen sich zudem Unterschiede im Auftreten und der Haltung der Durchführenden beider MP. Während die Teamenden bei MP Gams mitunter als Belehrende im Rahmen eines pädagogischen Machtgefälles mit den TN interagieren, arbeiten die Projektmitarbeitenden bei MP Hase mit einem professionellen Selbstverständnis als Lernende mit den TN auf Augenhöhe. Im Rahmen der Vorher-Nachher-Befragung konnte die zentrale Rolle der pädagogischen Standards und deren Einhaltung in den Workshops für Lernzuwachs und Sensibilisierungsprozesse aufgezeigt werden (siehe Kap. 3.2.1 Exkurs, S. 33). Diese Befunde verweisen aus unserer Sicht auf einen Bedarf an engerer Begleitung der Teamenden durch ausgebildete Fachkräfte des MP Gams, insbesondere bei pädagogisch herausfordernden Zielgruppen und Scheiternserfahrungen der Teamenden, die ein konstitutives Element von Peer-Education darstellen (vgl. Hölterhof/Schiefner-Rohs 2014, S. 299ff.).

31 Auch die Befunde der Vorher-Nachher-Befragung unterstützen diese Aspekte und spiegeln ein heterogenes Bild der Zielgruppe, bezogen auf ihr politisches Interesse, ihren bisherigen Kontakt mit Desinformation und Vorkenntnisse bezüglich des Themas (siehe Kap. 3.2.1 Exkurs, S. 34).

Bilanzierend beurteilen die TN beider Projektangebote deren methodische und thematische Ausgestaltung zwar als passend und bedarfsgerecht, sehen sich aber nur in Teilen als passende Primärzielgruppe an. Die befragten TN bei MP Gams empfehlen, das Angebot eher auf jüngere KuJ auszudehnen und diese bereits zu adressieren, bevor sie mit Desinformationen in digitalen Räumen in Kontakt kommen bzw. „wenn man sein erstes Handy kriegt" (Gams_TN2). Bei MP Hase sehen die TN hingegen vor allem ältere Personen mit weniger thematischem Vorwissen und einer höheren Anfälligkeit für Desinformation als passendere Zielgruppe des Angebots. Auf ebenjenen Bedarf an entsprechenden Angeboten im Bereich der Erwachsenenbildung weisen auch aktuelle Studien hin (Vodafone Stiftung Deutschland gGmbH 2021). Auf Grundlage seiner Durchführungserfahrungen geht auch MP Hase mittlerweile davon aus, dass vor allem ältere Jugendliche oftmals weniger stark von Desinformation gefährdet sind, als ihre erwachsenen Bezugspersonen in Familie und sozialem Umfeld. Aus den Rückmeldungen der (älteren) TN lässt sich aus unserer Sicht auch ein Bedarf an neuen Formaten der politischen Medienbildung ableiten, die Jugendliche und junge Erwachsene weniger als Gefährdete, sondern stärker als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren mit anzuerkennendem Vorwissen und zu vertiefender Medien-(nutzungs-)kompetenz adressieren.

3.3 Subcluster III: Empowerment[32]

Unser Erkenntnisinteresse lag im Subcluster III auf den Bedingungen und Potenzialen von selbst- und communitystärkender Arbeit mit jungen muslimischen BIPoC (Black, Indigenous and People of Colour) bzw. muslimisch wahrgenommenen Menschen. Beide MP stehen im Handlungsfeld Demokratieförderung mit ihren spezifischen Konzepten eher solitär (vgl. Walter/Ehnert 2022, S. 7, 16). Ihr Arbeitsschwerpunkt liegt in der längerfristigen bestärkenden Begleitung von festen Arbeitsgruppen in Safer Spaces.[33] Beide adressieren primär junge muslimisch wahrgenommene Menschen bzw. muslimische BIPoC mit Jugendbezug, die als ‚Changemaker' in Medien und Politik fungieren können, wenn sie Perspektiven einbringen, die dort bisher fehlen oder unterrepräsentiert sind. Darüber hinaus haben sie weitere Zielgruppen, die sie mit den durch ihre Primärzielgruppe erarbeiteten Inhalten erreichen wollen, wie z.B. Social Media Rezipierende, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren,

32 Empowerment beschreibt jene Prozesse, die „Menschen aufgrund ihrer Selbsttätigkeit in die Lage versetzen, Verantwortung, Bestimmung und Durchsetzungskraft eigener Interessen zur Geltung zu bringen, ohne dass eine gezielte professionelle Einmischung vorkommt". Es ist ein machtkritisches Konzept und politisches Gegenhandeln, das selbstbemächtigend und kollektiv auf Veränderung von Machtverhältnissen zielt (vgl. Chehata u.a. 2023, S. 26ff.; Madubuko 2021, S. 163).

33 Das heißt, in geschlossenen und geschützten Räumen, in denen die Beteiligten nicht mit Diskriminierungs- oder Ausschlusserfahrungen rechnen müssen, die z.B. die Chance auf Erholung, eine neue Selbstwahrnehmung, die Auseinandersetzung mit Verletzungen, den angstfreien Austausch mit Menschen mit ähnlichen Erfahrungen bieten (vgl. Madubuko 2021, S. 159f.). Gleichwohl sind die meisten geschützten Räume eher ‚Safer' und nicht ‚Safe' Spaces (vgl. Migrationsrat Berlin e.V. 2020) (siehe Beispiel in Fußnote 44).

Transferpartner:innen. Mit ihren Primärzielgruppen arbeiten beide MP bedarfsorientiert in regelmäßigen Terminen.

Beide MP gehen davon aus, dass die längerfristige, communitystärkende Begleitung der muslimischen bzw. muslimisch wahrgenommenen BIPoC in Safer Spaces, der Austausch untereinander und der Input durch Expertinnen und Experten zu deren Selbststärkung und -ermächtigung sowie zu einer tragfähigen, beständigen Vernetzung führt. Die in den Arbeitsgruppen erarbeiteten Inhalte sollen Multiplikationseffekte bewirken und zu mehr Sichtbarkeit von (muslimischer) Vielfalt in den eigenen Communities, den sozialen und linearen Medien[34] und der Bundespolitik führen. Die intensive Arbeit der MP mit ihrer Hauptzielgruppe soll in beiden Fällen Impacts über diese hinaus erzielen, welche wiederum als Selbstwirksamkeitserfahrungen auf die Teilnehmenden zurückwirken. Einerseits werden hier also individuelle und kollektive demokratische Kompetenzen junger, über rassistische Ausschlüsse marginalisierte Menschen gefördert und deren Teilhabemöglichkeiten und -optionen gestärkt. Gleichzeitig wird deren Wirken in eher ausschließenden, wenig diversifizierenden Strukturen gestärkt. Damit findet in unterschiedlichem Maße Demokratieförderung in allen drei Bereichen (individuell, verfahrenstechnisch, strukturell, vgl. Walter/Ehnert 2022, S. 8ff.) statt.

Für die vorliegenden Wirkungsanalysen wurde in Abstimmung mit den MP jeweils ein Wirkausschnitt gewählt. Im Fokus unserer Untersuchung in Subcluster III liegt die begleitende Arbeit mit der direkten Hauptzielgruppe der MP. Wir haben jeweils TN verschiedener Arbeitsgruppen, die Projektleitung und -mitarbeitende sowie Kontextakteurinnen und -akteure interviewt. Beide MP arbeiten bundesweit. Teilnehmende Beobachtungen haben wir aus forschungsethischen Gründen, da wir den Safer Space gestört und damit die MP-Arbeit elementar beeinflusst hätten, nicht durchgeführt (siehe S. 7072 im Anhang). Alternativ haben wir deutlich mehr (Gruppen-)Interviews mit Teilnehmenden unterschiedlicher Jahrgänge (MP Igel) und Arbeitsgruppen sowie diversen Kontextakteur:innen (Jak) geführt, um möglichst viele Perspektiven auf die Projektarbeit im Wirkausschnitt einzuholen. Der Besuch einer Abschlussveranstaltung (MP Igel) war im Erhebungszeitraum nicht möglich.

3.3.1 MP Igel: Prozessbegleitung und Empowerment

Die Kernaktivität und der zugleich gewählte Wirkausschnitt des MP Igel liegt in der ca. sechsmonatigen kontinuierlichen Prozessbegleitung, Schulung und Beratung einer jährlich neu zusammengestellten festen TN-Gruppe aus künstlerisch auf Social Media aktiven muslimischen BIPoC. Sie besteht aus vier nachfolgend vorgestellten Aktivitätsbausteinen. Ziel der Begleitung ist die Ermutigung und Stärkung der TN als muslimische Künstler:innen sowie die Erweiterung ihrer Handlungskompetenzen, insbesondere zur eigenen Präsentation auf Social Media-Kanälen, um deren Perspektiven, Botschaften und Darstellungen bspw. alltäglicher Rassismuserfahrun-

34 Audio(-visuelle) Medien mit einem festen Programm (Holtz-Bacha 2016).

gen für eine breitere Öffentlichkeit sichtbarer und zugänglicher zu machen. Zusätzlich arbeitet das MP auf ‚Community Building' hin und will Vernetzungen unter den TN und mit in der Medienbranche Tätigen herstellen. Die erweiterten Zielgruppen (z.B. Social Media-Nutzer:innen) sollen schließlich in den durch die TN erarbeiteten und veröffentlichten Inhalten ‚Role Models' und Identifikationsmöglichkeiten sowie Zugänge zu inklusiveren Denkweisen finden. Perspektivisch soll diese Arbeit zu neuen Normalitäten führen: zu einer inklusiveren Medienlandschaft, in der diverse Narrative und Lebensrealitäten vertreten sind und zu einer stärkeren Beteiligung an gesellschaftlichen Diskursen, um diese repräsentativer, vielfältiger und demokratischer zu machen.

Aktivität – Schaffung eines Rückzugs- und Entfaltungsortes, Begleitung durch Expertinnen und Experten

Um die TN dazu auszubilden, künftig Medienlandschaften mitzugestalten und sie als gesellschaftlich Marginalisierte gleichzeitig in ihren Aktivitäten zu stärken, bietet das MP eine Art Ausbildungspaket aus vier eng miteinander verknüpften Bausteinen an. Es besteht aus 1) Mehrtagesseminaren (zwei- bis siebentägig, je nach Jahrgang zwei bis fünf Mal pro Jahr), 2) Online-Workshops (zwei- bis dreistündig), 3) einer professionellen Begleitung durch Coaches während einer Projekterstellungsphase (sechs Einzeltermine á eine Stunde) und schließlich 4) einer Abschlussveranstaltung, bei der unter Einladung relevanter Akteurinnen und Akteure aus der Medienlandschaft und Interessierter die Projektarbeiten der TN vorgestellt werden. Die Teilnahme an allen Projektbausteinen ist obligatorisch. Das MP ist bemüht darum, dass diese nicht in Konkurrenz zu Lohnarbeit, Studium oder Ausbildung steht und geht dafür ggf. in Aushandlung mit der jeweiligen Tätigkeitsstätte, um etwaige Abwesenheiten der TN zu kontextualisieren. Thematisch deckt es eine Bandbreite an weiterbildenden Inhalten ab (bspw. directen, Script schreiben, Selbstvermarktung für Kreative, Zeitmanagement) und solchen, die stark reflexiv ausgerichtet sind (mental health, Austausch zu Rassismuserfahrungen). Die Themen werden den TN zufolge vom MP vorgegeben, aber laut den MP-Mitarbeitenden bedarfsorientiert gewählt. Neben der Unterstützung der TN in ihrer professionellen und persönlichen Entwicklung sind übergreifend insbesondere zwei Gestaltungselemente für die MP-Arbeit wegweisend: eine intensive Beziehungsarbeit und die Herstellung eines möglichst sicheren Raumes für die TN als auch die MP-Mitarbeitenden[35] selbst, der dem Austausch, der Rückenstärkung und Reflexion dient. Der geschützte(re) Raum und die Beziehungsarbeit bilden eine wichtige Arbeitsbasis in den Workshops und auf den Seminartagen. Beide Formate verfolgen mit unterschiedlichem Fokus jeweils die Ziele, Plattformen für Wissensvermittlung, Austausch, in Beziehung treten, emotionale Arbeit und für das Kennenlernen potenzieller Verbündeter zu sein. Insbesondere zur Wissensvermittlung und zur Vernetzung lädt das MP themenspezi-

35 Die beiden interviewten Projektmitarbeitenden sind eine Projektleitung und eine Mitarbeiterin, die bis dato vorrangig verwalterisch an der Projektumsetzung beteiligt war. Beide waren in den ersten beiden Projektjahren nur gelegentlich in die direkte Arbeit mit den TN involviert.

fisch Referentinnen oder Referenten mit Expertise ein. Die Gestaltung der Beziehungsarbeit[36] beginnt bereits im Bewerbungsprozess. Die Wochenendseminare werden aus Sicht aller Beteiligten auch als Erholungs- und Rückzugsorte von alltäglichen Rassifizierungen und Diskriminierungen gestaltet, es gibt Zeiten zum Socializen beim gemeinsamen Essen, Freiräume zur eigenständigen Gestaltung neben Reflexionsphasen und Input. Etwa zur Halbzeit der Teilnahme startet die Projekterstellungsphase, in der die TN allein oder gemeinsam mit anderen TN ein Projekt ihrer Wahl konzipieren und realisieren. Aufbauend auf angezeigten Unterstützungsbedarfen der TN begleiten das MP und Coaches mit Expertise die TN beratend während der gesamten Phase. Allen TN standen je sechs Einzelstunden mit ihren Coaches zu.[37] Den Abschluss der Projektphase und zugleich eines Jahrgangs bildet eine öffentliche Präsentation der Projekte der TN. Sie wird einhellig von allen Beteiligten als Gelegenheit verstanden, Sichtbarkeit, Vermarktungs- und Netzwerkoptionen zu bieten. Perspektivenübergreifend beschreiben die Interviewten eine Offenheit des MP für Feedback. Dieses wird in allen Einzelaktivitäten als wichtiges Element genutzt und eingefordert und in die weitere Gestaltung einbezogen.

Kontextfaktoren – Zugangsbarrieren und Zusammenhalt

Die MP-Umsetzung findet in einem gesellschaftlichen Kontext statt, der **sehr wenige Schutzräume und explizite Förderung für migrantisierte,**[38] **muslimische junge Menschen** bietet – während sie gleichzeitig in nahezu allen Alltagszusammenhängen mit rassistischen Strukturen und Aggressionen rechnen müssen. Alle Befragtengruppen schildern die deutsche lineare Medienbranche (Medien mit festem Programmablauf, z.B. Fernsehen, Radio, Kino) als schwer zugänglich für Menschen, die nicht der Dominanzgesellschaft angehören. Es erfordere insbesondere soziale Ressourcen (Beziehungen, Netzwerke), um in ihr Fuß zu fassen oder an Stipendien zu gelangen. Sie sei eher homogen, ebenso wie die Perspektiven und Darstellungsformen, die sie produziere. Das MP knüpft daran an und bietet eine Zugangsunterstützung über Networking. Als institutioneller Kontextfaktor prägt v.a. die **enge Anbindung des MP-Trägervereins an eine medial bekannte GmbH** (insbesondere über YouTube). Sie ist nützlich für die Akquise von Referentinnen und Referenten aus der Community, die TN-Gewinnung und für deren Sicht- und Wahrnehmbarkeit und die ihrer Projekte an relevanten Stellen der Medienbranche. Die Bekanntheit der GmbH fungiert als namensgebender Motor für den Trägerverein. Dieser hat mit dem neuen Konzept aus Empowerment, Community Building

36 Beziehungsarbeit ist Grundbestandteil der gesamten MP-Arbeit. Sie findet auf allen Ebenen mit allen Beteiligten statt. Im gemeinsamen Arbeiten hat das MP aus Sicht der TN einen ungezwungenen, hierarchiefreien Raum geschaffen.

37 Die Auswahl der Coaches erfolgt durch das MP auf Basis von Vorgesprächen, der bisherigen Zusammenarbeit und den TN-Bedarfen.

38 Migrantisierung ist ein Prozess, der die Betreffenden als Migrationsandere hervorbringt, sie als solche markiert und die Markierung als bedeutsam hervorhebt. „Wer als ‚Migrant/in gilt, […ist] diskursives Produkt […und] Ergebnis kontextspezifischer (…) Praxen" (Mecheril 2014, S. 13). Über diese „machtvolle[n] Prozess[e] des Different-Machens, der Ausgrenzung und der Hineinrufung in eine untergeordnete Position" (Riegel 2016, S. 54) wird die Unterscheidung zwischen einem ‚Wir' und einem ‚Nicht-Wir' hergestellt. Wer als Migrantin adressiert wird, hat nicht zwingend eine Migrationsbiografie, macht aber auf Basis dieser Adressierung Otheringerfahrungen.

und Talentförderung Schwierigkeiten, geeignetes Personal zu finden und zu finanzieren, das für diese Kombination qualifiziert und gleichzeitig bereit ist, für branchenunübliche Entlohnung zu arbeiten. Auf Basis der Reflexion der bisherigen Projektumsetzung befand sich das MP im Interviewzeitraum im Umbruch, neben der Neubesetzung der Projektleitung hat es sich für eine inhaltliche Fokussierung auf die Kernexpertise des Trägers entschieden. Nahmen in den ersten beiden Jahrgängen BIPoC-Künstler:innen aus ganz verschiedenen Bereichen teil, deren Bedarfe sich nicht immer gleichermaßen gut begleiten ließen, so sind die TN des dritten Jahrgangs vornehmlich aus dem Bereich der Video- und Filmgestaltung. Das MP setzt damit auf struktureller Ebene verstärkt den Fokus auf die Diversifizierung und Pluralisierung der etablierten deutschsprachigen (audiovisuellen) Medienbranche.

TN und Umsetzende schildern die **individuellen und gruppenbezogenen Kontexte der TN als divers und umsetzungsförderlich**. Das betrifft die Altersstruktur der Gruppe, ihre bundesweite Verortung (teilweise auch international), ihre kreativen Genres und professionellen Niveaus sowie die zur Verfügung stehenden zeitlichen Ressourcen für die Mitwirkung. Die Atmosphäre unter den TN erleben diese als geprägt von Sympathie, Harmonie, gegenseitigem Verständnis, Vertrauen und Unterstützungsbereitschaft. Mehrere TN beschreiben, dass sie anfangs Zweifel an ihrer Eignung für das Programm hatten. Das korrespondiert mit der Einschätzung der MP-Mitarbeitenden, dass die MP-Zielgruppe tendenziell projekt- und engagementunerfahren ist, was erhöhten Unterstützungsbedarf bedeutete.

Outcomes – Bestärkung, Perspektiven, Supportnetzwerk

Intendierte Outcomes konnten wir auf Zielgruppenebene (1–5) als auch über die direkte Zielgruppe hinausgehend (6) feststellen. Sie betreffen 1) Bestärkung durch Beziehung, 2) Netzwerkbildung und Zusammenarbeit, 3) praktische Learnings, 4) Selbstwirksamkeitserfahrungen und veränderte Haltungen, 5) berufliche Perspektiven und 6) die Anregung von Veränderungen in der Medienbranche[39]. Die Begleitung durch das MP wird von Seiten der TN als die Zusammenarbeit beflügelnd, Möglichkeiten eröffnend, bestärkend und motivierend beschrieben. Besonders die Erfahrung, nicht allein (im Feld) zu sein, wird dabei perspektivenübergreifend hervorgehoben. Das Selbstverständnis von Community wirkte perspektivübergreifend inspirierend, ermutigend und hoffnungsgebend. Einige TN beschreiben, dass schon der vielseitige Support und die Chance, an einem MP wie diesem teilnehmen zu können, ein Gefühl des Wahrgenommenwerdens und der Wertschätzung auslöst.

39 Die beiden letztgenannten Punkte stehen in engem Zusammenhang. Die MP-Arbeit will die TN dazu befähigen, zukünftig Medienlandschaften mitzugestalten (Impact), damit diese vielfältiger, perspektivenreicher, repräsentativer werden und Menschen sich darin vertreten sehen und wiederfinden, die darin bisher kaum oder im Wesentlichen stereotyp auftauchen. Gleichzeitig wird damit deren gesellschaftliche Teilhabe gestärkt. Alle Interviewtengruppen des MP schildern, dass bisherige Förderprogramme der Medienwelt durch Zugangshindernisse für die Zielgruppe des MP verstellt sind, Netzwerke und Beziehungen notwendig seien. Hier setzt das MP kompensatorisch fördernd und netzwerkbildend an, indem über den Weg der individuellen und kollektiven Nachwuchsförderung die Medienbranche diversifiziert wird – entsprechend einer diversen und pluralen deutschen Gesellschaft.

Die TN benannten den Raum, den das MP bot, als ‚Safe Space', der wertvoll und prägend für sie war, Austausch über Themen ermöglichte, über die andernorts nicht gesprochen werden kann[40] und gleichzeitig Entfaltung ermöglichte. Es ist eine derart enge Verbindung entstanden, dass viele TN von Familien-, Communitygefühl, von Freundschaften sprechen. Sie bilden ein Supportnetzwerk, das weiter existiert und das alle nutzen können, um sich Feedback, Ideen oder eben Hilfe einzuholen – so beschreiben es eindrücklich alle Interviewten. Auch die mit den Expertinnen und Experten, Inputgebenden und Besucherinnen und Besuchern der Abschlussveranstaltung geknüpften Kontakte bestehen fort.

Neben praktischen Learnings und handwerklichen Fertigkeiten in der Projektumsetzung (z.B. im Directen, Scriptschreiben, Zeitmanagement) machten die TN Selbstwirksamkeitserfahrungen, die ihnen bestärkend das eigene Potenzial aufzeigten und ihr Selbstbewusstsein steigerten, beispielsweise bei der Abschlussveranstaltung. Auch berichten alle interviewten Parteien davon, dass die Teilnahme für die berufliche Zukunft der Ehemaligen hilfreich war, dass einige danach bezahlte Jobs erhielten[41] und mit ihrer Kunst eine breitere Öffentlichkeit erreichten. Die MP-Mitarbeitenden erzählten, dass sie Anfragen aus öffentlich-rechtlichen Medienformaten nach ehemaligen TN erhalten, auch TN und die Kontextakteurin bestätigen das. Rundfunkseitig sei Aufmerksamkeit für die Talente und die Inhalte der Teilnehmenden vorhanden, teilweise arbeiten ehemalige TN in Formaten des Trägers.[42] Das MP konnte wie gewollt die Sichtbarkeit der TN und ihres Contents erhöhen. Auch das Netzwerk existiert und lebt fort; TN arbeiten an ihrem MP-Projekt oder in neuen Projekten gemeinsam weiter.[43]

Auch einige Kritikpunkte am MP kamen in den Interviews zur Sprache. Sie bezogen sich v.a. a) auf die Gestaltung der Begleitung der TN durch die Coaches während der Projekterstellungsphase, die stark in der Eigenverantwortung der jeweiligen Coaches lag und für TN teilweise enttäuschend verlief. Sie bezog sich b) teilweise

40 Für TN wie auch für MP-Mitarbeitende war/ist das MP ein Zufluchtsort. Die Erfahrungen im MP bilden für sie einen Kontrast zu anderen Orten, an denen sie sich alltäglich bewegen (müssen). Im MP treffen Menschen zusammen, die ähnliche Lebenserfahrungen gemacht haben, sich auf dieser Ebene verstehen, nicht erklären müssen. Sie können sich im Projekt offen äußern, wohlfühlen, erholen, sich aneinander orientieren, miteinander connecten, werden gehört und ernst genommen und können Selbstwirksamkeitserfahrungen machen. „Und irgendwie waren wir dann schon alle so emotional voll verknüpft. (…) jeder hat von dem anderen den Struggle verstanden" (Igel_TN6).

41 Mit Verweis auf Fußnote 39 bedeutsam für das Erreichen der angestrebten MP-Impacts.

42 Sichtbar wird dies bspw. an aktuellen Projekten ehemaliger TN. So nehmen die MP-Mitarbeitenden und die Kontextakteurin ehemalige TN in diversen Settings weiterhin wahr. Ehemalige TN beschreiben zudem, dass ihre Kunst weiterhin über die Plattform des MP zugänglich ist, und dass die Aufmerksamkeitssteigerung dazu beitrug, dass sie nun in anderen Kontexten professionell weiterarbeiten.

43 An diesen Beispielen zeigt sich, dass das gezielte Empowerment auf über das MP hinausgehende Impacts verweist: wenn die Stimmen, Expertisen und Sichtweisen junger muslimischer BIPoC in deutschsprachigen Medien sicht- und hörbarer werden, können sie gesellschaftliche Diskurse und Strukturen mitgestalten und diversifizieren und tragen so im Sinne einer Pluralisierung zur Demokratisierung bei.

auf die Begleitung durch die alte Projektleitung und c) auf verpasste Chancen, projektseitig mehr Sichtbarkeit für die TN zu schaffen. Das MP allerdings hat mit der Gestaltung seiner Arbeit auf Feedback und Learnings reagiert und ganz im Sinne eines MP den Arbeitsmodus im dritten Jahrgang angepasst. Die vermisste Begleitung hatte in den uns bekannten Fällen auch einen positiven Effekt auf die Selbstorganisation und die gegenseitige Unterstützung unter den TN.

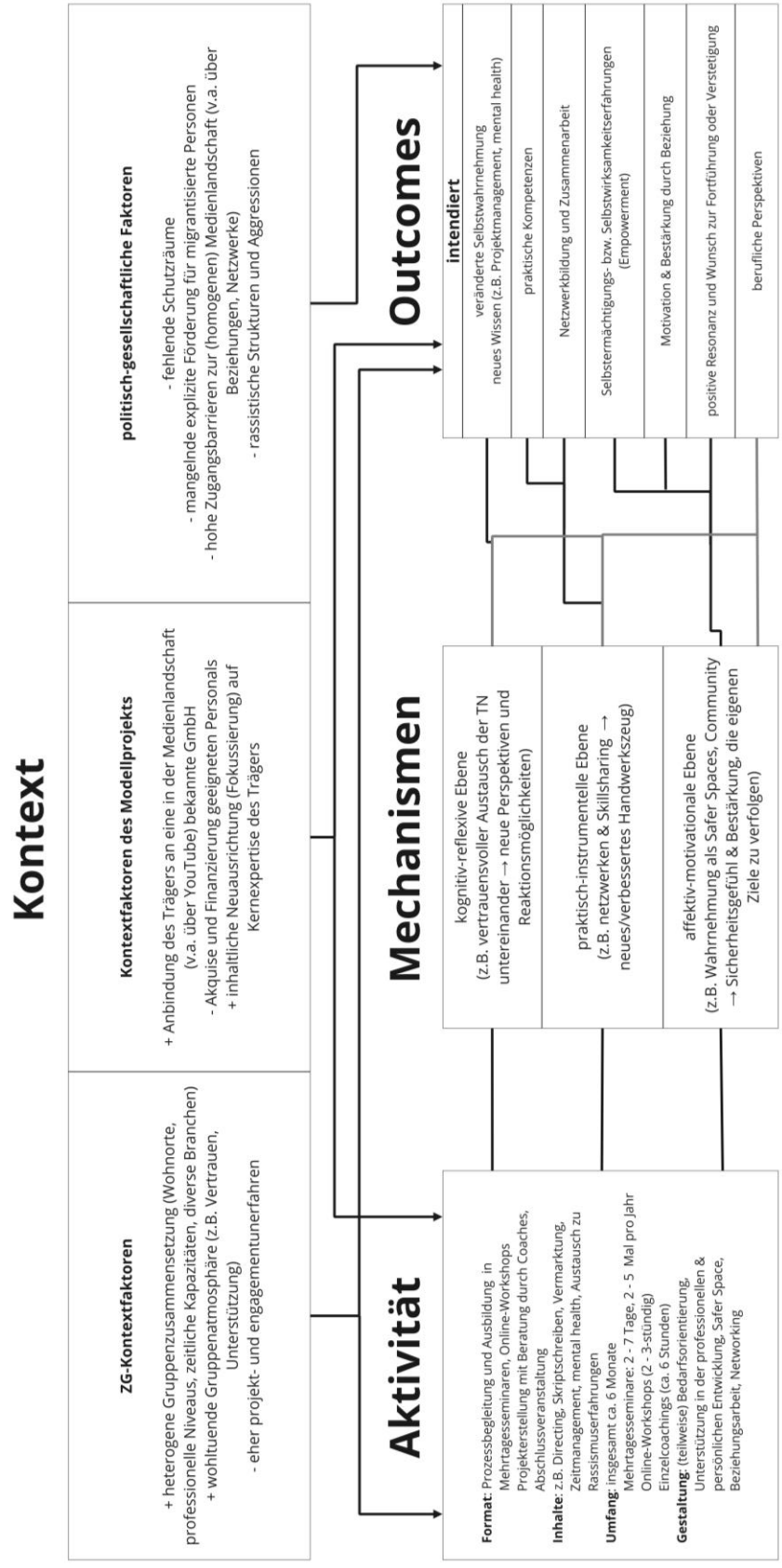
Wirkmechanismen – Safe(r) Space, Networking und Fame

Im untersuchten Wirkausschnitt lassen sich Wirkmechanismen auf allen Lernebenen zeigen. Als entscheidende Faktoren für das Gelingen der MP-Arbeit erweisen sich das Arbeiten im Safe(r) Space gekoppelt mit dem Netzwerken mit Expertinnen und Experten, die gleichzeitig Teil der Community und bereits etabliert in der Medienbranche sind. Ein Motor für beides war und ist die namhafte Bekanntheit der GmbH, die mit dem MP-Träger verwoben ist. Sie wirkt zum einen wie ein Magnet auf TN und gibt einen Vertrauensvorschuss, und erleichtert es zum anderen dem MP, mitwirkungsbereite Expertinnen und Experten zu gewinnen sowie relevante Akteurinnen und Akteure der Branche zur Abschlussveranstaltung einzuladen.

Der Safe(r) Space bietet den TN einen Entfaltungsraum, der in starkem Kontrast zu den Alltagserfahrungen der TN steht. Durch den Wegfall hemmender Einflüsse, ermöglicht das MP einen Raum, in dem Wirkungen auf affektiv-motivationaler Ebene eintreten, indem sich Menschen mit ähnlichen Erfahrungen aufgehoben fühlen, sich in den anderen wiederfinden, einander verstehen, gehört und ernst genommen werden. Das auch dadurch geschaffene lockere, entspannte Arbeitsklima bewerten wir als relevanten Grund für die Entfaltung der TN. Dieser sichere Lern- und Entfaltungsraum ermöglichte den TN auf praktisch-instrumenteller Ebene ihr Handwerkszeug zu verbessern und auszubauen sowie auf kognitiv-reflexiver Ebene neue Sichtweisen kennenzulernen und zu erfahren, wie andere auf die konkreten Verhältnisse reagieren. Mehrere TN beschrieben, wie sie sich in ihrer Gruppe deswegen emotional und verbal öffnen konnten und wie motivierend und inspirierend es war, andere zu sehen, die ihren Weg gegangen waren oder gehen – eigene Vorbilder zu sehen (affektiv-motivational). All das fungiert im Ensemble als ein spezifischer Wirkmechanismus, den wir hier als ‚Supportmechanismus' bezeichnen. Er bedingt ganz wesentlich das Gelingen der MP-Arbeit. Das MP kompensiert damit die fehlenden Zugehörigkeitsgefühle und Wohlfühlräume der TN einerseits und bietet andererseits nötige Netzwerkstrukturen, die Wege in die deutsche Medienlandschaft erleichtern. Die TN sind hier keinen stereotypen antimuslimischen, rassistischen Zuschreibungen ausgesetzt. Neben dem Supportmechanismus sorgt genau dieses Fehlen alltäglicher Hemmnisse für den Entfaltungsraum. Die u.a. auf der Abschlussveranstaltung gemachten Selbstwirksamkeitserfahrungen wirken, wie wir zeigen konnten, insbesondere gepaart mit der Resonanz des Publikums affektiv-motivational.

Alles in allem wird das MP so selbst zu einem Pullfaktor, der den Weg muslimischer BIPoC in die deutsche Medienlandschaft fördert. Wir kommen zu diesem Zeitpunkt zu dem Schluss, dass das MP-Konzept langfristig Wirkpotenzial für die Diversifizierung der Medienlandschaft aufweist. Gleiches gilt für die Perspektivenerweiterung in gesellschaftlichen Diskursen.

Abb. 3.5: Wirkmodell Modellprojekt Igel



Quelle: Eigene Darstellung der wB

3.3.2 MP Jak: Empowerment durch Begleitung von Arbeitsgruppen für muslimisch positionierte junge Menschen

Die Umsetzung des MP Jak gliedert sich in mehrere aufeinander aufbauende Phasen. Nach einer Vorbereitungsphase adressiert das MP muslimisch positionierte Jugendliche und junge Erwachsene und bietet diesen Arbeitsgruppen Safer Spaces, in denen sie sich mit selbstgewählten Themen auseinandersetzen und gemeinsam ein selbstkonzipiertes ‚Produkt' entwickeln (bspw. Broschüren, Video-Clips). Das MP zielt durch die kontinuierliche Zusammenarbeit u.a. auf Empowerment und Selbstwirksamkeitserfahrungen auf Seiten der TN. Die MP-Mitarbeitenden sollen im Kontext der Arbeitsgruppen eine begleitende Funktion einnehmen. In der folgenden Phase steht der Transfer der ‚Produkte' im Fokus. Indem sie an wirkmächtige Akteurinnen und Akteure, bspw. aus Politik und Medien, herangetragen werden, soll ein Diskurs angeregt und für die Perspektiven der TN sensibilisiert werden. Der in den Blick genommene Wirkausschnitt fokussiert auf die Arbeitsgruppen, die anhand von Interviews mit MP-Mitarbeitenden, TN und Kontextakteurinnen und -akteuren beleuchtet werden.

Aktivität – Partizipativ gestaltete Arbeitsgruppen als Safer Spaces

Die TN arbeiten in festen Gruppen zusammen, die sich auf der Auftaktveranstaltung des MP gebildet haben. Die Zusammenarbeit erfolgt ehrenamtlich und ist längerfristig angelegt. Zugleich kam es in der bisherigen Projektlaufzeit zu Umstrukturierungen innerhalb der Gruppen, zur Bildung neuer Gruppen und zur Auflösung einer Gruppe. Die TN treffen sich regelmäßig in ihren Gruppen, meist zweiwöchentlich oder monatlich online in den Abendstunden, in intensiven Arbeitsphasen häufiger. Jede Gruppe hat eine selbstgewählte Gruppenleitung als Ansprechperson. Gerahmt werden die regelmäßigen Treffen durch Inputs externer Expertinnen und Experten und von intensiverer Arbeit an (Präsenz-)Wochenendveranstaltungen. Der Gestaltung der Arbeitsgruppen liegt von Seiten des MP insbesondere das Prinzip partizipativer Safer Spaces zugrunde, in denen die MP-Mitarbeitenden in ihrer professionellen Rolle eine begleitende und keine anleitende Funktion übernehmen (siehe Kap. 3.3). In einem geschützten Raum soll die Partizipation der TN in allen Phasen der Gruppenarbeit gefördert und kontinuierlich aufrechterhalten werden. Die MP-Mitarbeitenden ließen offen, wie die partizipative Zusammenarbeit jeweils konkret umgesetzt wird und begründen dies in den Arbeitsmodi und Zusammensetzungen der Gruppen. Daraus resultierend entwickelten sich in den Arbeitsgruppen „komplett unterschiedliche Arten" (Jak_MP) partizipativer Zusammenarbeit. Im Kontext der Arbeitsgruppen setzten die MP-Mitarbeitenden sich mit der eigenen Rolle auseinander, für die die Annahme „Ehrenamt braucht Hauptamt" (Jak_MP) maßgeblich erscheint. Das heißt, die MP-Mitarbeitenden verstehen sich als Begleitung, die unterstützend, aber nicht leitend eingreift und den Bedarfen der TN Raum eröffnet. Sie übernehmen die organisatorischen Aufgaben rund um die inhaltliche Arbeit in den Gruppen und sind bei Bedarf Ansprechpersonen für inhaltliche Fragen. Insofern TN dies teilweise einfordern, finden sich die MP-Mitarbeitenden partiell in Leitungs- oder TN-Rollen wieder. Von den TN werden die Arbeitsgruppen

in Übereinstimmung mit der MP-Sicht als Safer Spaces bezeichnet, die ihnen umfangreiche Partizipationsmöglichkeiten eröffnen. Dies umfasst, sich als Person nicht erklären oder rechtfertigen zu müssen und nicht mit der Zuschreibung, muslimisch zu sein, konfrontiert zu werden.[44] Es ermöglicht den TN, in den Arbeitsgruppen frei partizipieren zu können, mit anderen engagierten Menschen, die ähnliche Erfahrungen und Interessen teilen, in einen produktiven und vertrauensvollen Austausch zu treten und ein Gemeinschaftsgefühl zu entwickeln. Aus Sicht der TN leisten die MP-Mitarbeitenden einen relevanten Beitrag zu diesen Möglichkeiten. Sie achten kontinuierlich auf ‚die kleinen Details der Projektarbeit', tragen dadurch zur Aufrechterhaltung des Safer Space bei, motivieren, binden neue TN ein und schaffen Transparenz – auch bezogen auf die eigene Rolle. Es sei gelungen, die begleitende Funktion aufrecht zu erhalten und Freiräume für die Arbeit der TN zu schaffen, die für das MP-Angebot entscheidend sind.

Die TN arbeiten in den Gruppen zu verschiedenen, selbst eingebrachten Themen. Teilweise waren auch die MP-Mitarbeitenden in Themenfindung und -förderung involviert. Im Fokus stehen Themen, wie die politische Partizipation muslimisch positionierter Menschen, Veganismus, Rassismuserfahrungen, bspw. im Gesundheitswesen oder im Alltag muslimischer Eltern sowie der Austausch zwischen muslimisch positionierten und jesidischen Menschen. Die Themen und die Form der Zusammenarbeit finden aus Sicht der MP-Mitarbeitenden und der TN in mehrheitsgesellschaftlich dominierten Räumen keinen Platz. Bei manchen Themen handelt es sich zudem inhaltlich um „Pionierarbeit" (Jak_TN4).

Kontextfaktoren – Geteilte (Diskriminierungs-)Erfahrungen und verschiedene Motivationen zur Teilnahme

Zentrale Kontextfaktoren liegen auf gesellschaftlich-politischer und gruppenbezogener Ebene. Sie betreffen gesellschaftliche Diskurse um Migration und die Zusammensetzung der Arbeitsgruppen.[45] Perspektivübergreifend beschreiben die Interviewten die **Normalität von Zuschreibungen und rassistischer Diskriminierung im Leben muslimisch positionierter Menschen** (u.a. Spielhaus 2018; Broden/Mecheril 2010). Die Beschreibungen werden u.a. mit dem mehrheitsgesellschaftlich dominierenden, häufig negativ konnotierten und pauschalisierenden Blick auf ‚die Muslime' und ‚den Islam' in Verbindung gebracht.[46] Die MP-Mitarbeitenden

44 Die Arbeitsgruppen sind aber nicht für alle TN selbstläufig und hundertprozentig sicher. Darauf verweist eine teilnehmende jesidische Person, die in anderen Kontexten Diskriminierung durch muslimisch positionierte Menschen erfährt: Einerseits ist die eigene Arbeitsgruppe ein geschützter Raum, da jesidische und muslimisch positionierte Menschen Erfahrungen teilen und „als eine Gruppe quasi diskriminiert [werden]" (Jak_TN3). Andererseits ist es für das Sicherheitsgefühl der Person elementar, dass in der Arbeitsgruppe keine Diskriminierungserfahrungen durch muslimisch positionierte Menschen (re-)produziert werden.

45 Weitere Kontextfaktoren, wie bspw. die zeitlichen Ressourcen der TN und die Corona-Pandemie treten vergleichsweise in den Hintergrund und werden nicht ausführlicher vorgestellt.

46 Ein TN beschreibt dies am Beispiel des Austauschs zu politischen Themen: „Im normalen Umfeld, wo ich über politische Themen rede, musste ich meistens als Token herhalten und quasi mich verteidigen oder eine gesamte Glaubensgemeinschaft verteidigen, indirekt oder direkt. Ich sage das so klar heraus, weil das quasi immer diese kleinen Mikroaggressionen sind, die ich in Diskussionen habe" (Jak_TN1).

heben hervor, dass bestehende Diskurse zu einer problematischen Wahrnehmung der Zielgruppe des MP führen. Es bestehe „ein Gap zwischen dem, was es für ein Engagement gibt und für ein Knowhow (…), und dem, was ankommt in der Mehrheitsgesellschaft“ (Jak_MP). MP-Mitarbeitende und TN beschreiben die **geteilten (Diskriminierungs-)Erfahrungen als verbindendes Element** in den Arbeitsgruppen. Darüber hinaus weisen sie auf die **Heterogenität in der Zusammensetzung der Arbeitsgruppen** hin. Dies betrifft etwa Diskriminierungserfahrungen in ihrer Spezifik (z.B. in mehrheitsgesellschaftlichen Kontexten, aber auch zwischen Gruppen muslimisch positionierter Menschen bzw. in der community), Vorerfahrungen auf inhaltlicher Ebene, im Engagement und in partizipativer Arbeit sowie die unterschiedlichen Motivationen für die Teilnahme am MP – z.B. die ansprechende Gestaltung des MP, dessen Alleinstellungsmerkmal, der Wunsch, sich gesellschaftlich (für andere) zu engagieren, eigene Ziele zu verwirklichen oder Anschlusspunkte zu beruflichen Tätigkeiten herzustellen.

Outcomes – Selbstermächtigung, Wissenszuwachs, Vernetzung und Inspiration

Perspektivübergreifend wird das Angebot des MP sehr positiv bewertet. Insbesondere die TN signalisieren großen Zuspruch und formulieren vielfach den Wunsch einer Fortführung des MP oder dessen Verstetigung. Partiell formulieren TN auch Kritik (z.B. an den digitalen Treffen), rahmen diese aber als Kleinigkeiten in der positiven Gesamteinschätzung. Die identifizierten Outcomes beziehen sich vor diesem Hintergrund maßgeblich auf die TN und betreffen Selbstermächtigungserfahrungen, Wissenszuwachs und Irritation von Vorannahmen, Vernetzung und Inspiration für neue Ideen. Zwischen den TN zeigen sich bezogen auf die konkret beschriebenen Veränderungen durchaus Unterschiede. Angesichts der Heterogenität der TN und ihrer Motivation für die Beteiligung am MP erscheint dies naheliegend.

Anhand der Aussagen der MP-Mitarbeitenden und der TN werden Veränderungen sichtbar, die sich als **Selbstermächtigung** bezeichnen bzw. unter dem Begriff Empowerment summieren lassen. Die TN berichten von **Selbstwirksamkeitserfahrungen,** dem Abbau von Ängsten in Interaktionen in Gruppensettings, der Stärkung ihres Selbstbewusstseins und dem Eindruck, Sichtbarkeit und Handlungsmacht erlangt zu haben bzw. alleine oder gemeinsam mit anderen etwas zum Diskurs beizutragen und gehört zu werden. Darüber hinaus verweisen die TN auf Wissenszuwachs zum Thema der eigenen Arbeitsgruppe, aber teilweise auch zu den Themen anderer Arbeitsgruppen und in Hinblick auf Organisation und Projektmanagement. Sie beschreiben Irritationserfahrungen, die Vorannahmen sowie **Sensibilisierung, bspw. für Diskriminierung innerhalb der eigenen Community**, betreffen. Unterschiedliche Formen von Vernetzung mit anderen reflektieren viele TN als eine wichtige Unterstützung und einen Gewinn für die Zukunft (z.B. für ihre berufliche Tätigkeit oder das Ziel, sich parteipolitisch zu engagieren). Zudem schöpfen die TN aus den Arbeitsgruppen Inspiration und Motivation. Vielfach wird eine **erhöhte Engagementbereitschaft** sichtbar. Der eröffnete Raum und Austausch ermöglichen es den TN, neue Ideen zu entwickeln und teilweise Möglichkeiten der eigenständigen Weiterarbeit nach Ende der Förderlaufzeit des MP zu identifizieren.

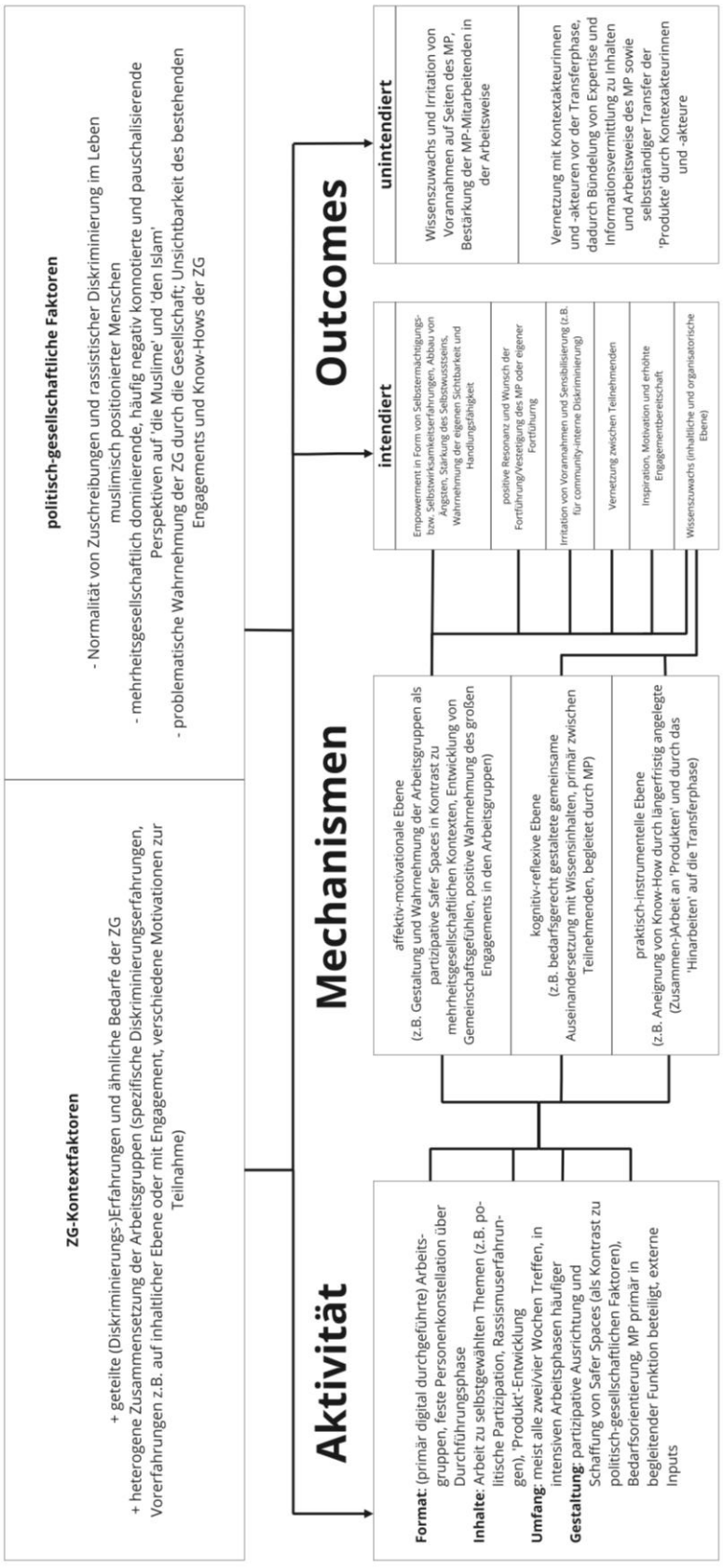
Unintendierte Outcomes zeigen sich einerseits bei den MP-Mitarbeitenden in Form von Lerneffekten und Irritation von Vorannahmen sowie der Bestärkung der eigenen Arbeitsweise. Teilweise gehen diese Veränderungen auf ihre TN-Rolle in den Arbeitsgruppen zurück. Andererseits zeichnen sich unintendierte Outcomes anhand der Kontakte zu den Kontextakteurinnen und -akteuren ab. Obwohl das MP sich im Erhebungszeitraum noch nicht in der Transferphase befindet, nutzt ein Teil von ihnen bereits veröffentlichte ‚Produkte' der Arbeitsgruppen als Material in der Erwachsenenbildung. Mit zwei Kontextakteurinnen stehen TN einer Arbeitsgruppe und MP-Mitarbeitende bezüglich einer Veranstaltungsteilnahme und einer Publikation in Kontakt. Es kommt zu Vernetzung mit Externen, Bündelung von Expertise und Informationsvermittlung zum Thema der Arbeitsgruppe und dem partizipativen Vorgehen als Methode des MP. An diesen Entwicklungen zeigt sich, dass zwischen den Phasen des MP Übergänge entstehen (in Form des Transfers vor der Transferphase). Die Kontextakteurinnen und -akteure zeigen auf, dass sich die Informationsstrategien des MP dabei positiv auswirken.

Wirkmechanismen – Safer Spaces als Kontrast zu mehrheitsgesellschaftlichen Räumen, Gemeinschaftsgefühl und ‚auf etwas Hinarbeiten'

Die dargestellten vielfältigen Veränderungen lassen sich auf verschiedene Wirkmechanismen auf reflexiv-kognitiver, affektiv-motivationaler sowie praktisch-instrumenteller Ebene zurückführen (vgl. Ehnert u.a. 2021, S. 43f.). Die Konzeption und Umsetzung der Arbeitsgruppen als partizipative Safer Spaces sind auf affektiv-motivationaler Ebene für die Veränderungen von zentraler Bedeutung. Die Potenziale der Arbeitsgruppen zeigen sich insbesondere vor dem Hintergrund der von den Interviewten beschriebenen Normalität von Zuschreibungen und rassistischer Diskriminierung im Leben muslimisch positionierter Menschen und der geteilten Diskriminierungserfahrungen der TN. Die Arbeitsgruppen stellen einen Kontrast zu mehrheitsgesellschaftlich dominierten Räumen dar, in denen die Konfrontation mit Zuschreibungen und Rassismus für die TN Normalität ist. Dabei zeigt sich, dass die TN die Frage, wie Safer Spaces ‚wirken', verschieden verhandeln. Die TN nehmen sie als geschützte Räume für Selbstermächtigung, Austausch und Zusammenarbeit wahr, konkretisieren dies aber unterschiedlich: Einige TN sprechen über die Räume als Orte der Stärkung, in denen sie sich auf Konfrontationen in mehrheitsgesellschaftlichen Kontexten vorbereiten können. Die Räume tragen zur Steigerung der Bereitschaft bei, sich gesellschaftlichen Strukturen auszusetzen und „die eigene Stimme auch lauter zu äußern oder mehr sozusagen an die Öffentlichkeit zu gehen damit" (Jak_TN1). Für andere TN hat die Gruppe als „Rückzugsort" (Jak_TN1) eine bestärkende Funktion, die angesichts alltäglicher Rassismuserfahrungen „Gold wert [sei]" (Jak_TN1). Offenbleiben muss an dieser Stelle, wie die zwei Perspektiven zusammenwirken und für welche TN sie jeweils bedeutsam sind.

Die Arbeitsgruppen ermöglichen eine spezifische Qualität der Zusammenarbeit, die durch die Gestaltung und Interaktion in den Gruppen und mit den MP-Mitarbeitenden entsteht. In Kombination führen sie zu Wissenszuwachs auf reflexiv-kognitiver Ebene. Die TN berichten darüber hinaus auf affektiv-motivationaler Ebene bspw. von Momenten, die für sie selbst „mindblowing war[en]" (Jak_TN1) oder gehen auf die bestärkende Erfahrung ein, bei anderen TN zu „Aha-Momenten" (Jak_TN2) beigetragen zu haben. Hier ist für einige TN die als Kontextfaktor beschriebene Heterogenität der TN in den Gruppen bedeutsam. Sie ermöglicht, von anderen (inhaltlich und organisatorisch) zu lernen und Einblick in neue Perspektiven zu bekommen. Relevanz wird auch der Wirkung des Gemeinschaftsgefühls beigemessen. Es kann bestärken, indem es vermittelt, in den Arbeitsgruppen „richtig aufgehoben [zu sein]" (Jak_TN4). Für viele TN ist besonders relevant, dass sich das Gemeinschaftsgefühl in der gemeinsamen, engagierten Auseinandersetzung widerspiegelt. Zu sehen, dass alle Gruppenmitglieder „so engagiert bei der Sache dabei sind" (Jak_TN3), wird als beeindruckend und motivierend beschrieben. Für das Engagement und die Motivation vieler TN spielen die MP-Mitarbeitenden eine gesonderte Rolle, die als große Unterstützung wahrgenommen werden. Eine auffallende Bedeutung kommt zudem der anstehenden Transferphase des MP zu. Laut MP-Mitarbeitenden und TN sei es bestärkend, nicht ‚nur' in den Gruppen zu arbeiten, sondern mit den ‚Produkten' in gesellschaftliche Diskurse einzutreten und Sichtbarkeit zu erlangen. Die Erwartung, dass etwas Selbstgestaltetes und „Handfestes da raus gehen soll, (…) worauf man dann aufbauen kann" (Jak_TN1), bzw. dass die eigene Arbeit ermöglicht, „was für die Zielgruppe zu machen" (Jak_TN4), führt auf affektiv-motivationaler Ebene zu Selbstermächtigungseffekten und längerfristigem Engagement der TN in den Arbeitsgruppen, wodurch sie sich wiederum auf praktisch-instrumenteller Ebene Kompetenzen aneignen können. Die Konzeption des MP mit seinen Phasen und dem Modus, gemeinsam auf die Transferphase ‚hinzuarbeiten', stellt somit ein zentrales Moment für die Veränderungen dar. Die Wirkweise des MP Jak im untersuchten Wirkausschnitt lässt sich in einem empirisch-gesättigten Wirkmodell wie im Anhang (siehe Abb. 3.6) abbilden.

Abb. 3.6: Wirkmodell Modellprojekt Jak



Quelle: Eigene Darstellung der wB

3.3.3 Subcluster III: Kontrastierender Paarvergleich

Im Fokus beider MP des Subcluster III stehen demokratiefördernde Angebote in Form von communitystärkender Arbeit mit jungen muslimischen BIPoC bzw. muslimisch positionierten Menschen, in denen sie Chancen für Austausch, Zusammenarbeit und Vernetzung erhalten. Beide MP unterscheiden sich hinsichtlich einiger Spezifika in ihren Konzepten. Das MP Jak arbeitet Bottom-Up in Projektphasen (Vorbereitungs-, Umsetzungs- und Transferphase). Es bietet ausgehend von einer Auftaktveranstaltung als Startpunkt für Gruppen- und Themenfindung über weite Teile der Projektlaufzeit partizipative Termine mit relativ stabilen Arbeitsgruppen zu selbstgewählten Themen der TN an. Das MP Igel setzt(e) nach einer Konzeptionierungsphase mit einer jährlich neuen Gruppe von auf Social Media-Aktiven ein communitystärkendes, empowerndes Ausbildungskonzept um. Es arbeitet mit Kohorten von TN, die sich mit einem konkreten Projektvorhaben um die Teilnahme bewerben, ca. ein halbes Jahr lang am MP teilnehmen und neben der Arbeit mit den anderen TN von einer Expertin begleitet werden. Beide MP haben gleiche, aber auch unterschiedliche Wirkungskreise. Das MP Jak adressiert als indirekte Zielgruppen vorrangig Politiker:innen, Verwaltungs- und Behördenangestellte, aber auch – ebenso wie das MP Igel – Medienschaffende und die breite Öffentlichkeit. Als Wirkausschnitt haben wir die Umsetzungsphase gewählt. Wir vergleichen sie nachfolgend in den zentralen Punkten: Zielstellungen, Schaffung von Safer Spaces, Vernetzung und Sichtbarkeit.

Gelingens- und Verhinderungsbedingungen

Ein zentrales Charakteristikum beider MP ist die Herstellung von Safer Spaces für die Arbeit mit ihrer Hauptzielgruppe. Sie schaffen damit Räume, die für die TN einen Kontrast bieten zu alltäglichen Ausschluss- und Diskriminierungserfahrungen, mehrheitsgesellschaftlichen Zuschreibungen und der Infragestellung von Zugehörigkeit, welche deren gleichberechtigte Partizipation und die Sichtbarkeit ihres Know-hows, Engagements und ihrer Perspektiven verhindern. Im Kontrast zu mehrheitsgesellschaftlichen Räumen liegt hierin für TN und Kontextakteurinnen ein Alleinstellungsmerkmal der Angebote, die sie andernorts so nicht finden. Unsere Ergebnisse zeigen, dass es beiden MP gelingt, Räume anzubieten, die frei von diesen belastenden Alltagserfahrungen sind. Die TN werden nicht mit hemmender rassistischer Diskriminierung konfrontiert, sodass es sich für sie um angstfreie Räume handelt. Genau dadurch wirken sie befreiend und ermöglichen Lernen, Entfaltung, Kreativität. Für den Empowermentprozess ist es wichtig, dass die TN den Raum so erleben: als Erholungs- und Rückzugsort von alltäglichen Otheringerfahrungen und als Ort, der auf ihre jeweiligen Bedürfnisse zugeschnitten ist. Er dient beispielsweise auch dazu, sich für Interaktionen und Konfrontationen in mehrheitsgesellschaftlich dominierten Kontexten zu wappnen. Die Räume ermöglichen darüber hinaus Austausch und Zusammenarbeit ohne Erklärungs- und Positionierungsanforderungen. Die Safer Spaces stellen bei beiden MP machtkritische Räume dar, die bedarfsgerecht gestaltet werden. Sie sind für die TN und die bei ihnen hervorgerufenen Veränderungen von zentraler Bedeutung (vgl. Madubuko 2021, S. 163).

Ein zentrales Moment, das sich in den Outcomes der TN beider Projekte widerspiegelt, ist die Perspektive auf (und) das Erleben von Sichtbarkeit. Beide MP haben

zum Ziel, die Sicht- und Wahrnehmbarkeit der TN und ihrer Perspektiven zu steigern – MP Igel in verschiedenen Bereichen der Medienlandschaft, MP Jak darüber hinaus auch im Politikbereich. Auch wenn diese – bei MP Jak und zum Teil auch bei MP Igel – als Fernziel gesetzt und zum Erhebungszeitpunkt nur in Teilen realisiert ist, wird sie von den TN antizipiert. Die TN schöpfen Bestärkung aus dem Aspekt, dass ihre Arbeiten nicht nur in den Safer Spaces und innerhalb der Communities sichtbar werden, sondern diesen auch darüber hinaus das Potenzial zugesprochen wird, zu gesellschaftlichen Veränderungen beizutragen. Die von den TN gemachten Selbstermächtigungs- und Selbstwirksamkeitserfahrungen bergen Potenziale für gesellschaftliches und politisches Gegenhandeln (zu Empowerment als politisches Gegenhandeln: vgl. Chehata u.a. 2023, S. 25f.), das auf die Veränderung bestehender Machtverhältnisse zielt.

Zum Gelingen der Projekte trägt die Bekanntheit, Sichtbarkeit und Vernetzung beider Trägerstrukturen innerhalb der Communities und darüber hinaus, z.B. mit anderen Trägern bei. Sie verhelfen nicht nur den MP, sondern auch deren TN zu mehr Sichtbarkeit und sind sowohl in der TN-Gewinnung als auch in der Gewinnung von Mitwirkenden sehr nützlich. Auch für die angestrebten Impacts kann die Reichweite der MP-Träger hilfreich sein. Das zeichnet sich bereits jetzt an den unintendierten und den über den Projektkontext hinausgehenden Outcomes ab. Beispielsweise werden bereits jetzt die in den Arbeitsgruppen des MP Jak entstandenen Produkte von anderen Trägern zur Bildungsarbeit genutzt. Beim MP Igel gingen Anfragen zur Zusammenarbeit mit ehemaligen Teilnehmenden aus den linearen Medien ein.

Schlussfolgerungen für empowernde Demokratieförderung

Beide MP stellen wertvolle Beispiele für gelingende empowernde Demokratieförderung dar. Das fußt aus unserer Sicht v.a. auf dem dreischrittigen Vorgehen aus 1) der Schaffung von Safer Spaces als Entfaltungs- und Austauschräume, die 2) die individuelle und kollektive Formulierung und Sichtbarmachung der Perspektiven der TN ermöglicht und schließlich 3) deren öffentliche Äußerung und Einmischung in gesellschaftliche Diskurse mit der Aussicht auf Veränderung. Die beiden MP des Subclusters zeigen wirksame Instrumente zur Erhöhung der gesellschaftlichen Partizipation junger BIPoC und muslimisch positionierter Jugendlicher auf. Um sie mit breiterer Wirkung nutzen zu können und mehr Betroffenen Teilnahme zu ermöglichen, braucht es stetige Finanzierung und diskriminierungssensible Zugänge.

4 Fazit und Empfehlungen

Das Handlungsfeld „Demokratieförderung“ ist thematisch breit und hinsichtlich der Arbeitsansätze und Zielgruppen der Modellprojekte (MP) vielfältig aufgestellt. Im Themenfeld „Demokratieförderung im Jugend- und jungen Erwachsenenalter“ werden neben den im diesjährigen Schwerpunktbericht betrachteten Themen und Zielgruppen auch MP gefördert, die Konzepte in Institutionen des beruflichen Ausbildungs- und Übergangssystems erproben und/oder (weiter-)entwickeln und/oder junge Menschen mit Behinderungen adressieren (vgl. Walter/Ehnert 2022, S. 16f.). Dem Ansatz der Clusterevaluation folgend haben wir aus dem vielfältigen Themenfeld eine Auswahl getroffen, die die inhaltliche Breite und die Arbeitsfelder des Themenfeldes nicht in Gänze abdeckt. Im Folgenden stellen wir Ableitungen für die drei je spezifischen Zuschnitte der gewählten Subcluster vor, die die Breite der Herausforderungen im Themenfeld widerspiegeln und aufnehmen.

Begleitprozesse zur Stärkung von kommunaler Kinder- und Jugendbeteiligung in ländlichen Räumen (Subcluster I)

In den von uns betrachteten Bundesländern ist kommunale Kinder- und Jugendbeteiligung (KuJB) rechtlich verankert, doch mangelt es aufgrund fehlender Ressourcen, Kompetenzen und Bereitschaft in den Kommunalverwaltungen vielerorts an der praktischen Umsetzung (siehe Kap. 3.1.3; Deutsches Kinderhilfswerk e.V. 2019, 31ff.). Hier besteht ein Desiderat mit breitem **über das Bundesprogramm hinausweisenden Handlungsbedarf**.

KuJB bedarf als wichtiger Arbeitsbereich für Demokratieförderung unserer Einschätzung nach sowohl handlungsfeldintern als auch ressortübergreifend einer systematischeren Zuwendung. Es braucht Rahmenbedingungen, die es den Kommunen ermöglichen, KuJB nicht als Zusatzbelastung zu verstehen. Dazu gehört bspw. eine ausreichende finanzielle Ausstattung, die Förderung engagierter Akteurinnen und Akteure und Unterstützung von Kooperationen mit Akteurinnen und Akteuren der Kinder- und Jugendarbeit sowie Möglichkeiten des Controllings von kommunalem Entscheidungshandeln bei der Einhaltung von Beteiligungspflichten. Aus unserer Sicht ergeben sie daher die folgenden **Empfehlungen an den Programmgeber**: Eine fachliche Begleitung von Kommunen durch Externe bei der Initiierung und Etablierung von KuJB ist weiterhin hilfreich. Durch diese erhalten die begleiteten Kommunen wichtige fachliche und methodische Impulse, um auch langfristige Beteiligung von Kindern und Jugendlichen (KuJ) sichern zu können. Aufgrund der vielfältigen Herausforderungen konnte in den begleiteten Kommunen diese angeregt, aber noch nicht gesichert werden. Hier lohnen sich daher weitere Erprobungs- bzw. Umsetzungszeiträume und eine Weiterförderung der Arbeit auch über Bundesprogramme, insbesondere in ländlichen Gebieten.

Folgende **Empfehlungen für die Träger der Kinder- und Jugendhilfe**, die Kommunen im Ausbau bzw. der Institutionalisierung der KuJB unterstützen wollen, leiten wir aus den Ergebnissen unserer Wirkungsanalysen in Subcluster I ab:

– Die ziel- und bedarfsorientierte prozessbegleitende Arbeit mit Kommunen findet in einem von institutionellen Routinen und teils personellen Widerständen

geprägten Arbeitsfeld statt. Um hier gemeinsam am langfristigen Ziel der Etablierung akteursunabhängiger, institutionalisierter KuJB arbeiten zu können, empfehlen wir, **frühzeitig die Arbeitsbeziehung über eine schriftliche Kooperationsvereinbarung zu grundieren**. Sie sollte eine Aufgaben- und Auftragsklärung, d.h. eine gemeinsame Zielformulierung, klare Zuständigkeiten und Verpflichtungen umfassen und kann außerdem die Häufigkeit und den Modus der Zusammenarbeit (z.B. partnerschaftlich, auf Augenhöhe) regeln, um eine kontinuierlich Arbeit am Thema sicherzustellen.

- In die erfolgreiche Etablierung von KuJB sind sowohl kommunale Vertreter:innen als auch KuJ involviert. Daher bietet sich ein **ganzheitlicher, zielgruppenübergreifender Arbeitsansatz** als am zielführendsten an, bei dem die Stärkung und Unterstützung kommunaler Akteurinnen und Akteure in der Ermöglichung, Umsetzung und Absicherung von KuJB und die Stärkung von KuJ zur aktiven Mitgestaltung demokratischer Prozesse Hand in Hand gehen. Die Zielgruppe der KuJ benötigt zur Mitgestaltung von Kommune Wissen und Kompetenzen, um eigene Rechte einfordern, Meinungen artikulieren und Widersprüche und Frustration aushalten zu können. Sie sollten durch pädagogisches Fachpersonal auf Beteiligungsprozesse vorbereitet und in diesen begleitet werden. Ein demokratiebildendes, vielfaltsensibles pädagogisches Angebot in Kombination mit der Prozessbegleitung und Weiterbildung erwachsener kommunaler Akteurinnen und Akteure weist Potenzial auf, KuJB nachhaltig zu etablieren. Dabei ist es zudem zentral, die Diskrepanzen jugendlicher Lebenswelten mit dem Verwaltungshandeln im Blick zu behalten und Lösungsmöglichkeiten für fehlende Begegnungsräume zu suchen. Bspw. könnten Gremien-Treffen auch in von Jugendlichen genutzten Räume stattfinden und niedrigschwellige Austauschformate zwischen Verwaltungsmitarbeitenden und Jugendlichen dort entwickelt werden.
- Unsere Ergebnisse zeigen, dass die MP in diesem Arbeitsfeld auch mit Blockadehaltungen und Prozessunterbindung durch kommunale Akteurinnen und Akteure konfrontiert sind. Aus diesem Grund empfehlen wir den Trägern die Arbeit mit einer **kleinen Anzahl von Modellkommunen**, die zu Beginn Bereitschaft signalisieren, KuJB zuzulassen und zu stärken und sich bspw. durch Beschlüsse (in kommunalen Gremien) dauerhaft selbst dazu verpflichten. Ggf. können zusätzlich **Kooperationen mit politisch übergeordneten Ebenen (z.B. Landkreise)** helfen, kommunale Entscheidungsträger:innen besser zu erreichen.

Politische Medienbildung und (digitale) Medienkompetenzförderung (Subcluster II)

Aus unserer Sicht ist die chancenorientierte pädagogisch begleitete Auseinandersetzung mit der digitalen Transformation ein höchst relevantes Dauerthema im Feld der Demokratieförderung, das zu einer zukünftigen Profilschärfung des Handlungsfelds beitragen kann. Denn sie rückt Medienkompetenz als demokratische „Schlüsselkompetenz“ (Manzel 2017) in Verbindung mit politischer Sach-, Urteils- und Handlungskompetenz ins Zentrum einer **fördernden statt ausschließlich präventiven Arbeit** und fokussiert diese Verknüpfung als **Grundlage für Partizipation und gesellschaftliche Teilhabe im digitalen Zeitalter** (Zentrale für Politische

Bildung 2022). Jugendliche und junge Erwachsene können so als prinzipiell Medienkompetente im Prozess der politischen Subjektivierung und potenzielle Multiplikatorinnen und Multiplikatoren angesprochen werden, nicht in erster Linie als durch (digitale) Desinformation gefährdete Zielgruppe. Letzteres Phänomen bleibt gleichwohl aufgrund seiner Wandelbarkeit und potenziellen Demokratiegefährdung **Bildungsgegenstand mit kontinuierlichem Fortentwicklungsbedarf**.

Vor diesem Hintergrund formulieren wir die folgenden **Empfehlungen an den Programmgeber**:

- Wir empfehlen die zukünftige Förderung von MP zur Erprobung und (Weiterentwicklung) von neuen Ansätzen der politischen Medienbildung im Handlungsfeld der „Demokratieförderung". Dabei sollte **politische Medienbildung** bzw. die „digital-medial vermittelte Stärkung von Demokratie bei jungen Menschen" (vgl. BMFSFJ 2019, S. 3) vom Programmgeber **auch weiterhin als eine Schwerpunktaufgabe von MP** in künftigen Förderaufrufen akzentuiert werden.
- Neben der Erprobung von Angeboten für junge Leute sollten auch MP gefördert werden, die **Lehr- und Fachkräfte einbinden und explizit adressieren**. Die hohe Nachfrage nach Projektangeboten zum Thema Desinformationen, vor allem von Schulen, weist auf Unterstützungs- und Qualifizierungsbedarfe bei eben diesen Zielgruppen hin. Dabei können pädagogische Angebote externer Bildungsträger ein hilfreiches Unterstützungsangebot für Schulen darstellen und beispielsweise durch Begleitmaterialien größere Nachhaltigkeitspotenziale schaffen. Ebenfalls erprobt werden könnten transferorientierte Projektvorhaben, die darauf hinarbeiten, politische Medienbildung in der Ausbildung pädagogischer Fachkräfte zu verankern.
- Weiter sind auch Angebote für die Zielgruppe der Multiplikator:innen und Personen in der KJH tätig sowie an ihren Schnittstellen (z.B. Bildungssystem, pädagogisches Personal) denkbar. Anzuraten ist aus unserer Sicht außerdem die **Schaffung einer übergreifenden Unterstützungsstruktur**, die MP und weiteren Akteurinnen und Akteuren im Bundesprogramm den Austausch über Lernerfahrungen in der Umsetzung von Angeboten der politischen Medienbildung und der Bearbeitung von digitalen Themen jenseits einer Präventionslogik bietet.

Für die **Fachpraxis** leiten wir aus den Ergebnissen der Wirkungsuntersuchungen in Subcluster II folgende Empfehlungen ab:

- Unsere Ergebnisse zeigen, dass bei der Verknüpfung von medienpädagogischen und politischen Bildungsangeboten die demokratiefördernden Bezüge in der pädagogischen Praxis aktiv hergestellt werden müssen. Die **politische Dimension**, d.h. die Heranführung der jungen Menschen an Politik und das Politische, sollte dabei auch über Wissens- und Kompetenzvermittlung auf der Individualebene hinausgehen. Statt ausschließlich präventiv die Abwehr- und Resilienzstrategien junger Menschen zu stärken, sollten demokratiefördernde Angebote der politischen Medienbildung ebenso **kollektive Handlungsmöglichkeiten** aufzeigen, die diese darin bestärken, aktiv zu werden, Wissen weiterzugeben und aufzuklären.

- Ebenso zeigt sich erneut, dass die **kurzzeitpädagogische Arbeit** an komplexen Themen im Peer-Education-Ansatz **voraussetzungsvoll** ist: Für die Chance auf gelingende pädagogische Arbeit in diesem Setting sollten die jeweiligen **lokalen Rahmenbedingungen und die konkreten Jugendlichen einbezogen** und eine thematische Auswahl getroffen werden, um Zusammenhänge verdeutlichen zu können. In der Peer-Education bedarf es einer engen Begleitung und Reflexion, das betrifft im begleiteten MP z.B. auch die Sicherstellung der Orientierung an Standards der außerschulischen politischen Bildung und darüber hinaus den sinnvollen Einsatz digitaler Medien.
- Die Befunde der Vorher-Nachher-Befragung legen nah, dass Angebote der politischen Medienbildung und (digitalen) Medienkompetenzstärkung das bei ihren Adressatinnen und Adressaten resultierende teilweise **‚trügerische' Sicherheitsgefühl im Erkennen von Desinformation stärker reflektieren** und mit den jungen Menschen thematisieren sollten.

Empowerment (Subcluster III)

Selbstorganisationen gesellschaftlich marginalisierter Gruppen können relevante Instanzen des Empowerments sein (vgl. Schirilla 2016, S. 199ff.), denn sie bieten potenziell sichere(re) Räume an, die deren Zielgruppen andernorts nicht vorfinden. Aufgrund ihrer Verortung in Communities erreichen sie Zielgruppen, die dominanzgesellschaftliche Träger gerade wegen der tendenziell auch unsicheren Räume und ggf. nicht hinreichend diskriminierungssensiblen Bearbeitung von Inhalten nicht erreichen. Viele Selbstorganisationen, die heute in Kontexten der Sozialen Arbeit und politischen Bildung tätig sind, wurden auch deshalb als Gegenentwurf zu professionellen, bürokratischen oder fehlenden Hilfe- und Unterstützungsstrukturen gegründet (vgl. Schirilla 2016, S. 201). Selbstorganisationen von Menschen, die (antimuslimischen) Rassismus erfahren, werden in der Historie der durch das BMFSFJ aufgesetzten Bundesprogramme erst seit 2015 gezielt gefördert, was eine zunehmende Professionalisierung und einen Auf- und Ausbau der Angebots- sowie Vernetzungsstrukturen ermöglichte. Unsere Ergebnisse zeigen, dass die Förderung dazu beiträgt, aus der rassifizierten Vereinzelung heraus in eine politisch handlungsfähige Vernetzung hineinzufinden. Gerade in marginalisierten, tendenziell prekarisierten Gruppen, ist das in der Form ohne eine finanzielle Ermöglichung erheblich erschwert.

Vor diesem Hintergrund formulieren wir die folgenden **Empfehlungen an den Programmgeber:**

- Wir empfehlen die **Fortführung und den Ausbau der Förderung demokratiefördernder Projekte mit Empowermentschwerpunkt**. Anders als in Arbeitsfeldern mit vielen etablierten, dominanzgesellschaftlich geprägten Trägern sind hier (noch) nicht in gleicher Weise gewachsene und gefestigte Strukturen und Know-how in der administrativen Abwicklung von Förderanträgen vorhanden. In den begleiteten MP erweist sich die Umsetzung durch in den Communities und/oder der Medienbranche und darüber hinaus namhaft bekannte Träger als förderlich.
- Für eine zukünftige Förderung sollten **programmintern für selbstorganisierte Träger und ihre Zielgruppen die Zugangsbarrieren abgebaut** wer-

den. Um die Anzahl selbstorganisierter Träger im Bundesprogramm zu erhöhen, kann der Fördermittelgeber aktiv auf Trägerakquise gehen, denn weiterhin ist die Zugänglichkeit zum Programm für (häufig) junge, eher ehrenamtlich und aus prekarisierten gesellschaftlichen Gruppen getragenen Selbstorganisationen schwierig. Das betrifft eine Reihe an strukturellen Elementen der Programmgestaltung (Wissen um Möglichkeiten der Kofinanzierung, bedarfssensible programminterne Kommunikation, Formulare und Austauschgelegenheiten, Entlohnung), die diskriminierungssensibel umgestaltet werden müssten, um angemessene Repräsentation zu ermöglichen (vgl. Chehata u.a. 2023, S. 175).

- Der Programmgeber sollte dabei **Prozesse der Verstetigung und Strukturstärkung im Feld unterstützen**, indem er den Trägern im Rahmen der Förderung Know-How-Aneignung ermöglicht, das dazu beiträgt, z.B. auch durch „Angebote in Form von Weiterbildung, individueller Begleitung (…) sowie bedarfsorientierter Vernetzung“ (vgl. Jütz u.a. 2023, S. 84). Außerdem sollten die programminternen Austauschformate und Strukturen mit einem stärkeren Bewusstsein für die Bedarfe bisher marginalisierter Gruppen gestaltet werden.

Für die **Fachpraxis** leiten wir aus den Ergebnissen der Wirkungsuntersuchungen in Subcluster III folgende Empfehlungen ab:

- In beiden MP-Konzepten, die in ihrer spezifischen Ausgestaltung sehr gut gelingen, wurde erneut deutlich, dass **Empowerment** (auch im Verbund mit Demokratieförderung) **von Betroffenen für Betroffene** gestaltet werden sollte, da es ein wesentliches Element der Schaffung von Safe(r) Spaces ausmacht.
- Da es in den Arbeitsbereichen der begleiteten MP aufgrund der Förderhistorie an Vorbildern und etablierten Trägern aus dem Bereich der Selbstorganisationen mangelt, **fehlen neuen MP** hier **Anhaltspunkte**, Austausch- und Vernetzungsgelegenheiten. Für sie hat sich eine **konsequent modellhafte Arbeitsweise** und eine **intensive Konzeptentwicklungsphase während der MP-Laufzeit** bewährt.
- Die zu großen Teilen digitale Durchführung hat in beiden MP Arbeitskontinuität über große lokale Distanzen ermöglicht. Die **Kombination aus partiell digitaler und analoger Umsetzung** erwies sich in beiden Fällen als fruchtbarer Weg der bundesweiten Projektumsetzung, die gleichzeitig die nötige Nähe und Beziehungsarbeit schafft.

5 Literaturverzeichnis

Albert, Mathias/Hurrelmann, Klaus/Quenzel, Gudrun/Kantar Public (Hrsg.) (2019): Jugend 2019 – 18. Shell Jugendstudie. Eine Generation meldet sich zu Wort. Weinheim/Basel

Beranek, Angelika/Hill, Burkhard/Sagebiel, Juliane Beate (2019): Digitalisierung und Soziale Arbeit – ein Diskursüberblick. In: Soziale Passagen, 11. Jg., S. 225–242

Bischoff, Ursula/König, Frank/Zimmermann, Eva (2018): Pädagogik wirkt?! Wirkungsevaluationen in der pädagogischen Präventionsarbeit. In: Glaser, Michaela/Frank, Anja/Herding, Maruta (Hrsg.): Gewaltorientierter Islamismus im Jugendalter. Perspektiven aus Jugendforschung und Jugendhilfe. 2. Sonderband Sozialmagazin. Weinheim/Basel, S. 147–157

Bischoff, Ursula/Zimmermann, Eva/König, Frank (2021): Erkennen, was wirkt. Die Erprobung von Ansätzen der Wirkungsuntersuchung in der Evaluation von Bundesmodellprogrammen der Demokratieförderung und Extremismusprävention und die damit gemachten Erfahrungen. In: Milbradt, Björn/Greuel, Frank/Reiter, Stefanie/Zimmermann, Eva (Hrsg.): Evaluationen von Programmen und Projekten der Demokratieförderung, Vielfaltgestaltung und Extremismusprävention. Gegenstand, Entwicklungen und Herausforderungen. Weinheim/Basel, S. 244–268

BMB (Bundesverband Mobile Beratung e.V.) (2019): Was blüht dem Dorf? Demokratieentwicklung auf dem Land. Dresden. https://bundesverband-mobile-beratung.de/wp-content/uploads/2022/11/2022-BMB-Sammelband-Was-Blueht-Dem-Dorf-Demokratieentwicklung-Auf-Dem-Land.pdf (18.10.2023)

BMFSFJ (2019): Förderaufruf für Modellprojekte im Handlungsfeld „Demokratieförderung“ im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“. Berlin

BMFSFJ (2020a): Grundsätze der Förderung von Modellprojekten im Handlungsfeld Demokratieförderung im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ (10.02.2020). Schleife

BMFSFJ (2020b): 16. Kinder- und Jugendbericht. Förderung demokratischer Bildung im Kindes- und Jugendalter. www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/16-kinder-und-jugendbericht-162238 (15.02.2023)

BMFSFJ (2020c): 16. Kinder- und Jugendbericht. Förderung demokratischer Bildung im Kindes- und Jugendalter. Berlin

BMFSFJ (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend)/DBJR (Deutscher Bundesjugendring) (2023): Mitwirkung mit Wirkung. Qualitätsstandards für Kinder- & Jugendbeteiligung. Impulse zur Weiterentwicklung in Theorie und Praxis. Berlin. www.bmfsfj.de/resource/blob/204010/affa15d77c0b4a8da7e6c476e77446fc/mitwirkung-mit-wirkung-qualitaetsstandards-fuer-kinder-und-jugendbeteiligung-data.pdf (20.10.2023)

Bohnsack, Ralf (2014): Rekonstruktive Sozialforschung. Einführung in qualitative Methoden. Opladen u.a.

Borucki, Isabelle/Michels, Dennis/Marschall, Stefan (2020): Die Zukunft digitalisierter Demokratie – Perspektiven für die Forschung. In: Zeitschrift für Politikwissenschaft, 30. Jg., H. 2, S. 359–378

Brand, Alina/Johann, Tobias/Leistner, Alexander/Rehse, Aline/Roscher, Tobias/Walter, Elisa/Zimmermann, Eva (2021): Vierter Bericht: Modellprojekte D. Wissenschaftliche Begleitung der Modellprojekte zu GMF und Demokratiestärkung. Programmevaluation „Demokratie leben!“ Zwischenbericht 2018. DJI. Halle (Saale)

Braun, Marina/Ehnert, Katrin/Euteneuer, Jonas/Hemmann, Max/Johann, Tobias/Rehse, Aline/Rüger, Stella/Walter, Elisa unter Mitarbeit von Hazal Bilgili (2023): Demokratieförderung im Kindesalter: Kontext- und Wirkungsanalysen. Wissenschaftliche Begleitung der Modellprojekte im Handlungsfeld „Demokratieförderung“ im Bundesprogramm „Demokratie leben!“ in der Förderphase 2020 bis 2024. DJI. Halle (Saale)

Breidenstein, Georg/Hirschauer, Stefan/Kalthoff, Herbert/Nieswand, Boris (2015): Ethnografie. Die Praxis der Feldforschung. Konstanz

Broden, Anne/Mecheril, Paul (2010): Rassismus bildet. Einleitende Bemerkungen. In: Broden, Anne/Mecheril, Paul (Hrsg.): Rassismus bildet. Bildungswissenschaftliche Beiträge zu Normalisierung und Subjektivierung in der Migrationsgesellschaft. Bielefeld, S. 7–23

Chehata, Yasmine/Dib, Jinan/Harrach-Lasfaghi, Asmae/Himmen, Thivitha/Sinoplu, Ahmet/Wenzler, Nils (2023): Empowerment, Resilienz und Powersharing in der Migrationsgesellschaft. Theorien – Praktiken – Akteur*innen. Weinheim/Basel

Coelen, Thomas (2020): Kommunale Jugendbildung. In: Bollweg, Petra/Buchna, Jennifer/Coelen, Thomas/Otto, Hans-Uwe (Hrsg.): Handbuch Ganztagsbildung. 2., aktualisierte und erweitere Auflage. Wiesbaden, S. 1287–1298

Cohen, Jacob (1988): Statistical power analysis for the behavioural sciences. New York

DeGEval – Gesellschaft für Evaluation (2017): Standards für Evaluation. Erste Revision 2016. www.degeval.org/fileadmin/Publikationen/DeGEval-Standards_fuer_Evaluation.pdf (16.05.2018)

Deutsches Kinderhilfswerk e.V. (2019): Beteiligungsrechte von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Eine Zusammenstellung der gesetzlichen Bestimmungen auf Bundesebene und ein Vergleich der Bestimmungen in den Bundesländern und auf kommunaler Ebene. www.dkhw.de/fileadmin/Redaktion/1_Unsere_Arbeit/1_Schwerpunkte/3_Beteiligung/3.11_Studie_Beteiligungsrechte/Studie_Beteiligungsrechte_von_Kindern_und_Jugendlichen.pdf (27.08.2020)

Drerup, Johannes (2020): Demokratische Bildung in und für digitale Öffentlichkeiten. Zeitdiagnosen - Problemvorgaben - Herausforderungen. In: Binder, Ulrich/Drerup, Johannes (Hrsg.): Demokratieerziehung und die Bildung digitaler Öffentlichkeit. Wiesbaden, Germany, S. 29–50

Ehnert, Katrin/Johann, Tobias/Mielke, Anne/Rehse, Aline/Walter, Elisa/Zimmermann, Eva (2021): Handlungsfeld und Handlungslogiken. Wissenschaftliche Begleitung der Modellprojekte im Handlungsfeld Demokratieförderung im Bundesprogramm „Demokratie leben!“ in der Förderphase 2020 bis 2024. Halle (Saale)

Flick, Uwe (2011): Triangulation. Eine Einführung. Wiesbaden

Haubrich, Karin (2006): Wirkungsannahmen sichtbar machen: Cluster-Evaluation innovativer multizentrischer Programme. In: Projekt eXe (Hrsg.): Wirkungsevaluation in der Kinder- und Jugendhilfe. Einblicke in die Evaluationspraxis. München, S. 101–122

Heyer, Robert (2010): Peer-Education – Ziele, Möglichkeiten und Grenzen. In: Harring, Marius/Böhm-Kasper, Oliver/Rohlfs, Carsten/Palentien, Christian (Hrsg.): Freundschaften, Cliquen und Jugendkulturen. Peers als Bildungs- und Sozialisationsinstanzen. Wiesbaden, S. 21–59

Himmelmann, Gerhard/Lange, Dirk (Hrsg.) (2005): Demokratiekompetenz. Beiträge aus Politikwissenschaft, Pädagogik und politischer Bildung. Wiesbaden

Hölterhof, Tobias/Schiefner-Rohs, Mandy (2014): Partizipation durch Peer-Education: Selbstbestimmung und Unstetigkeit in schulischen (Medien-)Bildungsprozessen. In: Biermann, Ralf/Fromme, johannes/Verständig, Dan (Hrsg.): Partizipative Medienkulturen. Positionen und Untersuchungen zu veränderten Formen öffentlicher Teilhabe. Wiesbaden, S. 283–299

Holtz-Bacha, Christina (2016): Europäische Medienpolitik. Bonn

Hugger, Kai Uwe (2017): Professionalisierung der Medienkompetenzförderung in der politischen Bildung. In: Gapski, Harald/Oberle, Monika/Staufer, Walter (Hrsg.): Medienkompetenz. Herausforderung für Politik, politische Bildung und Medienbildung. Bonn, S. 175–184

Johann, Tobias/Zimmermann, Eva (2022): Digitale Demokratieförderung – Modellprojekte als Experimentierräume für politische Medienbildung. In: Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (IDZ) (Hrsg.): Wissen schafft Demokratie. Schwerpunkt Demokratie unter Druck. Jena, S. 162–171

Jütz, Maren/Kolke, Stefan/König, Frank/Stärck, Alexander/Zierold, Diana/Roscher, Tobias/Greuel, Frank/Milbradt, Björn (2023): Halbzeitbilanz zum Bundesprogramm „Demokratie leben!“ (2020–2024). DJI. Halle (Saale)

Klawe, Willy (2006): Multiperspektivische Evaluationsforschung als Prozess-Wirkungsrekonstruktion. In: Projekt eXe (Hrsg.): Wirkungsevaluation in der Kinder- und Jugendhilfe. Einblicke in die Evaluationspraxis. München, S. 125–142

Lenhard, Wolfgang/Lenhard, Alexandra (2016): Computation of Effect Sizes

Loosen, Wiebke (2016): Das Leitfadeninterview – eine unterschätzte Methode. In: Averbeck-Lietz, Stefanie/Meyen, Michael (Hrsg.): Handbuch nicht standardisierte Methoden in der Kommunikationswissenschaft. Wiesbaden, S. 139–155

Lüders, Christian/Haubrich, Karin (2006): Wirkungsevaluation in der Kinder- und Jugendhilfe. Über hohe Erwartungen, fachliche Erfordernisse und konzeptionelle Antworten. In: Projekt eXe (Hrsg.): Wirkungsevaluation in der Kinder- und Jugendhilfe. Einblicke in die Evaluationspraxis. München, S. 5–23

Madubuko, Nkechi (2021): Praxishandbuch Empowerment. Rassismuserfahrungen von Kindern und Jugendlichen begegnen. Weinheim/Basel

Manzel, Sabine (2017): Medienkompetenz als eine Schlüsselkompetenz für politische Urteils- und Handlungsfähigkeit. www.bpb.de/shop/buecher/schriftenreihe/medienkompetenz-schriftenreihe/257617/medienkompetenz-als-eine-schluesselkompetenz-fuer-politische-urteils-und-handlungsfaehigkeit/ (19.10.2023)

Mayring, Philipp (2015): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 12., überarb. Aufl. Weinheim

McGuire, William J. (1964): Some contemporary approaches. In: Berkowitz, Leonard (Hrsg.): Advances in Experimental Social Psychology. Vol. 1, S. 191–229

Mecheril, Paul (Hrsg.) (2014): Subjektbildung. Interdisziplinäre Analysen der Migrationsgesellschaft. Bielefeld

Merkel, Wolfgang (2010): Strategien der Demokratieförderung: Konzept und Kritik. In: Raschke, Joachim/Tils, Ralf (Hrsg.): Strategie in der Politikwissenschaft. Konturen eines neuen Forschungsfelds. Wiesbaden, S. 151–182

Migrationsrat Berlin e.V. (2020): Safer Spaces. https://www.migrationsrat.de/glossar/safer-space/ (19.10.2023)

MPFS (Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest) (2022): JIM-Studie 2022. Jugend, Information, Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger. Südwest, Medienpädagogischer Forschungsverbund. Stuttgart

Nygren, Thomas/Guath, Mona/Axelsson, Car-Anton Werner (2021): PEGAP report from classroom intervention. Bad News Game in a Peer Education Intervention: Impact on attitudes but not on skills. Uppsala University. Uppsala

Owen, John M./Rogers, Patricia J. (1999): Program Evaluation. Forms and Approaches. International Edition. London u. a.

Pawson, Ray/Tilley, Nick (1997): An Introduction to Scientific Realist Evaluation. In: Chelimsky, Eleanor/Shadish, Wiliam R. (Hrsg.): Evaluation for the 21st Century. A Handbook. Thousand Oaks, S. 405–418

Przyborski, Aglaja/Wohlrab-Sahr, Monika (2021): Qualitative Sozialforschung. Ein Arbeitsbuch. 5., überarbeitete und erweiterte. Berlin/München/Boston

Riegel, Christine (2016): Bildung – Intersektionalität – Othering. Pädagogisches Handeln in widersprüchlichen Verhältnissen. Bielefeld

Roth, Roland (2022): Warum Kinder- und Jugendbeteiligung für Kommunen unverzichtbar ist! www.kinderfreundliche-kommunen.de/fileadmin/kfkfiles/FOTOS/Fachportal/221118_Warum_Kinder-_und_Jugendbeteiligung_fuer_Kommunen_unverzichtbar_ist.pdf (24.10.2023)

Schau, Katja/Greuel, Frank (2021): Gegenstandsangemessenes und ausgewogenes Bewerten als Herausforderung - Umgangsweisen mit Komplexität, Mehrdeutigkeit und Kontextgebundenheit in der wissenschaftlichen Begleitung. In: Milbradt, Björn/Greuel, Frank/Reiter, Stefanie/Zimmermann, Eva (Hrsg.): Evaluationen von Programmen und Projekten der Demokratieförderung, Vielfaltgestaltung und Extremismusprävention. Gegenstand, Entwicklungen und Herausforderungen. Weinheim/Basel, S. 108–127

Schirilla, Nausikaa (2016): Migration und Flucht. Orientierungswissen für die Soziale Arbeit. Stuttgart

Seel, Norbert M. (2003): Psychologie des Lernens. Lehrbuch für Pädagogen und Psychologen. 2., aktualisierte und erw. Aufl. München/Basel

Spielhaus, Riem (2018): Zwischen Migrantisierung von Muslimen und Islamisierung von Migranten. In: Foroutan, Naika/Karakayalı, Juliane/Spielhaus, Riem (Hrsg.): Postmigrantische Perspektiven. Ordnungssysteme, Repräsentationen, Kritik. Frankfurt/New York, S. 129–143

Steinke, Ines (2009): Gütekriterien qualitativer Forschung. In: Flick, Uwe (Hrsg.): Qualitative Forschung. Ein Handbuch. Reinbek bei Hamburg, S. 319–331

Stemmler, Marc/King, Sonja/Weinlein, Nils/Plannerer, Svenja (2022): Abschlussbericht zur wissenschaftlichen Evaluation des Projekts „ReSTART – Freiheit beginnt im Kopf“. Forschungsbericht an das Bayerische Staatsministerium der Justiz. Universität Erlangen-Nürnberg: Institut für Psychologie. Erlangen

Strübing, Jörg/Hirschauer, Stefan/Ayaß, Ruth/Krähnke, Uwe/Scheffer, Thomas (2018): Gütekriterien qualitativer Sozialforschung. Ein Diskussionsanstoß. Criteria for Qualitative Research. A Stimulus for Discussion. In: Zeitschrift für Soziologie, 47. Jg., H. 2, S. 83–100

Vodafone Stiftung Deutschland gGmbH (2020): Die Jugend in der Infodemie. Eine repräsentative Befragung zum Umgang junger Menschen in Deutschland mit Falschnachrichten während der Coronakrise. Studie. Düsseldorf

Vodafone Stiftung Deutschland gGmbH (2021): Desinformation in Deutschland. Gefahren und mögliche Gegenmaßnahmen aus Sicht von Fachleuten. Düsseldorf. www.vodafone-stiftung.de/wp-content/uploads/2021/07/Studie_Vodafone-Stiftung_Desinformation-Expertenbefragung.pdf (20.10.2023)

Walter, Elisa/Ehnert, Katrin (2022): Demokratieförderung. Begriffsverständnis und Schwerpunkte in der Praxis der Modellprojekte im Handlungsfeld Demokratieförderung. Handreichung zum 1. Schwerpunktbericht der wissenschaftlichen Begleitung der Modellprojekte im Handlungsfeld Demokratieförderung. Halle (Saale)

Worthen, Blaine R./Schmitz, Constance C. (1997): Conceptual Challenges Confronting Cluster Evaluation. In: Evaluation, 3. Jg., H. 3, S. 300–319

Zentrale für Politische Bildung (ZPB) (2022): Positionspapier Politische Medienbildung. (April 2022)

6 Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abb. 3.1: Wirkmodell Modellprojekt Eule ... 17
Abb. 3.2: Wirkmodell Modellprojekt Fuchs ... 23
Abb. 3.3: Wirkmodell Modellprojekt Gams ... 32
Abb. 3.4: Wirkmodell Modellprojekt Hase ... 41
Abb. 3.5: Wirkmodell Modellprojekt Igel ... 51
Abb. 3.6: Wirkmodell Modellprojekt Jak ... 57
Abb. A1: Gefühlte Sicherheit im Erkennen von (Des-)Informationen bei drei Test-Items, Vorher-Nachher-Vergleich ... 87
Abb. A2: Gefühlte Sicherheit im Erkennen von (Des-)Informationen bei Test-Item 1 unterschieden nach richtiger (1,00) bzw. falscher Einschätzung (0,00) im Vorher-Nachher-Vergleich ... 88
Abb. A3: Gefühlte Sicherheit im Erkennen von (Des-)Informationen bei Test-Item 2 unterschieden nach richtiger (1,00) bzw. falscher Einschätzung (0,00) im Vorher-Nachher-Vergleich ... 88

Tab. D1: Datengrundlage und Erhebungen der wB 2023 ... 70
Tab. D2: Nomenklatur der empirischen Datenquellen ... 72
Tab. A1: Themen und Konstrukte im Vorher-Nachher-Fragebögen für TN ... 81
Tab. A2: Samplewerte (vorher/nachher) im Vergleich zu Referenzwerte aus repräsentativen Studien ... 83
Tab. A3: Vergleich der Merkmale zwischen Versuchs- und Kontrollgruppe ... 85
Tab. A4: Unterscheidungsfähigkeit von (Des-)Informationen im Vorher-Nachher-Vergleich (Mittelwerte vorher/nachher, Standardabweichung, Mittelwertdifferenz, Wilcoxon-Test, T-Statistik, Effektstärke(n)), gepaartes Sample, N=247 ... 86
Tab. A5: Selbsteinschätzung der Sicherheit im Erkennen von (Des-)Informationen im Vorher-Nachher-Vergleich (Mittelwerte vorher/nachher, Standardabweichung, Mittelwertdifferenz, Wilcoxon-Test-Statistik, Effektstärke(n)) für gepaartes Sample) ... 89
Tab. A6: Statistische Kennwerte vorher und nachher zwischen verschiedenen Workshop mit unterschiedlichen Schwerpunkten (Versuchs- und Vergleichsgruppe) und Effektstärken ... 91
Tab. A7: Bewusstsein für politische Dimension von Desinformation im Vorher-Nachher-Vergleich (Mittelwerte vorher/nachher, Standardabweichung, Mittelwertdifferenz, Wilcoxon-Test-Statistik, Effektstärke(n)) für gepaartes Sample, n=198 bis 201) ... 93
Tab. A8: Wichtigkeit von Meinungs- und Pressefreiheit und Engagement- bereitschaft im Vorher-Nachher-Vergleich (Mittelwerte vorher/ nachher, Standardabweichung, Mittelwertdifferenz, Wilcoxon-Test-Statistik, Effektstärke(n)) für gepaartes Sample ... 94
Tab. A9: Einschätzung der pädagogischen Praxis des Workshops (Mittelwerte, Standardabweichung, Median, N) ... 95
Tab. A10: Zusammenhänge zwischen Bewertungsdimensionen des Workshops mit Zufriedenheit, subjektivem und objektivem Lernzuwachs (Korrelationskoeffizient, Signifikanzniveau, Fallzahlen) ... 96

7 Abkürzungsverzeichnis

GV	Gemeindevertretung: ehrenamtliches, gewähltes kommunalpolitisches Gremium auf Gemeindeebene
GV-Mitglieder	Ehrenamtliche, gewählte Mitglieder einer Gemeindevertretung
KuJ	Kinder und Jugendliche
KuJB	Kinder- und Jugendbeteiligung
MP	Modellprojekt
TN	Teilnehmende
wB	Wissenschaftliche Begleitung

8 Anhang

Tab. D1: Datengrundlage und Erhebungen der wB 2023

Methode	Datengrundlage	Befragte (n)	Fragestellungen/Inhalte
Leitfadengestützte Interviews (Projektleitungen/ -mitarbeitende)	Transkripte	12	Konkrete Umsetzung, Konzeption der Angebote, Wirkungseinschätzungen
Leitfadengestützte Interviews (Teamende, Honorarkräfte)	Transkripte	3	Konkrete Umsetzung, Wirkungseinschätzungen
Leitfadengestützte Interviews (Kontextakteure)	Transkripte	11	Passung der Angebote, Wirkungseinschätzungen, (institutionelle) Rahmenbedingungen
Leitfadengestützte (Gruppen-) Interviews (Adressatinnen/Adressaten)	Transkripte	33	Passung der Angebote, Veränderungen bei Adressatinnen/Adressaten und in Zielinstitutionen
Teilnehmende Beobachtungen ausgewählter Projektangebote	Ethnografische Beobachtungsprotokolle	5	Pädagogische Praxis, Soziale Interaktionen, Kontext und Rahmenbedingungen
Standardisierte Selbstausfüller-Fragebögen-Sets (Adressatinnen/ Adressaten/Teamende)	Quantitativer Datensatz	325	Veränderungen bei Adressatinnen/Adressaten, Pädagogische Praxis, Soziodemographische Merkmale (siehe Kap. 1.1.4 im Anhang Exkurs)

Quelle: Eigene Darstellung der wB

Unterschiede im methodischem Vorgehen nach Subclustern

Aufgrund der Spezifika der Subcluster unterscheiden sich die konkreten Erhebungsmethoden, deren Einsatz und der Umfang des erhobenen Datenmaterials zwischen den drei untersuchten Subclustern zum Teil erheblich. Um die Unterschiede angemessen nachvollziehen zu können, stellen wir im Folgenden weiterführende, subclusterbezogene Informationen zum methodischen Vorgehen zu Verfügung.

In **Subcluster I** wurden teilnehmende Beobachtungen (n=3, davon wegen des Wirkausschnitts nur zwei ethnografisch protokolliert), leitfadengestützte Interviews mit Adressatinnen und Adressaten, (semi-)externen Kontextakteurinnen und -akteuren und mit MP-Mitarbeitenden und Projektleitungen realisiert. Von den insgesamt drei teilnehmenden Beobachtungen widmeten sich zwei den MP-Aktivitäten

mit den ehrenamtlichen kommunalpolitischen Funktionsträgern (AG Jugendbeteiligung) bzw. kommunalen Fachkräften (Steuerungsgruppe) und eine einem Workshop des MP mit Kindern einer Grundschule. Die leitfadengestützten Interviews mit Adressatinnen und Adressaten (n=6) wurden überwiegend Face-to-Face, vereinzelt aufgrund organisatorischer Rahmenbedingungen jedoch auch digital durchgeführt und fanden teilweise vor der jeweils beobachteten Veranstaltung, teilweise im Nachgang statt. Auch die leitfadengestützten Interviews mit (semi-)externen Kontextakteurinnen und -akteuren (n=2) fanden aus Gründen des teils herausfordernden Feldzugangs einerseits vor der beobachteten Veranstaltung Face-to-Face, andererseits im Nachgang digital statt. Die leitfadengestützten Interviews mit MP-Durchführenden, weiteren MP-Mitarbeitenden und Projektleitungen (n=5) fanden aufgrund organisatorischer Rahmenbedingungen ausnahmslos digital statt und hatten primär einen felderschließenden Charakter, enthielten aber auch bilanzierende Aspekte.

In **Subcluster II** stand eine teilnehmende Beobachtung einer abgrenzbaren Projektaktivität samt Anfertigung von ethnografischen Beobachtungsprotokollen (n=3) im Zentrum unserer Erhebungen. Die (Gruppen-)Interviewbefragungen mit jugendlichen Adressatinnen und Adressaten (n=9) konnten aus organisatorischen Gründen nur unmittelbar nach der Projektaktivität noch vor Ort durchgeführt werden. Sie lassen dementsprechend nur Rückschlüsse auf deren erste Eindrücke und kurzfristig angeregte Veränderungen zu. Die leitfadengestützten Interviews (n=3) mit den Durchführenden der beobachteten Projektaktivität sowie mit Modellprojektleitungen und -teams (n=3) fanden zeitnah in der Regel am Folgetag statt, um eine direkte Bezugnahme auf möglichst viele Details der kognitiv noch sehr präsenten Aktivität zu gewährleisten. Die Leitfadeninterviews mit den (semi-)externen Kontextakteurinnen und -akteuren (n=2) fanden etwas zeitversetzt, im Abstand von 2–4 Wochen digital statt, um deren Einschätzungen von eher mittelfristigen Wirkungen der Projektaktivität bei den Zielgruppen erfassen zu können. Die bei einem MP in Subcluster II durchgeführte quantitative Befragung von jugendlichen Adressatinnen und Adressaten (N=325) im Unterrichtssetting jeweils kurz vor und kurz nach dem Angebot (Umfang: rund 10 min) fand im Zeitraum von Mai bis Juli 2023 statt und wurde somit unabhängig von den qualitativen Erhebungen umgesetzt und ausgewertet.

Im **Subcluster III** führten wir ausschließlich Leitfadeninterviews mit den Modellprojektleitenden/-mitarbeitenden (n=4), den Teilnehmenden (n=15) und den (semi-)externen Kontextakteurinnen und -akteuren (n=7) durch. Das Interview mit den Modellprojektleitenden/-mitarbeitenden des Projekts Jak fand Face-to-Face in den Räumen des Trägers statt. Alle weiteren Interviews wurden digital durchgeführt. Aufgrund des Safer Space-Konzepts, das für die Gestaltung beider MP im Subcluster III zentral ist, haben wir uns aus forschungsethischen Gründen gegen die Durchführung der teilnehmenden Beobachtung entschieden. Für das MP Jak gestaltete es sich begründet in der Projektlogik mit einer Transferphase im letzten Drittel der Förderphase zunächst herausfordernd, im Erhebungszeitraum aussagefähige (semi-)externe Kontextakteurinnen und -akteure interviewen zu können. Mit Unterstützung des MP konnten wir geeignete Personen erreichen, die bereits vor der Transferphase in verschiedenem Umfang mit dem MP in Verbindung standen. Um

einen angemessenen Einblick in diese Perspektiven zu erhalten, haben wir fünf Interviews mit sechs Kontextakteurinnen und -akteuren erhoben. Eines dieser fünf Interviews wurde aufgrund der geringen Einblicke der interviewten Person in die MP-Arbeit nicht in die Auswertung einbezogen.

Tab. D2: Nomenklatur der empirischen Datenquellen

Pseudonym	Erhebungsform
Eule_MA	leitfadengestütztes Interview mit einer durchführenden Mitarbeiterin des Modellprojekts
Eule_PL	leitfadengestütztes Interview mit der Projektleitung des Modellprojekts
Eule_Adressat1	leitfadengestütztes Interview mit einem Adressaten des Modellprojekts
Eule_Adressatin2	leitfadengestütztes Interview mit einer Adressatin des Modellprojekts (beim beobachteten Termin nicht anwesend)
Eule_Adressatin3	leitfadengestütztes Interview mit einer Adressatin des Modellprojekts
Eule_Kontext	leitfadengestütztes Interview mit einem zuständigen Fachgebietsleiter der für den Wirkausschnitt relevanten Verwaltung
Fuchs_MA	leitfadengestütztes Interview mit einer durchführenden Mitarbeiterin des Modellprojekts
Fuchs_PL	leitfadengestütztes Interview mit der Projektleitung des Modellprojekts
Fuchs_Adressat1	leitfadengestütztes Interview mit einem Adressat des Modellprojekts (hauptamtlicher Amtsdirektor der Einsatzkommune, Teilnehmer der beobachteten AG-Sitzung)
Fuchs_Adressatin2	leitfadengestütztes Interview mit einer Adressatin des Modellprojekts (ehrenamtliche Amtsvorsteherin der Einsatzkommune und Bürgermeisterin eines Dorfes, Teilnehmerin der beobachteten AG-Sitzung)
Fuchs_Adressatin3	leitfadengestütztes Interview mit einer Adressatin des Modellprojekts (ehrenamtliche Gemeindevertreterin und Kulturausschussvorsitzende eines Dorfes, Teilnehmerin der beobachteten AG-Sitzung)
Fuchs_Kontext	leitfadengestütztes Interview mit einer Mitarbeiterin der örtlichen kirchlichen Jugendarbeit (Jugenddiakonin)
Fuchs_tB	ethnografisches Protokoll einer teilnehmenden Beobachtung der wB bei einer Sitzung der AG Jugendbeteiligung

Pseudonym	Erhebungsform
Gams_MP	leitfadengestütztes Interview mit einer Modellprojektmitarbeiterin (beim untersuchten Workshop nicht anwesend)
Gams_TM1	leitfadengestütztes Interview mit einer Durchführenden des Workshops
Gams_TM2	leitfadengestütztes Interview mit einem Durchführenden des Workshops
Gams_Kontext	leitfadengestütztes Interview mit einer betreuenden Lehrkraft, die beim untersuchten Workshop anwesend war
Gams_TN1	leitfadengestütztes Gruppeninterview mit Teilnehmenden des Workshops (zwei Personen)
Gams_TN2	leitfadengestütztes Gruppeninterview mit Teilnehmenden des Workshops (drei Personen)
Gams_tB1	ethnografisches Protokoll einer teilnehmenden Beobachtung der wB beim untersuchten Workshop
Gams_tB2	ethnografisches Protokoll einer teilnehmenden Beobachtung der wB beim untersuchten Workshop
Hase_MP	leitfadengestütztes Gruppeninterview mit Modellprojektleitung (auch Durchführende des untersuchten Workshops) und eine -mitarbeiterin (beim untersuchten Workshop nicht anwesend)
Hase_TM	leitfadengestütztes Interview mit einer Durchführenden des untersuchten Workshops
Hase_Kontext	leitfadengestütztes Interview mit einer betreuenden päd. Fachkraft, die beim untersuchten Workshop anwesend war
Hase_TN1	leitfadengestütztes Gruppeninterview mit Teilnehmenden des Workshops (zwei Personen)
Hase_TN2	leitfadengestütztes Gruppeninterview mit Teilnehmenden des Workshops (zwei Personen)
Hase_tB	ethnografisches Protokoll einer teilnehmenden Beobachtung der wB beim untersuchten Workshop
Igel_MP	leitfadengestütztes Interview mit Modellprojektleitung und einer -mitarbeiterin
Igel_TN2	leitfadengestütztes Interview mit einer teilnehmenden Person aus Jahrgang 1
Igel_TN3	leitfadengestütztes Gruppeninterview mit drei teilnehmenden Personen aus Jahrgang 1

Pseudonym	Erhebungsform
Igel_TN4	leitfadengestütztes Interview mit einer teilnehmenden Person aus Jahrgang 2
Igel_TN5	leitfadengestütztes Interview mit einer teilnehmenden Person aus Jahrgang 2
Igel_TN6	leitfadengestütztes Interview mit einer teilnehmenden Person aus Jahrgang 3
Igel_TN7	leitfadengestütztes Interview mit einer teilnehmenden Person aus Jahrgang 3
Igel_Kontext	leitfadengestütztes Interview mit einer bzw. einem Kontextakteur:in des MP
Jak_MP	leitfadengestütztes Interview mit Modellprojektleitung und einer -mitarbeiterin
Jak_TN1	leitfadengestütztes Gruppeninterview mit Teilnehmenden der Arbeitsgruppen (drei Personen)
Jak_TN2	leitfadengestütztes Interview mit einer, an einer Arbeitsgruppe teilnehmenden Person
Jak_TN3	leitfadengestütztes Interview mit einer, an einer Arbeitsgruppe teilnehmenden Person
Jak_TN4	leitfadengestütztes Gruppeninterview mit Teilnehmenden der Arbeitsgruppen (zwei Personen)
Jak_Kontext1	leitfadengestütztes Interview mit einem Kontextakteur (aus dem Kontext der Ko-Finanzierung des MP)
Jak_Kontext2	leitfadengestütztes Gruppeninterview mit zwei Kontextakteuren (Mitarbeitende einer kooperierenden Institution)
Jak_Kontext3	leitfadengestütztes Interview mit einem Kontextakteur (aus dem Bereich Erwachsenenbildung)
Jak_Kontext4	leitfadengestütztes Interview mit einem Kontextakteur (aus dem Bereich Diversity-Training und Konflikt-Coaching)
Jak_Kontext5	leitfadengestütztes Interview mit einem Kontextakteur (Mitglied im Beirat des MP und mitarbeitende Person einer kooperierenden Institution)

Quelle: Eigene Darstellung der wB

1 Anhang zum Exkurs der quantitativen Vorher-Nachher-Befragung zu MP Gams

1.1 Methoden Vorher-Nachher-Befragung

1.1.1 Steckbrief

Methodische Gesamtverantwortung: wissenschaftliche Begleitung (wB) der Modellprojekte (MP) im Handlungsfeld Demokratieförderung im Rahmen der Programmevaluation von „Demokratie leben!“ (2020–2024), Deutsches Jugendinstitut, Standort Halle

Fragebogenerstellung und Erhebungsdurchführung: Projektverantwortliche und -umsetzende (anonym) unterstützten das DJI

Studiendesign: standardisierte Vorher-Nachher-Erhebung i.R. der multiperspektivischen Wirkungsanalyse von Workshops zur Förderung von Medienkompetenz und demokratischen Haltungen und Kompetenzen, angeboten von einem außerschulischen politischen Bildungsträger (quasi-experimentelles Design mithilfe „künstlicher“ Kontrollgruppe aus Teilnehmenden (TN) eines anderen Workshops des MP)

Stichprobe: Grundgesamtheit für die Befragung bildeten Schüler:innen zwischen 12 und 17 Jahren an Gymnasien und Oberschulen im Durchführungsbundesland des begleiteten MP, die einen Workshop zum Thema Desinformation bzw. zu Qualitätsmedien besuchten

Art der Befragung: Befragung vor und nach der Teilnahme am Workshop (Paper Pencil Befragung)

Befragungssetting: Schulklassen, während vor oder nach dem Unterricht

Zeitraum der Befragung: 1. Mai bis 31. Juli 2023

1.1.2 Forschungsdesign, Rahmenbedingungen der Erhebung und Methodendiskussion

Die **Zielpopulation** bilden Schüler:innen der 7. bis 9. Klasse in verschiedenen Schultypen, die an den Workshops des MP im Bundesland teilgenommen haben.

Untersuchungsdesign: Für den statistischen Nachweis von Veränderungen in Folge des Workshop-Besuchs zu Desinformationen haben wir die quantitative Teil-Studie als Längsschnittuntersuchung mit zwei Messzeitpunkten kurz vor und kurz nach dem Workshop als Paper-Pencil-Befragung konzipiert. Sie ist an ein quasi-

experimentelles Befragungsdesign angelehnt und erfolgt im schulischen Setting, in dem auch die Workshops stattfinden.

Untersuchungsinhalte: Die standardisierte Vorher-Nachher-Befragung mit Selbstausfüller-Fragebogen untersucht die Vorkenntnisse und -erfahrungen sowie kurzfristige Veränderungen unter den TN der Workshops zu den Medienkompetenztrainings des MP Gams. Sie zielt auf den Vergleich von Medien- und demokratischen Kompetenzen (Wissen, Haltungen/Einstellungen und Handlungskompetenzen) bezüglich Desinformationen derselben Probanden zu zwei verschiedenen Messzeitpunkten – kurz vor und kurz nach der Intervention des MP. Die eingesetzten Selbstausfüller-Fragebogen umfassen einerseits drei Test-Items zu ‚echten' ausgewählten Nachrichtenbeiträgen, die das Erkennen bzw. Unterscheiden von falschen und wahren Nachrichten vor und nach der Maßnahme objektiv erfassen sollen. Zum anderen umfassen die Fragenbögen Selbsteinschätzungen der TN zur eigenen Medienkompetenz und dem Nachrichtenkonsum, ihren Vorerfahrungen mit Desinformationen und ihren Kontakt dazu sowie ihr Vorwissen aus dem Unterrichtskontext. Soziodemografische Fragen sind ebenfalls Bestandteil der Fragebögen (vgl. Tab. A1 und Kap. 1.1.4 im Anhang Exkurs). Neben den Schülerinnen und Schülern haben wir auch die Teamenden den Workshop einschätzen und Angaben zum Setting, den TN sowie zu den vermittelten Inhalten machen lassen. In die Analysen haben wir nur vorhandene Fakten zu Schulform, Klassenstufe und Modul einbezogen.

Fragebogenentwicklung, Prüfung und Pre-Test

Die Fragebogenentwicklung basiert auf Fragen zur Selbsteinschätzung der Medienkompetenz etc. aus früheren Studien (vgl. Tab. A1 im Anhang Exkurs). Er wurde gemeinsam mit den MP-Verantwortlichen geprüft und teils sprachlich an die Workshop-Inhalte und verwendeten Begriffe angepasst. Um nicht nur Einstellungen zu erfassen, sondern einen Eindruck über die tatsächliche Fähigkeit der TN zu erhalten, wahre Informationen von Desinformationen zu unterschieden, wurden gemeinsam mit den MP-Verantwortlichen drei echte Nachrichtenbeiträge als Test-Items für die wiederholte Messung ausgewählt. Die Fragebögen wurden durch zum Thema forschende Wissenschaftler:innen im Feld sowie von der wissenschaftlichen Methodenberatung am DJI ausführlich geprüft und optimiert. Aus Zeitgründen konnte kein Pre-Test durchgeführt werden.

Zudem fanden im Vorfeld Beratungen mit dem Datenschutzbeauftragten des DJI statt – zur Einhaltung datenschutzrechtlicher Vorgaben, zum Genehmigungsverfahren durch das Landesbildungsministerium und zur (eineindeutigen) Verschlüsselung des Vorher- und Nachher-Fragebogens durch die TN mit persönlichem Code, der keine datenschutzrechtlich relevanten Personendaten enthielt.

Zum Erhebungsablauf

Die **Erhebungsphase** fand von Mai bis Juli 2023 immer vor und nach den Workshops in der jeweiligen Schule statt. Nachdem die Genehmigung für die Erhebung an Schulen im April durch die Schulbehörde des Landes erteilt wurde, konnten die Schulen kontaktiert und die Genehmigung der Schulleitung eingeholt werden. An die Eltern und Schüler:innen wurden zwei Wochen vor dem Workshop Einverständniserklärungen zur Befragung durch die Lehrkräfte ausgeteilt und vor dem

Workshop von den Lehrkräften wieder eingesammelt. Für den korrekten Ablauf der Erhebung haben die Teamenden im Vorfeld eine Einführung sowie ein Schulungsmanual erhalten. Neben Instruktionen zum Ablauf samt Checkliste enthält das Manual vorgefertigte Anmoderationstexte für die Anleitung der TN. Außerdem erläutert es zentrale Punkte – u.a. zu Anonymität, Freiwilligkeit der Teilnahme, Erstellung des persönlichen Codes, Umgang mit Einverständniserklärungen von Eltern und TN. Das Manual kann ebenso wie die Fragebögen bei Interesse bei der wB angefragt werden.

Bei der **Durchführung** war die wB auf die Unterstützung des MP-Teams sowie auf die Workshops durchführenden Teamenden angewiesen. Sie waren eine große Hilfe, dennoch sind aufgrund der Unerfahrenheit und trotz Schulungsmanuals einige Fehler unterlaufen. Wir haben als wB kaum Einblicke in die Erhebungsprozesse vor Ort (z.B. zu Problemen, Fragen zu den Test-Items). Auftrag der Teamenden war es, den Durchführenden-Fragebogen selbst auszufüllen und die (kompletten) Fragebögen-Sets workshopweise an uns für die Eingabe zurückzusenden. Ein erheblicher Teil von ihnen vergaß bzw. verzichtete auf das Ausfüllen ihres Fragebogens, sodass uns zentrale Informationen über die TN bzw. zum Setting der Workshops (z.B. Schulform, Klasse, Workshop-Schwerpunkt, etc.) fehlen (185 von 325, 57%). Für 49% (91 von 185) konnten Informationen zum Setting nachträglich mit dem Projektteam rekonstruiert werden. Aus der Analyse mussten 36% der Fälle deshalb ausgeschlossen werden. Wir sind uns darüber im Klaren, dass die Durchführung der Erhebung durch die gleichen Personen, die den Workshop auch durchführen, problematisch mit Blick auf Einflussnahme und bei ungünstigem Workshop-Verlauf auch zu der hohen Ausfallquote der Durchführenden-Befragung geführt haben kann.

Hinweise und Diskussion des methodischen Vorgehens und Limitationen

Die hohen Anforderungen, die mit der praktischen Umsetzung eines quasi-experimentellen Designs (mit Versuchs- und Kontrollgruppe) einhergehen, konnten angesichts fehlender Zugänge und Ressourcen zu anderen Klassen sowie aufgrund des Schulkontextes nicht erfüllt werden. So fanden nur Erhebungen unter Interventionsbedingungen, also nur in der sog. Versuchsgruppe, statt. Die ohnehin schon ressourcenaufwendige und hürdenreiche Durchführung der Erhebung unterliegt in der Folge verschiedenen Limitationen und Störfaktoren, die auch Einfluss auf die Befragungsteilnahme sowie auf die Ergebnisqualität nehmen:

Stichprobe: Es handelt sich bei der Auswahl von Schulen und von TN für die Befragung um eine nicht-zufällige Stichprobe (Convenience Sample). Die Auswahl der TN erfolgte selektiv. Das Erhebungssample setzt sich aus TN der Workshops an Schulen zusammen, die in Folge einer Anfrage der Schulen beim Projekt oder durch projektseitige Anfrage bei Schulen an der Erhebung teilnahmen. Wir verfügen über keine Informationen über die Zusammensetzung der Schülerschaft an den jeweiligen Erhebungsschulen und können keine Aussagen über Verzerrungen beim Rücklauf, keine Zahlen zu Nichtteilnehmenden bzw. über Repräsentativität treffen. Die Aussagen im Bericht beziehen sich folglich ausschließlich auf das selektive Sample der TN. Die statistischen Kennwerte im Sample werden sofern möglich mit vergleichbaren repräsentativen Studien unter Jugendlichen in Deutschland abgeglichen (vgl. Tab. A2 im Anhang Exkurs).

Das aufwendige **Genehmigungsverfahren für Schulerhebungen** durch die Schulbehörde des Landes umfasste Auflagen bezüglich der Teilnahme von Schülerinnen und Schülern, wie die Genehmigung durch die Schulleitung, durch die Eltern von Minderjährigen und durch die TN selbst. Incentives, um den Rücklauf zu erhöhen, waren nicht erlaubt. Weitere Auflagen betreffen den Datenschutz, die Beaufsichtigung bei Nicht-Teilnahme etc. All diese Hürden für die Teilnahme gehen mit einer teils sehr geringen Teilnahmequote (Anzahl der Fragebögen/Anzahl der TN nach Workshop) in einzelnen Schulformen einher. Aufgrund der Auflage, dass die Einverständniserklärungen aus Datenschutzgründen in der Schule verbleiben, haben wir keine Informationen darüber, wie viele ausgeteilt und zurückgebracht wurden. Die geringen Anteile von älteren Schülerinnen und Schülern an Berufs- und Oberschulen im Sample sind sicherlich auch mit der Freiwilligkeit der Teilnahme und der verschiedenen Genehmigungsschritte (durch Eltern) zu begründen.

Die wB, das MP und die Lehrkräfte hatten weder personelle noch zeitliche Kapazitäten für die **Durchführung** von zusätzlichen Befragungen von Nicht-Teilnehmenden am gleichen Tag, die für unsere Analysen die Kontroll-Gruppe gebildet hätten. Ohne Workshop-Angebot konnte kein Zugang der Teamenden zu anderen Klassen gewährleistet werden. Durch den Wegfall der Kontrollgruppe können Störfaktoren und Messfehler nicht statistisch kontrolliert werden.

Um eine anonyme Teilnahme zu gewährleisten, blieben die Einverständniserklärungen in der Schule bei den Lehrkräften. Für die Panel-Daten baten wir die TN einen personalisierten dreistelligen Code zur Verbindung der Vorher- und Nachher-Fragebögen zu erstellen. Diese waren nicht immer eineindeutig, doppelten sich zwischen den Workshop, konnten aber durch getrennte Zusendung der Fragebögen über eine eineindeutige Laufnummer im Datensatz vereindeutigt werden.

Begrenzte Zeitfenster für die Erhebungsumsetzung bei den Teamenden im Vorfeld und nach dem Workshop führen dazu, dass sich deren Zeitfenster für den eigentlichen Workshop verkürzten und auch die Zeit des Ausfüllens extra Zeit der TN beanspruchte. Dies führte zu einem Panelausfall aufgrund unvollständiger Fragebogensets von 6%.

Die Befragung zu zwei Messzeitpunkten (t0 und t1) ist aus Kapazitätsgründen nur am jeweiligen Tag des Workshops realisierbar gewesen. Durch die zeitliche Nähe von Vorher- und Nachher-Befragung können kaum mittel- bzw. langfristige Veränderungseffekte nachgewiesen werden, allenfalls zeigen sich kurzfristige Effekte. Es besteht keine Möglichkeit einer wiederholten Erhebung mit größerem Abstand zur Intervention bei den gleichen Befragten. Dadurch sind die Aussagen auf kurzfristige Veränderungseffekte begrenzt.

Abstriche müssen auch hinsichtlich der Vergleichbarkeit der Befunde und der Aussagen über die Veränderungseffekte durch die Workshops trotz Schwerpunktsetzung gemacht werden, denn es wurden unterschiedliche Schwerpunkte durch die Teamenden (Bedarfsorientierung) je nach Absprache mit den Lehrkräften, nach Klassenstufe, Schulform etc. gesetzt. Auch Workshop-Inhalte wurden je nach Zeit und Bedarf mitunter weggelassen oder ergänzt.

Ein Großteil der Fragebogeninhalte lehnt sich an bewährte Items an (vgl. Tab. A1 im Anhang Exkurs). Ein kleiner Teil ist neu entwickelt: Um zu prüfen, ob im Workshop die tatsächliche Fähigkeit beim Erkennen von Desinformationen trainiert wird, haben wir mit dem Projekt gemeinsam echte Nachrichtenbeiträge für die Beurteilung ausgewählt, für die die TN entscheiden sollten, ob es sich um einen falschen oder einen manipulierten Beitrag handelt. Trotz sorgfältiger Auswahl und Prüfung der Items handelt es sich um nicht bewährte Test-Items, deren Reliabilität mit einem Cronbachs Alpha (α=0,34) als eher gering eingestuft werden muss. In weiteren Studien würden wir darüber hinaus empfehlen, die Glaubwürdigkeit der Beiträge aus Sicht der TN zu erfassen und nicht deren Unterscheidungsfähigkeit selbst zu messen.

Die positiven Rückmeldungen zum Workshop und den Teamenden sind vergleichbar mit hohen Quoten in anderen Studien insbesondere kurz nach den Workshops (Stemmler u.a. 2022; Brand u.a. 2021). Deshalb könnte das Feedback der TN zunächst als nicht selektiv verzerrt angenommen werden. Allerdings sprechen die niedrigen Rücklaufquoten unter Schülerinnen und Schülern an Berufsschulen und Oberschulen und unsere qualitativen Befunde dafür, dass in dieser Teilgruppe mit dem Workshop unzufriedenere Berufs- und Oberschüler:innen nicht an der Nachher-Befragung teilgenommen haben. Sie haben auch sehr viel seltener an der Vorher-Erhebung teilgenommen, weshalb davon auszugehen ist, dass für die geringe Rücklaufquote andere Gründe vorliegen (z.B. sinkende Bedeutung der Elternrolle in Sachen Schule, infolgedessen geringere Rückläufe bei den Elterngenehmigungen, Motivation der Teilnahme, fehlendes Interesse am Workshop-Thema etc.).

In den **Auswertungen** mit Vorher-Nachher-Paarvergleich von Test-Items und der Selbsteinschätzungen der TN werden jeweils nur Fälle mit gültigen Angaben berücksichtigt. Da je nach Merkmal bzw. Abfrage die Anzahl an fehlenden Werten erheblich variierte und das Ausmaß teils sehr hoch ist, zugleich keine Kapazitäten für die aufwendige Anwendung des Verfahrens der Missing Imputation vorhanden sind, haben wir uns die Präsentation der Befunde für alle 255 Fälle unter jeweils der Angabe fehlender Fälle entschieden. Aufgrund dieses (eher unüblichen) Vorgehens gelten die Befunde bzw. Aussagen jeweils nur für die betrachtete Teilpopulation mit gültigen Angaben. Bei den multivariaten Analysen wurden fehlende Angaben durch die Mittelwerte der Variable ersetzt.

Da kein quasi-experimentelles Erhebungsdesign umgesetzt werden konnte, wird die Gruppe mit Schwerpunkt auf Journalismus bei den weiterführenden Analysen als **„künstliche“ Vergleichsgruppe** zur Gruppe mit Schwerpunkt auf Desinformation dienen, um die Befunde zu Brutto-Veränderungseffekten abzusichern. Problematisch, wenn nicht die Idee sogar konterkarierend, ist allerdings, dass 83% in der Journalismus-Gruppe bereits über Vorwissen zum Thema Desinformation verfügen, weil es im Unterricht behandelt wurde. Der Anteil liegt im Modul Desinformationen bei 57%. Die Quasi-Kontrollgruppe kann in der Vorher-Befragung bereits die Nachrichtenbeiträge korrekter als wahr bzw. als Desinformationen einordnen. Sie besuchten weder die gleiche Schule, noch ist immer gewährleistet bzw. einsehbar, dass sie im Workshop vergleichbare Inhalte vermittelt bekommen haben.

Wenn man alle gelisteten Aspekte resümiert, können diese für systematische Messfehler und Störfaktoren in verschiedenen Etappen der Studiendurchführung verantwortlich sein und damit zu verzerrten Befunden geführt haben. Problematisch ist aus unserer Sicht insbesondere das Fehlen einer Kontrollgruppe, die es ermöglicht, Messfehler bzw. Störgrößen statistisch zu reduzieren und nicht auf die Workshop-Teilnahme zurückzuführende Effekte auszuschließen erlaubt. Der Einbezug von Kontrollgruppen führt mitunter zu einer deutlichen Reduzierung von Effektstärken im Vorher-Nachher-Vergleich innerhalb der Versuchsgruppe (vgl. Stemmler u.a. 2022, S. 114). Beispielsweise können die Fragebögen bei den befragten TN auch unabhängig vom Workshop Denkprozesse anregen, den Austausch mit anderen oder das Nachlesen zu Fragen initiieren. Das heißt, es kann zu Veränderungen bzw. Lernen (in beiden Gruppen) kommen, die nur über die Kontrollgruppe statistisch kontrolliert werden können.

Bei quasi-experimentellen Designs sind immer auch Effekte einzukalkulieren, die durch die Evaluation selbst evoziert wurden, etwa durch die Erhebung bzw. die Durchführung der Befragung, den Fragebogen selbst (u.a. Lern- und Veränderungseffekte durch wiederholte Abfrage). In unserer Erhebung könnte sich die zeitliche Nähe der Messzeitpunkte als ein Vorteil erweisen, da kaum Zeit für Austausch untereinander, Nachdenken und Recherche zu den Items gegeben war. Zugleich stellt die zeitliche Nähe ein Nachteil dar, denn es können nur kurzfristige Veränderungen erfasst werden. Wie nachhaltig diese sind, bleibt offen.

Trotz der Fallstricke, Hürden und Einschränkungen bezüglich der Güte der Erhebung und der Güte der Daten ist festzustellen, dass wertvolle Erfahrungen für die Erwägung und Planung einer quantitativ ausgerichteten Wirkungsevaluation gesammelt werden konnten. Sicherlich auch aufgrund des aufwendigen und hürdenreichen Vorgehens existieren im Feld der Evaluation von demokratiefördernden pädagogischen Maßnahmen bzw. der Evaluation von Peer-Education-Ansätzen zu Desinformationen bzw. der (politischen) Medienbildung noch sehr wenige vergleichbare, veröffentlichte Studien (Stemmler u.a. 2022; Bischoff/Zimmermann/König 2021; Nygren/Guath/Axelsson 2021).

1.1.3 Aufbau der Workshop-Module und Vermittlungsziele

Eine überblicksartige Darstellung zu Vermittlungsinhalten findet sich in Kap. 3.2.1. Der Aufbau und die detaillierten Vermittlungsziele sowie verwendete Methoden im Workshop können bei der wB angefragt werden. Aus Gründen der Anonymitätssicherung können nähere Informationen zum Projekt hier nicht veröffentlicht werden.

1.1.4 Inhalte der Fragebögen

Tab. A1: Themen und Konstrukte im Vorher-Nachher-Fragebögen für TN

Themenblock	Konstrukte	Quelle
Personalisierter dreistelliger Code (wiederholend)	Ergibt sich aus: Anfangsbuchstabe Lieblingstier Anfangsbuchstabe Lieblingsessen Lieblingszahl	Eigene Abfrage
Politisches Interesse (indirekt) (Hintergrundwissen/Nachrichtenkonsum)	Häufigkeit der Nachrichtennutzung in den letzten 12 Monaten	In Anlehnung an Infodemie-Studie der Vodafon Stiftung Deutschland (2020)
Kontakt mit Desinformationen	Selbstauskunft zum bisherigen Kontakt mit irreführenden bzw. falschen Informationen	Eigene Abfrage
Medienkompetenz: Kompetenz im Umgang mit Desinformation (wiederholend)	Selbsteingestufte (Un-)Sicherheit im Erkennen von irreführenden bzw. falschen Informationen bzw. manipulierten Nachrichtenbeiträgen	Infodemie-Studie der Vodafon Stiftung Deutschland (2020)
Medienkompetenz: Unterscheidungsfähigkeit von wahren von (Des-)Informationen (wiederholend)	Objektive Messung: 3 Test-Items mit ausgewählten wahren bzw. manipulierten/irreführenden falschen Nachrichtenbeiträgen aus den Sozialen Medien	Eigene Abfrage, gemeinsame Auswahl mit Projektleitung und Workshop-Planenden
Medienkompetenz: Sicherheit (wiederholend)	Subjektive Einschätzung: Sicherheit im Erkennen der wahren bzw. falschen Nachrichtenbeiträge zu den drei Test-Items	In Anlehnung an Infodemie-Studie der Vodafon Stiftung Deutschland (2020)
(subjektrelevantes) Bewusstsein für Desinformationen (wiederholend)	Einschätzung der negativen Auswirkung von Desinformationen für eigne Person	Infodemie-Studie der Vodafon Stiftung Deutschland (2020)

Themenblock	Konstrukte	Quelle
(demokratierelevantes) Bewusstsein für Desinformationen (wiederholend)	Einschätzung der negativen zu Auswirkung von Desinformationen auf Ebene der Demokratie	Infodemie-Studie der Vodafon Stiftung Deutschland (2023)
demokratierelevante Medienkompetenz: Handlungsbereitschaft (wiederholend, nachher: modifiziert)	Engagement gegen Desinformationen	In Anlehnung an Infodemie-Studie der Vodafon Stiftung Deutschland (2020)
Demokratierelevante, politische Haltungen (wiederholend)	Subjektive Bedeutung der Vertrauens- bzw. Glaubwürdigkeit von Nachrichtenbeiträgen	In Anlehnung an PEGAP-Report Nygren, Guath, Axelsson (2022)
	Bedeutung von Pressefreiheit	In Anlehnung an PEGAP-Report Nygren, Guath, Axelsson (2022)
	Bedeutung von Meinungsfreiheit	In Anlehnung an PEGAP-Report Nygren, Guath, Axelsson (2022)
	Bedeutung von Regierungshandeln	Eigene Abfrage
Soziodemografie:	Alter	Eigene Abfrage, in Anlehnung an Zwischenbericht der wB der Modellprojekte (2018)
	Geschlecht	Eigene Abfrage, in Anlehnung an Zwischenbericht der wB der Modellprojekte (2018)
Zufriedenheit mit Workshop	Beurteilung des Workshops mit Schulnote	Eigene Abfrage, in Anlehnung an Zwischenbericht der wB der Modellprojekte (2018)
Motivation (indirekt) (nachher)	Freiwilligkeit der Teilnahme sowie Zufriedenheit (s.o.)	Eigene Abfrage, in Anlehnung an Zwischenbericht der wB der Modellprojekte (2018)
Beurteilung der pädagogischen Praxis der Workshop-Durchführenden	TN-Orientierung: Berücksichtigung der Meinungen der TN Berücksichtigung der Bedürfnisse der TN	Eigene Abfrage, in Anlehnung an Zwischenbericht der wB der Modellprojekte (2018)

Themenblock	Konstrukte	Quelle
	Respektvoller und wertschätzender Umgang mit TN Einhaltung des Überwältigungsverbots Partizipative Ausrichtung Spaß-Faktor Angemessenes Vermittlungsniveau Anregungsniveau: Neues gelernt	
Vorkenntnisse aus Unterricht	Behandlung von Desinformationen in Schule vor dem Workshop	Eigene Abfrage

Quelle: Eigene Darstellung der wB

Der Fragebogen zur Befragung der Teamenden enthält Fragen zu Datum, Ort, Setting bzw. Schulform, Klassenstufe sowie zur Anzahl der TN. Außerdem wurden die Teamenden darin gebeten, die verwendeten Modul-Teile (A–H) im Einzelnen anzugeben und auch jene Inhalte daraus, die weggelassen bzw. ergänzt worden sind. Hier ergab sich eine Vielzahl an Kombinationen verschiedener Modul-Teile, die nicht sinnvoll ausgewertet werden können. Darüber hinaus sollten sie die Zufriedenheit mit der Durchführung allgemein und auf verschiedenen Dimensionen einstufen. Alle Fragebögen können bei der wB angefragt werden.

1.1.5 Ergänzende Hinweise zum Sample

Tab. A2: Samplewerte (vorher/nachher) im Vergleich zu Referenzwerte aus repräsentativen Studien

Merkmal (Studie)	Referenz: Jugend in der Infodemie 2020 (N=2.064)	DJI-Sample (N=255) 12- bis 17-Jährige (vorher)	DJI-Sample (N=255) 12- bis 17-Jährige (nachher)
Selbsteingeschätzte Sicherheit im Erkennen von Desinformation	sehr/eher unsicher: 42% eher/sehr sicher: 58% (in der Altersgruppe 14- bis 19-Jährige)	Sehr unsicher: 2% Eher unsicher: 28% Eher sicher: 50% Sehr sicher: 11% weiß nicht: 6%	Sehr unsicher: 3% Eher unsicher: 4% Eher sicher: 55% Sehr sicher: 34% weiß nicht: 3%

Merkmal (Studie)	Referenz: Jugend in der Infodemie 2020 (N=2.064)	DJI-Sample (N=255) 12- bis 17-Jährige (vorher)	DJI-Sample (N=255) 12- bis 17-Jährige (nachher)
		keine/ungültige Angabe: 3%	keine/ungültige Angabe: 2%
Weil es so viele Falschnachrichten/Fake News gibt, weiß ich nicht mehr, welchen Informationen ich noch trauen soll.	Stimme gar nicht/stimme weniger zu: 47% stimme eher/voll und ganz zu: 53% (in der Altersgruppe 14- bis 24-Jährige)	Stimme gar nicht/stimme weniger zu: 62% stimme eher/voll und ganz zu: 35% weiß nicht: 1% keine/ungültige Angabe: 3%	Stimme gar nicht/stimme weniger zu: 80% stimme eher/voll und ganz zu: 17% weiß nicht: 1% keine/ungültige Angabe: 3%
Die Verbreitung von Falschnachrichten/Fake News ist eine Gefahr für die Demokratie in Deutschland.	Stimme gar nicht/stimme weniger zu: 19% stimme eher/voll und ganz zu: 81% (in der Altersgruppe 14- bis 24-Jährige)	Stimme gar nicht/stimme weniger zu: 24% stimme eher/voll und ganz zu: 64% weiß nicht: 9% keine/ungültige Angabe: 3%	Stimme gar nicht/stimme weniger zu: 20% stimme eher/voll und ganz zu: 69% weiß nicht: 7% keine/ungültige Angabe: 4%
Engagement gegen Falschnachrichten	Aktiv gegen Falschnachrichten geworden: 36% (n=1.991)	Beziehe Stellung: 36% Melde Inhalte: 20%	Beziehe künftig Stellung: 51% Melde künftig Inhalte: 50%
Falschnachrichten/Desinformation in der Schule behandelt	nein: 70% ja: 30% (in der Altersgruppe 4- bis 24-Jährige)		nein: 30%% ja: 54% weiß nicht: 7% keine/ungültige Angabe: 9%

Quelle: Eigene Darstellung der wB ((Vodafone Stiftung Deutschland gGmbH 2020), Anmerkung: teils nur bedingte Vergleichbarkeit der Items sowie der Samplepopulation

Tab. A3: Vergleich der Merkmale zwischen Versuchs- und Kontrollgruppe

Merkmal	Merkmalsaus-prägung	Fakt oder Fake-Modul (Treat-ment-Gruppe, n=123)	Push-to print-Modul (künstli-che Kontroll-gruppe, n= 66)	quasi-experi-ment. Sample insgesamt (n=189)
Schulform*	Oberschule	25,2%	0,0%	16,4%
	Gymnasium	74,8%	100,0%	83,6%
Klasse*	7. Klasse	57,7%	0,0%	37,6%
	8. Klasse	17,1%	100,0%	46,0%
	9. Klasse	25,2%	0,0%	16,4%
Alter*	MW (SD)	13,8 (1,12)	14,03 (0,39)	13,9 (0,94)
(soziales) Geschlecht	weiblich	43,9%	39,4%	42,3%
	männlich	45,5%	48,5%	46,6%
	divers	2,4%	6,1%	3,7%
	ungültige/keine Angabe	8,1%	6,1%	7,4%
Desinformation im Unterricht behandelt*	ja	47,2%	74,2%	56,6%
	nein	35,8%	15,2%	28,6%
	keine Angabe	17,1%	10,6%	14,8%
Kontakt mit Falschnachrichten	ja	72,4%	65,2%	69,8%
	nein	13,0%	18,2%	14,8%
	weiß nicht	14,6%	16,7%	15,3%
Häufigkeit des Informierens über aktuelles Nach-richtengeschehen	MW (SD)	3,08 (1,97)	3,25 (1,56)	3,14 (1,83)

Quelle: Vorher-Nach-Befragung der wB Demokratieförderung 2023, DJI, eigene Berechnung der wB; Anmerkung: MW: Mittelwert, SD: Standardabweichung, *: kennzeichnet signifikante Gruppenunterschiede nach Chi2-Tests bzw., T-Tests

1.2 Auswertungstabellen und weiterführende Befunddiskussion

Zunächst werden die den Analysen zugrunde gelegten Hypothesen in ungekürzter Form dargestellt:

Hypothese 1: Bildungsmaßnahmen zur Aufklärung über Desinformation (zum Erkennen dieser, Umgang damit, zur Stärkung des Bewusstseins dafür) verbessern die Medienkompetenz von TN nach der Intervention.

Hypothese 1a: Bildungsmaßnahmen mit Schwerpunkt auf Desinformationen sind mit Blick auf die Kompetenz, das Bewusstsein, die Engagementbereitschaft in Bezug auf Desinformation mit einem stärkeren Veränderungseffekt verbunden als Bildungsmaßnahmen mit Schwerpunkt auf Journalismus (überprüft wird dies mithilfe einer ‚künstlichen' Vergleichsgruppe mit TN, die nur an Workshops zu Journalismus teilgenommen haben).

Hypothese 2: Bildungsmaßnahmen zur Aufklärung über Desinformation, zum Erkennen von, kritischem Umgang mit und Bewusstsein für Desinformationen und zur Bedeutung von glaubwürdigen Medien, die sich positiv auf demokratische Haltungen und die Engagementbereitschaft auswirken.

Hypothese 2a: Die Wichtigkeit von zentralen demokratischen Grundsätzen wie Meinungs- und Pressefreiheit fällt nach den Bildungsmaßnahmen zur Aufklärung über Desinformation nicht geringer aus.

Hypothese 3: Je partizipativer, teilnehmendenorientierter, niedrigschwelliger die Workshops von den TN wahrgenommen wurden, umso höher der Lernzuwachs und desto höher das Bewusstsein für Desinformation sowie die Engagementbereitschaft.

Hypothese 4: Die TN sind (noch) nicht politisch interessiert (Annahme der Erwachsenen als Befund in den qualitativen Erhebungen).

1.2.1 Auswertungstabellen zu Hypothese 1

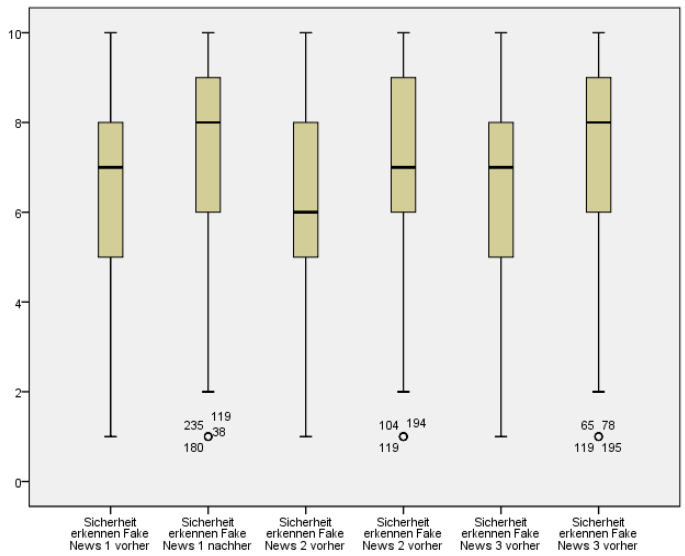
Tab. A4: Unterscheidungsfähigkeit von (Des-)Informationen im Vorher-Nachher-Vergleich (Mittelwerte vorher/nachher, Standardabweichung, Mittelwertdifferenz, Wilcoxon-Test, T-Statistik, Effektstärke(n)), gepaartes Sample, N=247

	Item 1	Item 2	Item 3	Item_Score
MW vorher	0,36	0,50	0,71	1,58
SD	0,48	0,50	0,45	1,04
MW nachher	0,58	0,53	0,82	1,93

	Item 1	Item 2	Item 3	Item_Score
SD	0,49	0,50	0,38	0,99
MW-Differenz (Sign.)	0,21	0,03	0,11	0,35
T	7,09	1,00	4,26	6,36
Effektstärke Cohen's d	0,5	0,1	0,3	0,4
Interpretation des Effekts	mittel	kein	klein	klein
Median vorher	0	1	1	2
Median nachher	1	1	1	2
Wilcoxon Z	-6,475	-1	-4,117	-5,845
p	0,000	0,317	0,000	0,000
Effektstärke r	0,4	0,1	0,3	0,4
Interpretation des Effekts	mittel	klein	mittel	mittel
N	247	247	247	247

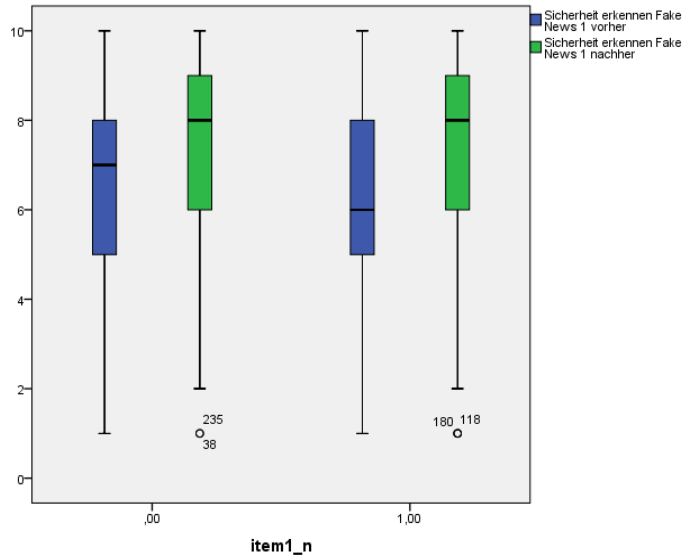
Quelle: Vorher-Nach-Befragung der wB Demokratieförderung 2023, eigene Berechnung der wB

Abb. A1: Gefühlte Sicherheit im Erkennen von (Des-)Informationen bei drei Test-Items, Vorher-Nachher-Vergleich



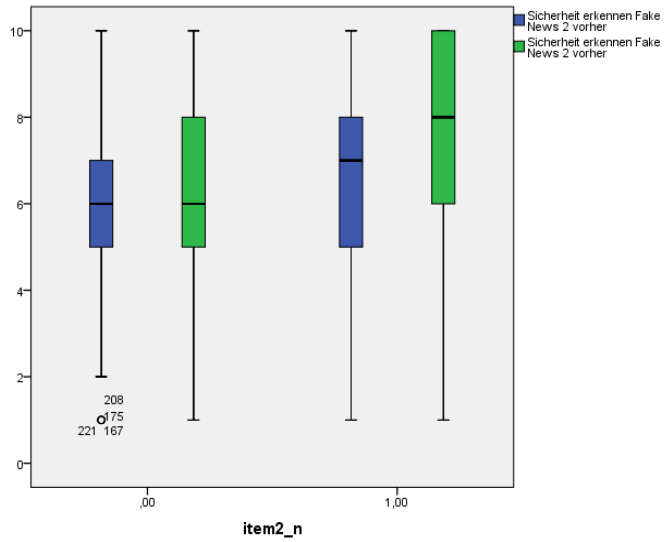
Quelle: Vorher-Nach-Befragung der wB Demokratieförderung 2023, eigene Darstellung der wB

Abb. A2: Gefühlte Sicherheit im Erkennen von (Des-)Informationen bei Test-Item 1 unterschieden nach richtiger (1,00) bzw. falscher Einschätzung (0,00) im Vorher-Nachher-Vergleich



Quelle: Vorher-Nach-Befragung der wB Demokratieförderung 2023, eigene Darstellung der wB Anmerkung: Unterschied n.s.

Abb. A3: Gefühlte Sicherheit im Erkennen von (Des-)Informationen bei Test-Item 2 unterschieden nach richtiger (1,00) bzw. falscher Einschätzung (0,00) im Vorher-Nachher-Vergleich



Quelle: Vorher-Nach-Befragung der wB Demokratieförderung 2023, eigene Darstellung der wB, Anmerkung: Unterschied n.s.

Tab. A5: Selbsteinschätzung der Sicherheit im Erkennen von (Des-)Informationen im Vorher-Nachher-Vergleich (Mittelwerte vorher/nachher, Standardabweichung, Mittelwertdifferenz, Wilcoxon-Test-Statistik, Effektstärke(n)) für gepaartes Sample)

	Erkennen Fake News	Sicherheit Item1	Sicherheit Item2	Sicherheit Item3
MW vorher	2,77	6,51	6,43	6,43
SD	0,69	1,95	2,16	2,51
MW nachher	3,27	7,51	7,21	7,35
SD	0,64	2,10	2,38	2,26
MW-Differenz (Sign.)	0,50	-1,00	-0,78	-0,93
T	-8,95	-6,34	-4,30	-5,89
Effektstärke Cohen's d	0,6	0,4	0,3	0,4
Interpretation der Stärke des Effekts d	mittel	klein	klein	klein
Median vorher	2,00	7,00	6,00	7,00
Median nachher	2,00	8,00	7,00	8,00
Wilcoxon Z	-5,62	-6,02	-4,84	-5,44
p	0,00	0,00	0,00	0,00
Effektstärke r	0,4	0,4	0,3	0,4
Interpretation der Stärke des Effekts r	mittel	mittel	klein	mittel
N	224	203	203	203

Quelle: Vorher-Nach-Befragung der wB Demokratieförderung 2023, eigene Berechnung der wB

1.2.2 Auswertungstabellen zu Hypothese 1a

Die empirische Überprüfung von Hypothese 1a – Bildungsmaßnahmen mit Schwerpunkt auf Desinformationen sind mit Blick auf die Kompetenz, das Bewusstsein, die Engagementbereitschaft in Bezug auf Desinformation mit einem stärkeren Veränderungseffekt verbunden als Bildungsmaßnahmen mit Schwerpunkt auf Journalismus – soll mithilfe einer ‚künstlichen' Kontroll- bzw. Vergleichsgruppe erfolgen. Die dahinterliegende Annahme ist, dass die Vermittlungsinhalte in ersterem Workshop stärker das Thema behandelt haben, als das in der Vergleichsgruppe der Fall war. Dazu teilen wir das bisher untersuchte Sample in zwei Gruppen von TN – in

die Versuchsgruppe kommen TN, die unserer Kenntnis nach am Workshop zu Desinformation teilgenommen haben, und in eine Vergleichsgruppe mit TN, die am Workshop zu Journalismus teilgenommen haben. Um diesen strengeren Test auf Veränderungseffekt zu gewährleisten, werden alle befragten Workshop-TN aus der Analyse ausgeschlossen, bei denen die Angaben zum besuchten Workshop fehlen bzw. die an einem Workshop mit beiden Inhalten teilgenommen haben. Die Sample-Größe wird nun deutlich kleiner, wir präsentieren die Analysen jeweils für die Dimension, um keine weiteren Fälle zu verlieren (vgl. Stemmler u.a. 2022, S. 35). Die Effektstärken Cohens d (Cohen 1988) mit gepoolter Standardabweichung der Vorher-Messwerte (dppc2) – zur Gewichtung der Unterschiede der Vorher-Nachher-Mittelwerte zu gewichten und um den unterschiedlichen Gruppengrößen Rechnung zu tragen (Lenhard/Lenhard 2016) – weisen die Netto-Veränderungseffekte aus.

Im Ergebnisüberblick werden die ohnehin kleinen Effekte kleiner oder verschwinden teilweise sogar. TN am Workshop zu Desinformation verzeichnen immer noch kleine Veränderungseffekte bei der Unterscheidungsfähigkeit und der gefühlten, selbsteingestuften Sicherheit im Erkennen von Desinformationen. Letztere wird, wie bereits gezeigt, mitunter von den TN überschätzt, insofern sie nicht immer mit dem korrekten Erkennen zusammenhängt. Auch ihr Bewusstsein für Desinformationen – die Bedeutung der Glaubwürdigkeit von Information für sie – ist weiterhin geringfügig geschärft. Hingegen gibt es keine Netto-Veränderungseffekte bzw. Gruppenunterschiede bezüglich des demokratischen Bewusstseins und Engagements in Bezug auf Desinformation mehr. Entweder liegt das daran, dass in beiden Workshops ähnliche Inhalte behandelt wurden, gleichermaßen Engagementpotenzial entfaltet und Gefährdungspotenzial von Desinformation für die Demokratie bewusstgemacht werden konnte. Oder das Aktivierungspotenzial wird durch eine dritte, von uns nicht beobachtete Größe bewirkt. Denkbar wäre beispielweise der Effekt sozialer Erwünschtheit beim Ausfüllen des Nachher-Fragebogens in beiden Gruppen (siehe Kap. 1.1.2 im Anhang Exkurs) im Anhang zu Effekten von Evaluationen). Die Teilnahme am Workshop würde demzufolge keinen tatsächlichen Anstieg der Engagementbereitschaft unter den TN in beiden Gruppen bedingen, sondern durch die erneute Abfrage in der Nachher-Befragung zum Ankreuzen der als sozial erwartet wahrgenommenen Antwortkategorie führen. Soziale Erwünschtheitseffekte sind zudem auch als Nebenwirkung des Workshops selbst denkbar, insofern ein möglicher Appell der Workshop-Durchführenden (z.B. Desinformationen künftig zu melden) dazu animiert haben könnte, häufiger die erwünschte Antwort anzukreuzen. Ein Kontrollgruppen-Design würde helfen, zumindest den letztgenannten Effekt auszuschließen. Eine Erfassung des Online-Verhaltens der TN nach Kontakt mit Desinformationen nach dem Workshop (z.B. Melden von erkannten Desinformationen) würde am ehesten Aussagen über die tatsächliche Wirksamkeit der Workshops ermöglichen.

Tab. A6: Statistische Kennwerte vorher und nachher zwischen verschiedenen Workshop mit unterschiedlichen Schwerpunkten (Versuchs- und Vergleichsgruppe) und Effektstärken

Dimension	Versuchsgruppe (Desinformations-WS)				Vergleichsgruppe (Journalismus-WS)				Effektstärke (Morris 2008)	
	vorher		nachher		vorher		nachher			
	n	MW (SD)	n	MW (SD)	n	MW (SD)	n	MW (SD)	dppc2	Inter-pretation
Fähigkeit										
Item 1	119	0,24	119	0,50	62	0,53	62	0,69	0,22	kleiner Effekt
		0,43		0,50		0,50		0,46		
Item-Testscore	119	1,21	119	1,66	62	2,05	62	2,24	0,26	kleiner Effekt
		0,98		1,03		0,95		0,82		
Sicherheit im Erkennen Item 1	114	6,13	114	7,54	58	6,45	58	6,97	0,44	kleiner Effekt
		2,02		2,07		2,05		2,37		
Selbsteinschätzung Erkennen von Desinformation	107	2,76	107	3,32	54	2,65	54	3,07	0,20	kleiner Effekt
		0,66		0,59		0,76		0,75		
Bewusstsein										
Bewusstsein für Gefahr von Fake News persönlich	121	2,41	121	2,07	64	2,33	62	1,97	0,03	kein Effekt
		0,77		0,87		0,78		0,75		
Bewusstsein für Gefahr von FN für Demokratie	110	2,84	112	3,06	57	2,86	55	2,98	0,12	kein Effekt
		0,81		0,80		0,85		0,89		

Dimension	Versuchsgruppe (Desinformations-WS)				Vergleichsgruppe (Journalismus-WS)				Effektstärke (Morris 2008)	
Wichtigkeit der Glaubwürdigkeit von Nachrichten	113	2,82	113	3,16	60	3,23	60	3,40	0,31	kleiner Effekt
		0,82		0,69		0,91		0,79		
Wichtigkeit von Maßnahmen der Politik/Regierung gegen Fake News	105	3,26	105	3,38	55	3,07	55	3,27	-0,11	kein Effekt
		0,72		0,73		0,77		0,87		
Engagementbereit-schaft										
Beziehe Stellung gegen Fake News	90	2,07	90	2,42	48	2,19	48	2,56	-0,02	kein Effekt
		0,87		0,79		0,98		0,82		
Melde Inhalte/ Nutzer:innen von Fake News	102	1,97	102	2,52	56	1,77	56	2,54	-0,24	kein Effekt
		0,97		1,00		0,76		0,99		

Quelle: Vorher-Nach-Befragung der wB Demokratieförderung 2023, eigene Berechnung der wB

1.2.3 Weiterführende Befunde zu Hypothese 2

Das Bewusstsein für die Gefahr von Desinformationen für die Demokratie sowie der kritische Umgang damit unter den TN scheint nach dem Workshop zumindest kurzfristig, geringfügig geschärft. Erfasst wird das kritische Bewusstsein über die Wichtigkeit von Glaub- bzw. Vertrauenswürdigkeit von Nachrichtenbeiträgen. Der Anteil der Befragten, denen das Vertrauen können in Nachrichtenbeiträge ziemlich bzw. sehr wichtig ist (vorher: 78%), ist in der Abfrage nach dem Workshop um 10% höher (MW-Differenz: 0.25, $p<1\%$).

Tab. A7: Bewusstsein für politische Dimension von Desinformation im Vorher-Nachher-Vergleich (Mittelwerte vorher/nachher, Standardabweichung, Mittelwertdifferenz, Wilcoxon-Test-Statistik, Effektstärke(n)) für gepaartes Sample, n=198 bis 201)

	Bewusstsein für Gefahr von Fake News persönlich /Fake News verringern Vertrauen in Informationen	Bewusstsein für Gefahr von Fake News für Demokratie	Wichtigkeit der Glaubwürdigkeit von Nachrichten	Wichtigkeit von Maßnahmen der Politik/ Regierung gegen Fake News
MW vorher	2,30	2,88	3,05	3,15
SD	0,75	0,82	0,81	0,75
MW nachher	1,97	3,03	3,30	3,27
SD	0,79	0,85	0,73	0,77
MW-Differenz (Sign.)	0,32	-0,15	-0,25	-0,12
T	6,11	-2,70	-5,27	-2,31
Effektstärke Cohen's d	0,4	0,2	0,4	0,2
Interpretation des Effekts	klein	klein	klein	klein
Median vorher	3,00	1,00	3,00	3,00
Median nachher	3,00	1,00	3,00	3,00
Wilcoxon Z	-5,62	-2,55	-5,11	-2,22
p	0,00	0,01	0,00	0,03
Effektstärke r	0,4	0,2	0,4	0,2
Interpretation des Effekts	mittel	klein	mittel	mittel
N	198	198	201	201

Quelle: Vorher-Nach-Befragung der wB Demokratieförderung 2023, eigene Berechnung der wB

Tab. A8: Wichtigkeit von Meinungs- und Pressefreiheit und Engagement-bereitschaft im Vorher-Nachher-Vergleich (Mittelwerte vorher/ nachher, Standardabweichung, Mittelwertdifferenz, Wilcoxon-Test-Statistik, Effektstärke(n)) für gepaartes Sample

	Wichtigkeit von Meinungs-freiheit	Wichtigkeit von Presse-freiheit	Beziehe Stellung gegen Fake News	Melde Inhalte/ Nutzer:innen von Fake News
MW vorher	3,50	2,87	2,10	1,76
SD	0,69	0,85	0,92	0,86
MW nachher	3,47	2,94	2,43	2,38
SD	0,71	0,84	0,80	0,97
MW-Differenz (Sign.)	0,02	-0,07	-0,33	-0,62
T	0,65	-1,67	-5,66	-10,39
Effektstärke Cohen's d	0,0	0,1	0,4	0,8
Interpretation des Effekts	kein	kein	klein	stark
Median vorher	4,00	3,00	2,00	2,00
Median nachher	4,00	3,00	2,50	2,00
Wilcoxon Z	-0,65	-1,67	-5,37	-8,15
p	0,52	0,10	0,00	0,00
Effektstärke r	0,0	0,1	0,4	0,6
Interpretation des Effekts	kein	klein	mittel	stark
N	201	201	188	188

Quelle: Vorher-Nach-Befragung der wB Demokratieförderung 2023, eigene Berechnung der wB

1.2.4 Weiterführende Befunde zu Hypothese 3

Tab. A9: Einschätzung der pädagogischen Praxis des Workshops (Mittelwerte, Standardabweichung, Median, N)

Statistische Kennwerte	Beurteilung Workshop	Offenheit für Meinung Teilnehmende	Bedürfnisorientierung	Wertschätzung und Respekt	Überwältigung (Beutelsbach)	Zufriedenheit Partizipation	Spaß am Workshop	Workshop zu kompliziert	Freiwilligkeit Teilnahme	Neues gelernt
Mittelwert	1,89	3,48	3,20	3,76	1,87	3,42	3,23	1,64	3,19	3,14
Median	2,00	4,00	3,00	4,00	2,00	3,00	3,00	2,00	3,00	3,00
Varianz	0,826	0,410	0,524	0,222	0,892	0,389	0,618	0,547	0,976	0,702
Standardabweichung	0,909	0,640	0,724	0,471	0,945	0,624	0,786	0,740	0,988	0,838
Minimum	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Maximum	6	4	4	4	4	4	4	4	4	4
Gültig	248	240	222	246	212	249	243	247	240	246
Fehlend	7	15	33	9	43	6	12	8	15	9

Quelle: Vorher-Nach-Befragung der wB Demokratieförderung 2023, eigene Berechnung der wB

Die folgenden Tabellen Tab. A10 liefern zunächst nur Hinweise auf bivariate Zusammenhänge zwischen einzelnen Dimensionen der Qualität der Workshops (pädagogischen Standards), die die TN einschätzten, sowie den Veränderungen verschiedener Merkmale wie Lernzuwachs, Einstellungsänderung etc. In weiterführenden, multivariaten Analysen müssen die Befunde weiter abgesichert werden(hierzu vgl. Tab. A10 und im Anhang Exkurs).

Tab. A10: Zusammenhänge zwischen Bewertungsdimensionen des Workshops mit Zufriedenheit, subjektivem und objektivem Lernzuwachs (Korrelationskoeffizient, Signifikanzniveau, Fallzahlen)

Bewertung des Workshop		Subjektive Einschätzung etwas Neues gelernt zu haben	Nachher-Test-Score	Beurteilung Workshop (Schulnote)
Offenheit für Meinung Teilnehmende	Korrelation nach Pearson	0,285	0,126	-0,453
	Signifikanz (2-seitig)	0,000	0,054	0,000
	N	226	233	228
Bedürfnisorientierung	Korrelation nach Pearson	0,322	0,145	-0,447
	Signifikanz (2-seitig)	0,000	0,033	0,000
	N	211	216	211
Wertschätzung und Respekt	Korrelation nach Pearson	0,348	0,136	-0,399
	Signifikanz (2-seitig)	0,000	0,035	0,000
	N	231	239	233
Zufriedenheit Partizipation	Korrelation nach Pearson	0,411	0,173	-0,556
	Signifikanz (2-seitig)	0,000	0,007	0,000
	N	234	242	236
Spaß am Workshop	Korrelation nach Pearson	0,511	0,146	-0,730
	Signifikanz (2-seitig)	0,000	0,025	0,000
	N	228	235	229
Workshop zu kompliziert	Korrelation nach Pearson	-0,034	-0,217	0,226
	Signifikanz (2-seitig)	0,605	0,001	0,001
	N	231	239	233

Bewertung des Workshop		Subjektive Einschätzung etwas Neues gelernt zu haben	Nachher-Test-Score	Beurteilung Workshop (Schulnote)
Freiwilligkeit Teilnahme	Korrelation nach Pearson	0,186	0,086	-0,268
	Signifikanz (2-seitig)	0,005	0,188	0,000
	N	227	233	228
Wichtigkeit Vertrauen in Nachrichtenbeiträ-gen nachher	Korrelation nach Pearson	0,164	0,207	-0,269
	Signifikanz (2-seitig)	0,012	0,001	0,000
	N	236	243	236
Wichtigkeit Maßnah-men gegen Fake News nachher	Korrelation nach Pearson	0,135	0,107	-0,225
	Signifikanz (2-seitig)	0,041	0,102	0,001
	N	229	235	228

Quelle: Vorher-Nach-Befragung der wB Demokratieförderung 2023, eigene Berechnung der wB